Dresdner Volks[illegible]ung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp. — Organ für das [illegible] werktätige [illegible]

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshau[illegible] Dresden

[illegible]nten: Sächsische Staatsbank, [illegible]rsden, Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, AG., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf [illegible] des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Wissen, Kunst", außerdem „Volk und Zeit" monatlich 1.80 M. zuzügl. 40 Pf. Bringerlohn. Postbezug 1.80 M. zuzügl. Post- u. Zustellungsgeb. 84 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Für Briefwiederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 66 | Dresden, Freitag, den 18. März 1932 | 43. Jahrgang

Heute: Bührer-Skandal Seite 5

Der Schlag gegen die Putschisten

Die Preußenregierung enthüllt das Bürgerkriegsspiel der Hitler-Banden

Größenwahn und Terror

Amtlich wird von der preußischen Regierung mitgeteilt:

Die polizeilichen Feststellungen im Gesamtgebiet des Freistaates Preußen haben ergeben, daß am Wahltage die sogenannten SA.-Formationen der NSDAP. in Alarmbereitschaft standen. Die Anordnung dieser Maßnahmen war von der Münchner Befehlsstelle ergangen. Es kann nicht die Aufgabe der preußischen Behörden sein, sich mit dieser Befehlsstelle über die Gründe der „Alarm"anordnung auseinanderzusetzen. Denn es kommt weniger darauf an, ob für die Maßnahme „legale" Motive oder illegale Absichten maßgebend waren, als vielmehr darauf, daß viele Gruppen der NSDAP. im Lande bei der Durchführung des „Alarms" sich schon

auf gewaltsame Auseinandersetzungen einrichteten.

Es ist auch belanglos, ob die Leitung der NSDAP. die Vorbereitungen ihrer Parteibezirke zum Bürgerkrieg offiziell billigt oder verleugnet. Die vielfachen Feststellungen der Polizei in fast allen Gebieten des preußischen Ostens und Nordens lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß „System" in den Vorbereitungen lag und mit dem Temperament einzelner örtlicher Führer nicht erklärt werden kann. Sie waren auch nicht erst am Tage der Präsidentenwahl angeordnet, sondern schon vor längerer Zeit getroffen. Bringt man sie mit den prahlerischen Reden der NSDAP.-Führer vor der Präsidentenwahl in Verbindung, dann gewinnt man den Eindruck, daß mindestens viele Gruppen und Unterführer der SA. ernsthafte Gewaltmaßregeln ins Auge gefaßt haben.

Der Minister des Innern begründet sein Vorgehen mit zahlreichen Flugblättern und zahlreichen Waffenfunden. Eine Rolle spielen ferner ein „Alarmbefehl" der Standarte 149 in Schneidemühl, der für den Fall innerpolitischer Auseinandersetzungen ausgearbeitet worden war, und weitere „Alarmbefehle", die in Berlin gefunden worden sind und für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auf

eine Zernierung von Groß-Berlin

abgezielt haben sollen. In einem Rundschreiben des nationalsozialistischen „Inspekteurs der Motorstürme" wird als Stichwort für die etwaige Einrichtung eines Relaisdienstes angegeben: „Großmutter gestorben, Max."

Die amtliche Erklärung schließt wie folgt: Das sind schlechthin

Vorbereitungen und Rüstungen für den Bürgerkrieg,

die von dem Vorwand, nur für Unruhen von kommunistischer Seite zu gelten, nicht gedeckt werden. Sie sind ein frivoles Spiel mit dem Feuer, dem die preußische Staatsregierung nicht länger zusehen wird. Eidliche Versicherungen auf die Legalität der nationalsozialistischen Organisationen können die preußischen Verwaltungsbehörden nur dann respektieren, wenn die Praxis der NSDAP. mit den Eiden der Führer im Einklang steht. Die preußische Regierung ist jedenfalls nicht gesonnen, sehenden Auges eine Armee ausrüsten zu lassen, die nicht nur auf eine Herabminderung der Staatsautorität hinausläuft, sondern auch ein ständiges Element der Beunruhigung sein muß.

* * *

Wo bleibt die Reichsregierung?

Der preußische Minister des Innern hat die Konsequenzen aus **den offenkundigen Putschplänen der Nationalsozialisten gezogen.** Am Donnerstag vormittag sind in allen Gaugeschäftsstellen der NSDAP. sowie bei allen SA.-Standarten in Preußen polizeiliche Haussuchungen vorgenommen worden.

Am Wahlsonntag kamen von allen Seiten Nachrichten über schwere Ausschreitungen der Nationalsozialisten. **Bewaffnete SA.-Banden wurden zusammengezogen, sie marschierten in geschlossenen Formationen, besetzten Straßen und Ortschaften, sie fühlten sich bereits als Träger der öffentlichen Macht und warteten nur auf den Augenblick des Abfahrens.** Es war so, als ob die verfassungsmäßigen Gewalten nicht mehr existierten und die Gesetze ungültig geworden wären. Eine Menge von Waffen sind am Wahlsonntag ans Tageslicht gekommen.

Eine schwere Bedrohung der gesamten Bevölkerung durch die bewaffneten Hitler-Banden war unverkennbar.

Die Bürgerkriegsarmee des Herrn Hitler ist nicht nur da, **sie will auch aktiv werden, sie will das Chaos.** Weder ihre Existenz noch ihre Betätigung, noch ihre Pläne sind mit den bestehenden Gesetzen und der staatlichen Ordnung vereinbar. Daraus die Konsequenzen zu ziehen, ist Sache des Reiches, denn die Stellungnahme dazu birgt eine hochpolitische Entscheidung in sich.

Der preußischen Regierung aber als der Regierung des größten Landes erwächst die Pflicht, alle polizeilichen Mittel einzusetzen, um die ständige Bedrohung der Bevölkerung mit dem Bürgerkrieg abzuwenden, um die Bewaffnung der Hitlerschen Bürgerkriegsarmee, ihre Sammlung und ihre Mobilmachungspläne zu durchkreuzen. Man hat mit Rücksicht auf die Wahl sehr langmütig diesem Treiben zugesehen, viel zu langmütig. Denn das Material, das die preußische Regierung zur Begründung ihres Schrittes vorlegt — und es ist nur ein Ausschnitt aus dem umfangreichen Material —, zeigt deutlich genug,

wie nahe heran an das Losbrechen des Bürgerkrieges die Dinge bereits gediehen waren.

Namentlich auf dem flachen Lande, im Norden, Osten und Südosten Preußens ist bereits vollständige Unsicherheit eingetreten, so daß für einzelne Landkreise die Frage aufgeworfen werden mußte, ob es noch staatliche Behörden gibt, oder ob tatsächlich schon ein Zustand der Rechtlosigkeit und Schutzlosigkeit eingetreten sei, bei dem die braunen Bürgerkriegs- und Mörderbanden machen können, was sie wollen.

Das von der preußischen Regierung vorgelegte Material beweist deutlich, daß

für die Wahlnacht ein großangelegter Staatsstreichsplan mit Hilfe der SA. bestand.

Es war die Pflicht der preußischen Regierung, angesichts des ihr vorliegenden überwältigenden Materials zuzugreifen und in die Bürgerkriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten hineinzustoßen. **Die Bürgerkriegstreiber müssen wissen, daß** wenigstens in Preußen die staatlichen Behörden auf der Hut sind und daß die Faust des Staates Putschisten und Hochverrätern im Nacken sitzt! Nachdem sich die braunen Bürgerkriegsbanden in den Tagen um den 13. März herum so weitgehend demaskiert haben, liegen die Dinge vollständig klar. Alle Versuche, nach Boxheimer Muster diese Bürgerkriegsvorbereitungen als „Abwehrmaßnahmen" zu tarnen, sind zu lächerlich, als daß darüber noch geredet zu werden brauchte. Die Großmäuligkeit der nationalsozialistischen Führer vor der Wahl, ihre offene Erklärung, daß sie

um Sein oder Nichtsein würfeln wollten, ist Beweis genug dafür, daß diese Bürgerkriegsvorbereitungen offensiv gedacht und offensiv angelegt waren.

Wer aber gar den Versuch unternimmt, einen Staatsstreich der SA. für den Fall eines Wahlsieges Hitlers bei der Präsidentschaftswahl als „legalen Schutz des Volkswillens" zu verteidigen, der legt nur ein unvermutetes Geständnis der verfassungsfeindlichen Staatsstreichabsichten der Nationalsozialisten ab!

Die Dinge, die jetzt ans Tageslicht gekommen sind, schaffen nicht nur Klarheit über hochverräterische Pläne der Nationalsozialisten, sondern auch darüber, **daß die sogenannte nationale Haltung der Hitler-Partei ein aufgelegter Schwindel ist.** Es handelt sich dabei nicht nur um die Erklärungen, die Herr Hitler dem amerikanischen Pressevertreter, Herrn Knickerbocker, über den Vertrag von Versailles abgegeben hat, es handelt sich vielmehr vor allem um die praktische Haltung und um die Pläne der Nationalsozialisten, namentlich im Osten Deutschlands. In ihren Plänen gibt es Punkte, die nicht nur mit nationaler Gesinnung nichts zu tun haben, die vielmehr einem

empörenden glatten Landesverrat

gleichkommen. Vor nicht allzulanger Zeit wurde in dem Blatte des Herrn Goebbels, im Angriff, in provokatorischer Form eine Anfrage des nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Lohse abgedruckt, deren einziger Zweck nur ein dreister Erpressungsversuch sein konnte: wenn ihr uns nicht gewähren laßt, so werden wir öffentlich von den Dingen reden, die wir erfahren haben, weil ihr uns auf Grund unseres nationalistischen Geschreis für Leute von nationaler Gesinnung gehalten habt! Es wird jetzt gründlich klar, daß das nationale Getue der Hitler-Partei und ihrer Bürgerkriegsarmee lediglich der

Maskierung der offenkundigen Bürgerkriegspläne

dienen sollte. Es ist höchste Zeit, daß dagegen eingeschritten und zugefaßt wird.

Das Land Preußen hat im Rahmen seiner polizeilichen Befugnisse und in Verfolg seiner Pflicht gegenüber dem Gesetz Maßnahmen gegen die Bedrohung der Bevölkerung durch die nationalsozialistischen Bürgerkriegsvorbereitungen getroffen. Und nun erhebt sich die dringendste Frage:

Will das Reich ruhig zusehen, wie in der schamlosesten Weise — so zum Beispiel in Braunschweig — der Bürgerkrieg von der braunen Armee offensiv vorbereitet wird?

* * *

Der Schwindel mit der „Abwehr"

Hitler beschuldigt die Reichsregierung

D. Berlin, 18. März. (Eig. Funk.) Der belastete Hitler erläßt gegenüber der Polizeiaktion Severings eine freche Erklärung, worin er von einem „Verhaftungs- und Beschlagnahmerummel" und von „Verfassungsbrüchen des herrschenden Systems" spricht. Die Konzentrierung der SA. sei erfolgt, um „bei der gesteigerten Hetzkampagne ihrer Gegner das wehrlose Abschlachten einzelner auf der Straße gehender SA.- und SS.-Männer durch die Genossen der Partei des Herrn Ministers Severing, des Reichsbanners, der Eisernen Front und auch der ihnen wesens- und wahlverwandten Kommune zu verhindern."

Natürlich! Selbstverständlich! Diese feige Ausrede wußte man voraus. Die Nazis haben bisher immer nur „aus Abwehr" überfallen und gemordet. Das haben sie von Anfang an getan. Erzberger, Rathenau, Gareis und Hunderte anderer republikanischer Vertreter und Kämpfer sind immer nur „in Abwehr" gemordet und abgeschlachtet worden.

Herr Groener war interniert?

Ferner behauptet Hitler: „Von der geplanten Zusammenhaltung der SA.- und SS.-Männer in ihren Vereinslokalen wurde, um von mir vorausgesehenen Manövern amtlicher und nichtamtlicher Stellen beigelegt vorzubeugen, in meinem Auftrag das Reichsinnenministerium durch meinen Stabschef in Kenntnis gesetzt. Stabschef Röhm teilte diese beabsichtigten Maßnahmen dem Vertreter des Reichsinnenministeriums eine Woche vorher amtlich mit. Ein Einspruch dagegen wurde nicht erhoben."

Eine Äußerung der amtlichen Stellen zu dieser merkwürdigen Erklärung liegt bis jetzt noch nicht vor.

*

In Schlesien war alles bereit!

S. Breslau, 17. März (Eig. Drahtb.)

Vertrauliche Berichte, die in den letzten Tagen in Breslau bei den provinziellen Zentralleitungen der in der Eisernen Front zusammengeschlossenen Kampfverbände eingelaufen sind, lassen erkennen, daß die Nationalsozialisten am vergangenen Sonntag für den Fall eines Wahlsieges ihres Führers umfangreiche Vorkehrungen zum Zwecke eines

gewaltsamen Auftretens gegen die Staatsbehörden

getroffen hatten. In sämtlichen Kreisstädten und anderen größeren Ortschaften der Provinz Niederschlesien lagen die SA.-Formationen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

zum größten Teil feldmarschmäßig ausgerüstet bereit, um auf eventuelle Anweisung der Münchner Parteileitung sofort losschlagen zu können. Da der erwartete Wahlerfolg jedoch nicht eintrat, wurden die nationalsozialistischen Trupps am Montag morgen überall schleunigst wieder aufgelöst. Die einzelnen SA.-Leute begaben sich in kleineren Gruppen möglichst unauffällig in ihre Heimatorte zurück.

*

Die Kriegsvorbereitungen in Anhalt

L. Dessau, 17. März. (Eig. Drahtbericht.)

Im Gebiet des kleinen Freistaates Anhalt hatten die Nationalsozialisten in der Nacht zum Montag ähnliche Vorbereitungen getroffen wie in vielen Gegenden Preußens. Es lagen Befehle vor sowohl für die Zusammenziehung der SA. und SS.-Formationen als auch für den Austausch städtischer SS.-Leute aufs Land und ländlicher SA.-Leute in die Stadt. Die Polizei hatte zur Abwehr sämtliche Kräfte in Dessau zusammengezogen und schickte verschiedentlich im Laufe des Sonntags anrückende SA.-Trupps in ihre Orte zurück. Unter anderem wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen. Beobachtet wurde ferner, daß alle SA.-Leute mit feldmarschmäßigem Gepäck ausgerüstet waren.

*

Braunschweiger Republikaner schutzlos!

Die Klagges-Polizei nur für Nazis

W. Braunschweig, 17. März. (Eig. Drahtb.) Der Vorsitzende der Ortsgruppe Braunschweig der SPD., Landtagsabgeordneter Thielemann, und Stadtverordneter Theisen als Vertreter des Gewerkschaftskartells ersuchten den Polizeipräsidenten am Donnerstag im Namen der republikanischen Bevölkerung um Schutz gegen die täglichen Ueberfälle der Nazis auf Republikaner. Polizeipräsident Lieff erklärte, daß die braunschweigische Polizei zahlenmäßig sehr schwach sei (im Lande Braunschweig sind 600 Mann Schutzpolizei stationiert). Lieff wurde darauf hingewiesen, daß nur in Braunschweig, und nur seit etwa 5 Monaten, seit Klagges in Braunschweig regiere, die beklagenswerten unerträglichen Zustände herrschten.

Der Führer hat zwei Karabiner

S. Stuttgart, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) In dem Dorfe Loockthal im württembergischen Unterland wurden von Landjägern zwei Karabiner mit 80 Schuß Munition beim Nazi-führer beschlagnahmt. Waffen und Munition versuchte der nationalsozialistische SA.-Führer Gaz bei einem Dritten zu verstecken.

*

Die Nazis in der Mecklenburger Polizei

N. Schwerin, 17. März. (Eig. Drahtb.) Der Mecklenburgische Landtag nahm am Donnerstag den Staatshaushaltplan mit 25 gegen 20 Stimmen an. In der Aussprache wandte sich der sozialdemokratische Redner Moltmann gegen die nationalsozialistischen Umtriebe innerhalb der mecklenburgischen Ordnungspolizei. Die Disziplin der Ordnungspolizei sei durch diese Machenschaften der Nationalsozialisten völlig zerstört. Der Rechtsregierung könne man den schweren Vorwurf nicht ersparen, daß sie die Dinge habe treiben lassen und nicht gegen die Mißstände eingeschritten sei.

*

Vetternwirtschaft

Parteibuchbeamter Hitler bleibt ohne Abzüge

W. Braunschweig, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Die braunschweigischen Beamten sind verpflichtet, ein Fünftel ihrer Nebeneinnahmen an die Staatskasse abzuführen. Lehrer, die Organistendienste verrichten, Lehrer, die Gesangvereine leiten, und alle anderen Beamten, die Nebeneinnahmen haben, müssen diese Verpflichtung einhalten. Der jüngste Parteibuchbeamte des Landes Braunschweig, „Regierungsrat" Adolf Hitler, hat sehr hohe Nebeneinnahmen aus seiner Vortrags- und Verlegertätigkeit. Um auch diese Einnahmen zu erfassen, hatte der sozialdemokratische Abgeordnete Thielemann eine Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet, ob sie nicht auch die Nebeneinnahmen der Beamten, die aus künstlerischer, Vortrags- und Verlegertätigkeit herrühren, mit erfassen wolle. Darauf hat am Donnerstag das Staatsministerium folgendes geantwortet:

„Das Staatsministerium beabsichtigt nicht, anzuordnen, daß diejenigen Beamten, die aus privater schriftstellerischer, Vortrags- oder Verlegertätigkeit Einnahmen beziehen, einen Teil derselben an die Staatskasse abführen."

Hitler darf also als einziger braunschweigischer Beamter seine außerordentlich hohen Nebeneinkommen behalten. Dazu erhält er das volle Gehalt eines „Regierungsrats" für nichts und wiedernichts; denn seit seiner Ernennung zum braunschweigischen Beamten ist er „beurlaubt".

*

Röhm auf die Jugend losgelassen!

Protest der Sozialdemokratie

S. Stuttgart, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Im württembergischen Landtag ist von sozialdemokratischer Seite in Sachen des schwulen Herrn Röhm von der Hitler-Partei folgende Anfrage an die Regierung gerichtet worden:

Nach Ankündigung in der nationalsozialistischen Presse soll in einer am 19. März stattfindenden öffentlichen Versammlung der Nationalsozialistischen Partei Hauptmann Röhm, der Stabschef des nationalsozialistischen Reichspräsidentschaftskandidaten Adolf Hitlers, als Redner auftreten. Röhm wurde wiederholt unwidersprochen nachgesagt, daß er in Bolivien widernatürliche Unzucht mit schwarzen Rekruten getrieben habe und homosexuell veranlagt sei. Das öffentliche Auftreten dieses Mannes in Württemberg bedeute eine unerhörte Provokation aller normal veranlagten und empfindenden Menschen, die eine schwere Gefahr darin erblicken müssen, daß die heranwachsende Jugend Gelegenheit erhält, von einem solchen Mann beeinflußt und auf Abwege geleitet zu werden.

Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, diese Gefahr abzuwenden und den Skandal zu verhindern, den das öffentliche Auftreten dieses Mannes in Württemberg bedeuten würde?

Otto Braun gegen Volksbetrüger

Am 24. April wird aufgeräumt!

In der Sitzung des Preußischen Landtags vom Donnerstag, 17. März, hielt Ministerpräsident Genosse Otto Braun scharfe Abrechnung mit den jetzt veruneinigten Harzburgern. Otto Braun führte unter anderem folgendes aus:

Wer jetzt einen Blick auf unser öffentliches Leben werfe, sehe als hervorstechendsten Zug die innere Zerrissenheit unseres Volkes.

Meinungskämpfe müssen sein, weil sonst das politische Leben stagnieren würde; sie brauchen aber nicht ausgetragen zu werden mit Revolvern und Schlagringen, wie es in unserem politischen Leben leider üblich geworden ist. (Rufe bei den Kommunisten: Und mit dem Gummiknüppel!)

Der Abg. Dr. von Winterfeldt sagte, daß ihm die Behandlung der Studenten nicht gefalle. Ich erwidere ihm: **Weitesten Kreisen des deutschen Volkes gefällt das Verhalten der Studenten nicht.** (Lebhafte Zustimmung.) Die Studenten sind dazu berechtigt, ihre Staatsbürgerrechte in Anspruch zu nehmen. Tun sie das, dann nehmen sie aber auch damit die staatsbürgerliche Pflicht auf sich, sich gesittet und ordentlich zu verhalten. (Sehr wahr!) Sie dürfen sich nicht beschweren, daß sie bei einer Verletzung dieser Pflicht so behandelt werden, wie andere Leute, die die Gesetze verletzen. Ein alter preußischer Grundsatz sagt: Jedem das Seine! Das gilt auch für die Studenten. Wir dürfen nicht dulden, daß an den Hochschulen der Primat der Faust dem Primat des Kopfes übergeordnet wird. Früher war der Schlagring das Attribut gewisser Zuhälter- und Raufboldkreise. Heute ist er auch das Attribut gewisser national sich nennender studierender Kreise geworden. Es ist damit eine

neue Spielart schlagender Verbindungen

hervorgetreten. (Sehr gut! und Heiterkeit!) Ich weiß, daß zahllose Studierende trotz ernstem Streben vor einer sehr trüben Zukunft stehen, daß Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sie erfüllt. Aber dadurch, daß sie sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, bessern sie ihr Los nicht. (Lebhafte Zustimmung.) Das Volk, daß trotz seiner wirtschaftlichen Not noch immer erhebliche finanzielle Aufwendungen für seine höheren Lehranstalten macht, kann verlangen, daß diejenigen, die das Vorrecht genießen, diese Lehranstalten zu besuchen, sich gesittet und anständig wie jeder Staatsbürger benehmen.

Im Zusammenhang mit den leider notwendig gewordenen Sparmaßnahmen sagt man, Preußen baue die Kultur ab.

Auch jetzt hat Preußen noch ganz erheblich höhere Aufwendungen für Kulturzwecke als das Preußen vor dem Krieg. Für die Universitäten hat das alte Preußen 1913 22,6 Millionen Mark ausgegeben, während im Jahre 1931 57,6 Millionen Mark verausgabt wurden. (Hört, hört!) Für die Technischen Hochschulen in Preußen von 1913 5,5 Millionen Mark, 1931 12,9; für Theater Preußen 1913 2, Preußen 1931 9,3 Millionen Mark; für höhere Schulen Preußen 1913 24,3 Millionen Mark, Preußen 1931 49,2; für Volksschulen Preußen 1913 155 Millionen Mark, Preußen 1931 461 Millionen Mark. (Stürmisches Hört, hört! bei den Mehrheitsparteien.)

Auch für die Landwirtschaft macht Preußen jetzt ganz erheblich höhere Aufwendungen als das alte gelobte System. Insbesondere für die schwer notleidenden östlichen Grenzgebiete hat die Allgemeinheit hauptsächlich auf Anregung des Reichspräsidenten kolossale Aufwendungen gemacht. Wüßte man nicht, daß die ostpreußische Bevölkerung durch eine verlogene Agitation verwirrt worden ist, **müßte man sich geradezu schämen, ein Ostpreuße zu sein.** Grundsätzlich prüfe ich die Aufforderung, den Rundfunk bei politisch wichtigen Aktionen mit anzuspannen. (Heiterkeit.) Davon sind wir auch ausgegangen bei den jüngsten großen politischen Entscheidungen des deutschen Volkes. Wir haben den Rundfunk nicht den Regierungsparteien zur Verfügung gestellt (Widerspruch rechts), denn die **Reichspräsidentenwahl war keine Parteiwahl, sondern sollte entscheiden, welcher Mann als Hüter und Wahrer der Reichsverfassung an die Spitze des Reiches gestellt werden soll.** (Sehr gut! links.) Darüber sollen ja sogar innerhalb der Deutschnationalen Partei Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. (Heiterkeit.) **Da war es selbstverständlich, daß der amtierende Reichspräsident im Rundfunk sagen durfte, wie er seine Tätigkeit fortsetzen will, und daß er auch dort den infamen kleinen Lügen gegen seine Person und gegen seine Angehörigen entgegentreten konnte.** Alles, was ein Kanzler zu den brennenden Tagesfragen zu sagen hat, hat das deutsche Volk einen Anspruch zu hören.

Herr von Hindenburg ist Reichspräsident und wird es bleiben.

(Stürmischer Beifall.) Wenn aber jemand die Aufgabe der Rundfunkleiter dahin auffaßt, als hätten sie dieses Instrument des Staates denen zur Verfügung zu stellen, die den Staat gewaltsam vernichten wollen, dann irrt er.

Auch mein Aufruf für Hindenburg wurde kritisiert, ich soll darin mit dem Staatsstreich gedroht haben. Wer logisch denkt, wird erkennen, daß ich hier nicht von einem Staatsstreich von unserer Seite, sondern von einem Staatsstreich eines siegreichen Nationalsozialismus gesprochen habe. Ich habe das für sozialdemokratische Wähler geschrieben, die das ohne weiteres verstehen; aber für die Herren Deutschnationalen bin ich bereit, es noch ausführlicher zu erläutern. (Heiterkeit.)

So phantastisch und berauscht die Nationalsozialisten sind, soviel wissen sie doch, daß in wenigen Wochen ihre ganze Herrlichkeit beim Teufel wäre, wenn sie sich als legale verfassungsmäßige Regierung der öffentlichen Kritik im Parlament unterwerfen wollten. Nur auf den Staatsstreich und die Gewalt setzen sie die Hoffnung auf Selbstbehauptung. Und darum müssen sie durch einen Staatsstreich die verfassungsmäßigen Rechte zu vernichten versuchen. Gegen einen solchen Staatsstreich würde das republikanische Volk aufstehen, und der Bürgerkrieg wäre da.

(Sehr gut!) Herr Hitler, der nicht Gendarm von Hildburghausen geworden ist, hat dieser Tage bei einer Gastrede in Weimar erklärt: Wenn man ihn nicht totschlüge — er flieht ja fast alle Tage (Heiterkeit) —, würde er seinen Kampf fortsetzen, und wenn es zehn Jahre dauert. (Heiterkeit.) Nach dem letzten Sonntag sind die Nationalsozialisten also schon etwas nüchterner geworden. Sie haben von den Kommunisten gelernt: Weil bei denen der Fünfjahrplan nicht ganz programmäßig klappte, macht sich Herr Hitler einen Zehnjahrplan! (Heiterkeit.)

Abg. von Winterfeld hat die Wirtschaftsnot auf unsere angeblich einseitige Konsumentenpolitik zurückgeführt. Aber Amerika hat ja Hochschutzzölle, die kaum zu überbieten sind, und trotzdem 10 Millionen Arbeitslose. (Sehr wahr!)

Die kapitalistische Wirtschaft hat in diesem Krisenjahr vollkommen versagt. In keinem Land kommt sie mehr aus ohne die gemeinwirtschaftliche Methode des Eingreifens des Staates. Der Wert eines Systems muß sich in schlechten Zeiten zeigen; nachdem der Kapitalismus in schlechter Zeit versagt hat, kann der Staat nicht zulassen, daß nur die Verluste sozialisiert, das heißt auf die Allgemeinheit abgewälzt werden, sondern muß auch mit neuen Kontrollmethoden vorbeugend wirken. (Hört, hört! rechts.)

Ja, so geht das eben nicht, daß die Kapitalisten in individueller Freiheit Geschäfte machen, in Katzenellenbogen-Freiheit (stürmische Heiterkeit), daß Herr Ladendorff vor lauter Kritik an der Wirtschaft der öffentlichen Hand keine Zeit hatte, sich um seine Kasse zu kümmern,

da muß der Staat vorbeugend Sorge tragen, daß sich dergleichen nicht wiederholt. Die Staatskontrolle unserer Wirtschaft ist unerläßliche Voraussetzung wirtschaftlicher Gesundung. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Der 13. März war die erste Absage an die größenwahnsinnigen Scharlatane. Ihre Niederlage muß am 10. April noch wuchtiger werden, und am 24. April wollen wir mit diesen politischen Betrügern gründlich aufräumen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Zwischen die Stühle!

„Glänzend habe ich mich plaziert!"

Burgfriede um Ostern

Vom 20. März bis zum 3. April alle öffentliche politische Tätigkeit verboten

Amtlich wird mitgeteilt:

„Auf Anregung der Oberbehörden der evangelischen und der katholischen Kirche hat der Herr Reichspräsident eine Verordnung erlassen, durch die, ähnlich wie es für die Weihnachtszeit durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 geschehen ist, auch für die Osterzeit das innerpolitische Leben befriedet werden soll. In der Zeit vom Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag, mittags 12 Uhr, dürfen keine öffentlichen politischen Versammlungen und keine politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel stattfinden. Für die gleiche Zeit ist jede Art der öffentlichen Verbreitung von Plakaten, Flugblättern und Flugschriften politischen Inhalts verboten.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, die in den letzten Wochen beobachtete maßlose Verhetzung durch Flugblätter, die in den Häusern verteilt worden sind, noch weiterhin zu dulden. Nach den bisher geltenden Vorschriften der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März v. J. brauchten nur solche Plakate und Flugblätter politischen Inhalts der Polizei zur vorherigen Kenntnisnahme mitgeteilt werden, die an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angeschlagen, ausgestellt, verbreitet oder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nunmehr ist diese Vorschrift dahin ergänzt worden, daß die Vorlegungspflicht auf alle Plakate und Flugblätter politischen Inhalts ausgedehnt ist, die in irgendeiner Art, also auch durch Verteilung in den Häusern, öffentlich verbreitet werden."

Eine ganze Gemeinde stimmt einhellig für Hindenburg. In dem Dorf Purk im Bezirk Fürstenfeldbruck (Bayern) stimmte am Wahlsonntag die ganze Gemeinde für Hindenburg. Von den 99 stimmberechtigten Einwohnern gaben alle 99 ihre Stimme dem jetzigen Reichspräsidenten.

Die Biersteuersenkung

D. Berlin, 18. März. (Eig. Funk.)

Die neue Notverordnung über die Senkung der Biersteuer wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben, damit sie, wie vorgesehen, am 20. März in Kraft treten kann. In der endgültigen Fassung der Vorlage ist die Senkung der Reichsbiersteuer um 3 M. in sämtlichen einzelnen Staffeln vorgesehen. **Für die kleinsten Betriebe ergibt sich daraus eine steuerliche Entlastung um 32 Prozent, bei den größten Betrieben erstreckt sie sich bis auf 25 Prozent. Bei der Gemeindebiersteuer soll eine Senkung um 40 Prozent eintreten,** aber nicht unter 4 M. An der Entschädigung der Gemeinden für den Biersteuerausfall in Höhe von 28 Millionen Mark ist festgehalten worden. Außerdem soll eine Verbilligung des Trinksprits eintreten, indem die Monopolabgabe an das Reich von 400 auf 250 M. gesenkt wird. Dadurch ermäßigt sich der Hektoliterpreis des Trinksprits von 600 auf 400 M.

Auf dem Gebiet der Realsteuern und der Kraftfahrzeugsteuer sind ebenfalls Aenderungen geplant.

Fehlbetrag bei der Post

Keine Herabsetzung der Rundfunkgebühren

Der Verwaltungsrat der Reichspost hielt in dieser Woche eine dreitägige Sitzung ab. Der Voranschlag der Post für 1932 wurde nach den Vorschlägen der Verwaltung angenommen. Er rechnet mit Einnahmen in Höhe von 1800 Millionen Mark, weist also gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag für 1931 eine Mindereinnahme von 330 Millionen Mark auf. Für das Jahr 1931 rechnet die Reichspost mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 40 Millionen Mark.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich auch mit der Lage des Rundfunks. Die Zahl der Teilnehmer beläuft sich gegenwärtig auf 3 900 000. Die Zahl der gebührenfreien Teilnehmer ist auf 340 000 angewachsen. Alle Anträge auf Ermäßigung der Rundfunkgebühren wurden abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatten die Anträge auf Ausdehnung der Befreiung von der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Rundfunkgebühr auf nichtunterstützte Arbeitslose, Sozialrentner und Minderbemittelte, deren Einnahmen unter den Sätzen für Wohlfahrtsunterstützte liegen. Dieser Antrag, der insbesondere von den sozialdemokratischen Vertretern gestellt worden war, fand auch die Unterstützung anderer Vertreter politischer Parteien. Dagegen machten das Reichspostministerium und die Vertreter der Länder geltend, daß dieser Weg der wachsenden Zahl von gebührenfreien Anschlüssen außerordentlich bedenklich sei und nicht noch ausgedehnt werden dürfe.

Wahlrechtsänderung in Preußen

Auf Wunsch der Mittelparteien nahm der Preußische Landtag am Mittwoch in allen drei Lesungen eine Aenderung an dem preußischen Wahlgesetz dahingehend vor, daß in Zukunft beim Freiwerden eines Mandats die Unterzeichner der Liste den Listennachfolger bestimmen sollen, der in das Mandat einrückt. Es geht also in Zukunft beim Nachrücken nicht nach der Reihenfolge der Namen auf der Liste, sondern nach der Auswahl der betreffenden Parteivorstände. Die Mittelparteien wollen sich dadurch die Möglichkeit schaffen, ihre Landeslisten miteinander zu verbinden und dadurch den Fortfall von Reststimmen verhüten. Ob aber die preußischen Mittelparteien überhaupt noch fähig sein werden, zu irgendeiner Zusammenlegung ihrer Konkursmassen zu kommen, darf man bezweifeln.

Die Wirtschaftspartei betreibt mit großem Eifer die Weiterberatung ihres Antrages auf Heraufsetzung des Wahlalters von 20 auf 25 Jahre. Eine solche Wahlrechtsänderung würde eine Verfassungsänderung bedeuten. Auf der Tagesordnung steht der wirtschaftsparteiliche Antrag erst hinter dem Etat. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er überhaupt noch zur Beratung kommt. Die sozialdemokratische Fraktion hat daher noch keine Veranlassung gehabt, zu dem Antrag Stellung zu nehmen. Sollte es dazu kommen, so dürfte seine Ablehnung sicher sein.

Reichstag am 12. April. Das Reichstagspräsidium hält trotz der Anberaumung der Neuwahl des Preußischen Landtags auf den 24. April daran fest, daß der Reichstag am 12. April zusammentritt, um in einer kurzen Tagung die erste Lesung des Haushaltplans zu erledigen und ihn dem Haushaltausschuß zu überweisen. Die Arbeit am Reichsetat drängt, weil er am 1. Juli in Kraft treten soll.

Ernste Lage im Memelland. Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Bernstorff, hat im englischen Außenministerium die ernsten Auffassungen der Reichsregierung über die Lage im Memelland zum Ausdruck gebracht. — Der Landtag des Memelgebietes wurde auf den 22. März einberufen. — In Berlin sind am litauischen Generalkonsulat Fensterscheiben eingeworfen worden. Der Generalkonsul ist ein Reichsdeutscher. Er hat der Regierung in Kowno sein Amt zur Verfügung gestellt.

Die starke englische Arbeiterpresse. Aus London wird uns berichtet: Am zweiten Jahrestag des Bestehens des Daily Herald in vergrößerter Form wurde am Mittwoch eine durchschnittliche tägliche Auflage von 1½ Million Exemplaren erreicht. Der alte Daily Herald hatte eine Auflage von ¼ Million. Die Redaktion führt das Blatt im Sinne des Sozialismus.

Nur Reichsbannerleute werden bestraft!

Stahlhelmer konnten Stöcke tragen!

Schwerin, 17. März. (Eig. Drahtb.) Ein unbegreifliches Urteil wurde am Donnerstag von der Strafkammer Schwerin gegen 16 Reichsbannerleute gefällt. Die Angeklagten wurden zu insgesamt 48 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie in einer politischen Versammlung Stöcke mit sich geführt hatten. Obwohl die mecklenburgische Notverordnung gegen den Waffenmißbrauch durchaus unklar läßt, ob Stöcke als Waffen anzusehen sind, und obwohl auch Stahlhelmer und Nazis wiederholt mit Stöcken aufmarschiert sind, sah sich die Strafkammer Schwerin veranlaßt, das Urteil der ersten Instanz, des Landgerichts Lübben, zu bestätigen.

*

Beisetzung erschossener Reichsbannerkameraden

Magdeburg, 17. März. (Eig. Drahtbericht.) In Pömmelte, Kreis Calbe (Provinz Sachsen), erfolgte am Mittwochnachmittag die Beisetzung des Schutzführers des Reichsbanners Heinrich Paasch und dessen Freundes Gustav Schneidewind, die zwei Tage vor dem ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl auf offener Straße nach einem Wortgefecht von dem Kommunisten Ernst Franke erschossen worden waren. Obwohl der Mörder Franke Mitglied der „Roten Hilfe" ist, waren aus Gommern und Schönebeck Kommunisten mit fliegenden Sowjetfahnen nach Pömmelte gekommen, um an der Beisetzung der beiden Opfer kommunistischer Bluthetze teilzunehmen. Sie versuchten wiederholt zu reden und zu stören und mußten erst von der Schutzpolizei vom Friedhof verwiesen werden.

*

Nichts als ewige Legalitätsschwörerei

München, 18. März. Hitler veröffentlicht im Völkischen Beobachter einen Aufruf, in dem er unter Hinweis auf die Haussuchungen in Preußen auffordert, sich durch nichts „zu einer Ungesetzlichkeit provozieren" zu lassen, aber mit dem letzten Fanatismus im Sinne der nunmehr (aha!) zu gehenden Richtlinien zu arbeiten.

In einer Anordnung der Parteileitung werden alle betroffenen Stellen der NSDAP. aufgefordert, „sofort über das Vorgehen der preußischen Polizei und die hierbei unterlaufenen Unregelmäßigkeiten (Unverschämtheit!) Bericht zu erstatten".

Die nationalsozialistische Korrespondenz betont wieder die ewige „Legalität der NSDAP.". Der „neue Versuch, ein Verbot oder eine organische Vernichtung der NSDAP. und ihrer Einrichtungen durch die Behauptung zu erreichen, daß die NSDAP. auf gewaltsame Weise sich die politische Macht im Staate erkämpfen wolle, werde an der absoluten, unbedingten und organisatorisch einwandfrei gesicherten Gesetzmäßigkeit des Vorgehens der Führung der NSDAP. scheitern".

*

Hugenberg hat ausgespielt

D. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses für die Wiederwahl Hindenburgs, Reichstagsabgeordneter Gereke, hat den Vorschlag Hugenbergs, die Wiederwahl Hindenburgs durch den Reichstag unter der Voraussetzung durch den Reichstag bestätigen zu lassen, daß am 8. Mai Reichstagswahlen stattfinden, mit dem Bemerken abgelehnt, daß dieser Vorschlag zu spät gekommen sei. Um falschen Auffassungen und Eindrücken rechtzeitig entgegenzutreten, sei zugleich festzustellen, daß besonders unter dem Einfluß Hugenbergs sowohl die Amtsverlängerung des Reichspräsidenten durch den Reichstag als auch seine sofortige Wiederwahl im ersten Wahlgang verhindert worden seien.

Das Organ der Christlichen Gewerkschaften schreibt:

„Hugenberg ist in schweren Nöten. Der Bittgang zu Hitler mag ihm, der glaubte, die Harzburger Front als ein willfähriges Werkzeug in die Hand zu bekommen, sehr schwer fallen. Aber es bleibt ihm nichts anderes übrig, er sitzt zwischen allen Stühlen. Alle seine Berechnungen und Spekulationen sind gescheitert. Man braucht ihn nicht mehr, und das ist das schlimmste, was einem Politiker passieren kann. Der Fall Hugenberg ist, wie ein englischer Journalist formulierte, „uninteressant" geworden. Es will niemand mehr etwas mit Hugenberg zu tun haben. Auch die Harzburger Front wird kaum mehr zusammenzuleimen sein, wenigstens nicht unter der Führung Hugenbergs. Hugenbergs Rolle ist ausgespielt."

Es ist schon schlimm für das konservative Bürgertum, daß ein so unfähiger Politiker wie Hugenberg solange Gefolgschaft fand!

Uralzeffiade

Wie die Raiffeisenbank 70 Millionen Mark verlor

D. Am Sonnabend beginnt in Berlin-Moabit der große Raiffeisenprozeß. Er paßt recht gut zu dem nationalsozialistischen Kampf gegen das „System". Denn die Männer, die einen ganzen Monat vor den Moabiter Richtern stehen werden, sind Stützen des alten wilhelminischen Systems, Stützen des Rechtsradikalismus. Durch ihre verbrecherische Tätigkeit trat bei der Raiffeisenbank ein Verlust von 70 Millionen Mark ein. 900 000 bis eine Million kleine und mittlere Landwirte, Mitglieder von landwirtschaftlichen Genossenschaften, wären ruiniert, wenn Preußen nicht geholfen hätte. Die Sanierung hat dem „roten" Preußen rund 40 Millionen Mark gekostet.

Verantwortliche Leiter der Raiffeisenbank, des finanziellen Spitzeninstituts der Raiffeisengenossenschaften, waren der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Geheimrat Dietrich und der deutschnationale Abgeordnete Seelmann-Eggebert. Besonders stattlich nimmt sich das Sündenkonto des inzwischen verstorbenen Geheimrats Dietrich aus, der auch einmal Vizepräsident des Deutschen Reichstags war. Die von ihm getätigten Geschäfte erinnern stark an die Katzenellenbogen-Affäre. Er hat stark in rumänischen und Balkanpapieren spekuliert, angeblich für die Raiffeisenbank, aber über ein Privatkonto bei einer anderen Bank. Man kann annehmen, mit dem Hintergedanken: die Gewinne für mich, die Verluste für die Raiffeisenbank. Generaldirektor Dietrich war auch derjenige, der sich einmal von der Raiffeisenbank Papiere im Wert von 50 000 Mark aushändigen ließ. Er trug diese Summe im Gehrock mit sich herum und verlor sie in einem Salon — angeblich in einem Friseursalon — in der Berliner Friedrichstraße. Auch mit diesem Verlust wurde die Raiffeisenbank belastet. Anzeige aber nicht erstattet.

Wir haben in den letzten Jahren mancherlei Affären erlebt: die Affären um Kutisker, um Barmat und schließlich um die Sklareks. Aber Kutisker, die Barmats und die Sklareks boten Gelegenheiten, sie der Republik und der Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen. Ob die Sozialdemokratie und die Republik etwas mit ihnen zu tun hatten, war der Uebertreibung der rechtsradikalen Agitation völlig gleichgültig.

Es sollte verleumdet werden.

Dietrich und Konsorten gehörten nun zur Clique, die den Kampf gegen die Republik führte, und es ist ungeheuerlich, daß diese Leute die Kutisker- und Barmat-Agitation gegen die Sozialdemokratie und gegen die Republik finanziert haben. Also Ablenkung und letzte Hoffnung auf Rettung.

Die Raiffeisenbank war einmal ein solides und gutfundiertes Institut. In der Inflation kam man jedoch auf den Gedanken, Geldgeschäfte größten Stils zu machen. Man kaufte alles mögliche und unmögliche zusammen. Man gab Anleihen an unrentable Bergwerke in Westfalen, die unwiderruflich verlorengingen. Man erwarb Schiffe, die nicht seetüchtig waren. Man finanzierte Konzerne, ausgesprochene Inflationsblüten, und verlor so mit der Zeit einige Dutzend Millionen Mark. Als die Inflation zu Ende ging, saß die Raiffeisenbank fest. Bei dieser Gelegenheit lernte man den russischen Emigranten Uralzeff kennen. Es genügte, daß dieser Uralzeff, von dem niemand in der Raiffeisenbank wußte, was er war und woher er kam, sich als „strammer Rechtsmann" bezeichnete. Das war die Basis für jene Finanzgeschäfte, die der Raiffeisenbank den Rest gaben.

Ein anmutiges Spiel hebt an, bei dem einer den anderen über die Löffel balbieren wollte. Zunächst handelte es sich um die aus der Inflationszeit bekannten Devisenschiebergeschäfte, bei denen allem Anschein nach die Raiffeisenbank im Anfang auch verdiente. Dann wendete sich das Blättchen.

Uralzeff zahlte wertlose Papiermark ein und erhielt dafür von der Raiffeisenbank gute Devisen.

Uralzeff geriet immer mehr und mehr bei der Raiffeisenbank in die Tinte. Die Raiffeisenbank stellte ihm aber immer neue Mittel zur Verfügung, immer in der Hoffnung, endlich an den Geschäften Uralzeffs, von denen man sich Millionengewinne versprach, partizipieren zu können. Die Geschäfte waren danach.

Uralzeff hatte zumindest immer Geschäfte an der Hand. So ein Lieferungsgeschäft nach Rußland, bei dem die Sowjetregierung reingelegt werden sollte. Ohne sich näher um die Angelegenheit zu bekümmern, stellte die Raiffeisenbank Uralzeff neue Kredite zur Verfügung. Aber jetzt gegen Verpfändung von Werten. Uralzeff war nicht verlegen. Er verpfändete ganze Kisten mit Farben, Chemikalien, Pferdegurten, Striegeln usw. Als man die Kisten öffnete, enthielten sie wertlosen Plunder. Die Raiffeisenbank blieb auf leeren Kisten sitzen. Sie behielt auch eine fast leere Kassette. Diese Kassette gab Uralzeff ebenfalls gegen Millionenkredite in Pfand. Sie sollte Millionenwerte an Juwelen enthalten. Man stellte die Kassette schön in die Stahlkammer. Als man sie später öffnete, wurde der Wert der Juwelen auf nur 15 000 M. geschätzt. Allerdings behaupteten Uralzeff und seine Partei, daß die Kassette während der Zeit, wo sie der Raiffeisenbank anvertraut war, bestohlen worden sei.

Hilfe für die Donaustaaten

Eine deutsche Note an Frankreich

D. Berlin, 17. März. (Eig. Funk.)

Auf das französische Memorandum über die Sanierung der Donauländer durch wirtschaftlichen Zusammenschluß hat die Reichsregierung nunmehr geantwortet: Sie betont, den Donauländern könne nur durch Erleichterung des Absatzes ihrer Waren geholfen werden. In Frage komme nur eine rasche und bevorzugte Abnahme dieser Waren, wie sie Deutschland bereits in seiner Antwort auf den Appell des Bundeskanzlers Buresch in Aussicht gestellt habe. Der deutsche Vorschlag könne rasch wirksame Hilfe bringen, während der französische frühestens in einem halben Jahr durchgeführt werden könne. Abwegig erscheine der französische Plan der deutschen Regierung auch deswegen, weil für die Agrarüberschüsse der notleidenden Donauländer ein Absatzmarkt nicht eröffnet werde. Das deutsche Angebot an Oesterreich sehe die Präferenz- (bevorzugte) Zollbehandlung für Agrarprodukte vor. Dieser Vorschlag entspreche im übrigen genau dem, was Frankreich vor einem Jahr in Genf als sogenannten „Konstruktivplan" vorgeschlagen habe. Zu den notleidenden Donaustaaten gehöre im übrigen auch Bulgarien, das im französischen Vorschlag übersehen worden sei.

Die deutsche Antwort kommt, wie der Vorschlag der italienischen Regierung zu dem Ergebnis, daß ein Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Donaustaaten und den Großmächten, die für den Absatz in Frage kommen, durchgeführt werden müsse.

Kommunistische Gemeindeverwaltung

Sie endet mit einer Schießerei

SPD. Darmstadt, 17. März. (Eig. Drahtb.) In Mörfelden versuchten Kommunisten das Rathaus zu besetzen. Ein Teil der Rädelsführer, insgesamt 14 Personen, wurde am Donnerstag verhaftet. Die Hauptanführer, der kommunistische Abgeordnete Hammann, der kommunistische Beigeordnete Bitsch und der örtliche Kommunistenführer Graulich, haben sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Sie konnten bisher nicht verhaftet werden. Im Zusammenhang mit dem Vorfall wurde das kommunistische Verkehrslokal in Mörfelden auf vier Wochen geschlossen. Ein Darmstädter Polizeikommando in Stärke von 50 Mann hält die Ruhe in Mörfelden aufrecht. Die Unruhen haben folgende Vorgeschichte: Der Kommunist Zwilling, als Bürgermeister, weigerte sich, die vom Kreisamt angeordnete Getränkesteuer einzuführen, worauf die staatlichen Zuschüsse zur Wohlfahrtsunterstützung gesperrt wurden. Als Zwilling mit dem Motorrad verunglückte, verweigerte der als sein Vertreter gewählte kommunistische Beigeordnete Bitsch den Eid auf die Verfassung. Darauf wurden er und Zwilling ihrer Aemter enthoben. Ein Kreisbeamter wurde mit der kommissarischen Gemeindeverwaltung beauftragt. Als dieser sein Amt antreten wollte, fand er das Rathaus von einer kommunistischen Menge besetzt. Beim Anrücken des Darmstädter Ueberfallkommandos kam es zu einer Schießerei.

Großfeuer im Dorf

Demitz (Mecklenburg), 18. März. (Eig. Funk.) Eine Feuersbrunst herrschte in der Nacht zum Freitag in der Ortschaft Klein-Schmölln im südwestlichen Mecklenburg, das durch zahlreiche Brandstiftungen im letzten Jahre heimgesucht wurde. Vier strohbedeckte Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden zum Raub der Flammen. Während das Vieh gerettet werden konnte, sind zahlreiche Maschinen, häusliches Mobiliar und Erntevorräte vernichtet worden. Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung wird erst ergeben müssen, ob auch dieser Brand wieder böswillig angelegt worden ist.

Berliner Produktenbörse vom 17. März

(ab märkische Station in Mark)	16. 3.	17. 3.
Weizen	250—252	247—249
Roggen	196—198	196—198
Braugerste	183—190	182—189
Futter- u. Industriegerste	170—178	169—177
Hafer	157—164	155—162

(ab märkische Station in Mark)	16. 3.	17. 3.
Weizenmehl	31.25-34.75	31.00-34.50
Roggenmehl	26.90-27.90	26.90-27.90
Weizenkleie	10.80-11.10	10.80-11.10
Roggenkleie	10.40-10.70	10.40-10.70

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte am 18. März. Weizen März 258 (Vortag 260—259½ Brief) Mai 262 Brief (264 bis 263½ Brief), Juli —, September 231 (—). — Roggen März —, Mai 200 (200½—200 Br.), Juli 202 (202½ Brief), September 187½ (188¼—188½). — Hafer März 168½—168½ (169½), Mai 178½ (174), Juli 177 (178½), September —.

Milchpreise vom 18. bis 24. März. A-Milch 16.25 Pf., B-Milch 10 Pf., für tiefgekühlte B-Milch 10.50 Pf. Die A-Milchmenge ist auf 74 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Wettervorhersage für den 19. März

Vorwiegend stärker bewölkt, vereinzelt auch etwas Niederschlag möglich. Im Gebirge stellenweise neblig, schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen. Temperaturverhältnisse wenig geändert.

Dresdner Kalender

Theater am 19. März

Opernhaus

(19.30) Anrecht B: Othello.
Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. Musikalische Leitung: Busch; Regie: Stangemann; Titelpartie: Tino Pattiera; Bühnenbild: Elisa Stünzner (Desdemona), Theodor Scheidl (Jago) a. G., Jeffyfe Koslovsky, Kremer, Dittrich, Bader, Böhm, Fischer. — Ende gegen 22.30.
Volksbühne Nr. 451—500 und Nr. 3001 bis 3050.

Die Komödie

(20.15) Gelsenkamp.
Komödie in drei Akten von Jacques Deval, deutsch von Franz Blei. — Regie: Walter Lang. — Personen: Peter Wolf (Etienne) a. G., Strodel (Ferdinand), Wenck (Emil), Lang (Celestin), Gilbert (Gaston), Maria Holm (Simone), Thea Thiele (Odette), Liselotte Reich (Bernerette), Marianne Berger-Heydrich (Daniele), Hanna Seeth (Therese). Ende 22.45.
Volksbühne Nr. 90—1000 und Nr. 4101 bis 4150.

Residenztheater

Lustspiel Oskar Nigner
(20) Unter Geschäftsaufsicht.
Schwank von Arnold und Bach. Spielleiter: Oskar Nigner. Hauptpersonen: Witt (Bradtmann), Nigner (Hafenhabr), Elsbeth Bähler (Evelin), Lotte Schmitt (Marlene), E. Meyer (Sonny Schilling), Walther (Konsul Wieland), Eleonore Woerheim (Hilde), Magdalena Witt (Puffy), W. Meyer (Teddy). — Ende gegen 22.30.

Schauspielhaus

Goethe-Zyklus (5. Abend)
(20) Anrecht B: Die Geschwister — Die Tonne des Verliebten — Die Wirsche digen. — Spielleitung Kielan und Gielen. — Ende gegen 22.

Albertheater

(20) Meine Schwester und ich.
Ein musikalisches Spiel von Herr und Dorsenil, Musik von Ralph Benatzky. — Musikleiter: Herbert Trantow; Spielleiter: Robert Pick. — Hauptrollen: Mia Ellis, Anita Ahrengold, Rosellbeck, Mühlberg, Reiner, Pick, Koff, Mähnle, Willi. Ende g. 22. Volksbühne Nr. 2851—2880.

Zentraltheater

(16.30) Volksvorstellung: Das Veilchen von Montmartre.
Operette von Emmerich Kálmán, Text von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musikleiter: Sylvio Mosser, Spielleiter: Jos. Eichwalt; Francis Coleman.
(20) Der tollste Krieg.
Operette in drei Akten von Wilhelm Sterk, neu bearbeitet von Dr. Felix Günther, Musik von Johann Strauß — Inszenierung und musikalische Leitung: Sylvio Mosser. Tänze: Gertrude Baum-Gelmig. — Personen: Johanna Schubert (Prinzessin Violette), Harry Brier (Nina), Sick (Marschall), Marianne (Lysiane), Marie Lotte (Herzog Umberto), Lenner (Baltheier), Kleber (Dr. Obert), Günther (Hauptmann), Jende Wirth. Ende nach 22.45.
Volksbühne Nr. 2396—2600.

Kunstausstellung Kühl. Johannes Beutner (Gemälde, Zeichnungen); K. G. Gerstner-Hirzel (Zeichnungen) und Einzelwerke. (10 bis 12, Sonntags 11.30 bis 12.30.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einige Beispiele aus unseren Ritter-Wohlfeil-Angeboten

Roh-Nessel für Leib- und Bettwäsche, ca. 140 cm breit ... 32 39 ₰, ca. 80 cm breit ... 38, 29, 21 ₰, ca. 73 cm breit ... Meter **14 ₰**

Hemdentuch gute süddeutsche Ware, sirka 80 cm breit ... Meter 45, 38 **20 ₰**

Köper-Barchent, beste angerauhte Qualitäten ... ca. 80 cm breit ... Meter 82, 58, **38 ₰**

Touren-Flanell, Baumwolle, in schön. Musterung, der neuzeitliche Stoff für Sport- u. Wanderhemden 70 cm breit ... Meter **55 ₰**

Sport-Zephir, gute waschb. Qual., in hell- u. mittelfarbigen Streifen und Karos, für Sporthemden ... 70/75 cm breit ... Meter 65, 55, **38 ₰**

Baumwoll-Musselin in hell-, mittel- und dunkelgrundig, mit den neuesten Frühjahrsmustern, 70/80 cm breit ... Meter 85, 68, **42 ₰**

Waschsamte, bedruckt, solide Qualitäten, in moderner kleiner Musterung, dunkle Farben ... 68/70 cm breit ... Meter ℳ 1.25 **95 ₰**

Kunstseiden-Tweed in dunkelfarbig, für praktische Kleider und Blusen geeignet, besonders preiswert, 70 cm breit ... Meter ℳ **1.40**

Kunstseiden-Afghalaine (Glitzereffekt), in entzückend hellen Pastellfarben, für Sport- u. Sommerkleider, 68/70 cm breit ... Meter ℳ **2.20**

Fresko, der Modestoff, Bwolle mit K'seide, Pastelltöne für Blusen und Kleider, 70 cm breit ... Meter **65 ₰**

Damen-Taghemden aus guten Wäschestoffen, z. T. mit Stickerei und Klöppelspitzen, gute Verarbeitung ... Stück 95, 75, 58, **45 ₰**

Damen-Strümpfe, Kunstseide plattiert, moderne Farben, beste Qualität ... Paar ℳ 1.95, 1.75, 1.35, **95 ₰**

Schlafdecken, schöne mollige Qualitäten, 130/190 cm ℳ 4.50, 3.50, 2.95, 1.95, 130/160 cm ℳ 1.35, ... 120/17 cm ... **68 ₰**

Blusenschoner, reine Wolle, in feinen Pastellfarben ... ℳ 2.75, **1.95**

Teils Gelegenheitskäufe
teils Verkauf zum Fabrikpreis mit kleinem Zuschlag
teils Fabrikpreis + Frachtzuschlag

Morgenrock aus Velliné, in Pastellfarben, mit einfarbigem Besatz und buntem Börtchen ... Stück **2.95**

RENNER
KAUFHAUS AM ALTMARKT DRESDEN

Der Grundstücksbesitzer Oswald Richard Müller in Wurzwitz beabsichtigt auf dem Grundstücke Nr. 42, Abtlg. A der Ortslitte Nr. 105a des Flurbuchs für Wurzwitz unter einem anzubauenden Laden eine Kleinviehschlachterei zu errichten.

Etwaige Einwendungen hiergegen sind — und zwar, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, zur Vermeidung ihres Verlustes — **binnen 14 Tagen,** vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Dresden, am 16. März 1932. (b 238)

Nr. B III 9 Wurzw./32. **Amtshauptmannschaft.**

SPD., Gruppe Löbtau

Unsern Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Genosse

Hermann Güldner

im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Ehre seinem Andenken! **Der Vorstand.**

Beerdigung Sonnabend, nachm. ¾4 Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof. (ub 89)

Danksagung

Für die vielen Beweise der Liebe, Freundschaft und Ehrung durch Wort, Schrift, Blumenschmuck, ehrendes Geleit sowie für die trostreichen Worte des Herrn Lehrers Leuner beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Selma Hippe

danken wir allen von ganzem Herzen.

Dresden, den 18. März 1932.

Der trauernde Gatte und Hinterbliebene.

(b 244)

Am Mittwoch früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Louis Keller

kurz nach Vollendung seines 81. Lebensjahres.

In tiefster Trauer:

Lotte, Mariechen, Alfred Keller

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Montag, den 21. März 1932, 1.15 Uhr nachmittags, im Krematorium zu Dr.-Tolkewitz.

(b 241)

Familienanzeigen

erreichen nur dann ihren Zweck wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall

Dresdner Volkszeitung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Tode unsres lieben Entschlafenen

Adolf Glöckner

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen den **tiefstgefühlten Dank** auszusprechen.

Dr.-Striesnitz, den 17. März 1932.

(b 2491) **Die Hinterbliebenen.**

Das Fachgeschäft empfiehlt für Ostern:

Tafelgeschirre
Kaffeegeschirre
Teegeschirre
Weingläsergarnituren
Nickel- und Messingwaren
Bestecke, rostfrei und Silber-Auf.
Echtes Metallporzellan in Silber- und Nickel-Ausführung

Beachten Sie die ermäßigten Preise!

Porzellan - Müller

Wallstraße 2 (am Postplatz)

(w 127)

Tafelbutter ... **Hollandia-Milch** große Dose 48 ₰ **Kaffee** mit arom. Röstung ½ Pfd. 55 ₰ (b 235) 7% Rabatt oder bar Meißnerstraße 22

Sonniges Zimmer bei Gen. 1. April frei (w 817) Englisch. Vorwerk, Str. 5

Möbliertes Zimmer

in guter Lage, Fenster möglichst nach dem Garten, ab 1. April auf 2 bis 3 Monate gesucht. Offerten mit Angabe von Lage, Etage, Preis usw. bis Sonnabend mittag unter **D. U. 5** an die Expedition dieses Blattes.

Statt Karten!

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und herrliche Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Herrn **Ernst Fritzsche**

ehem. Obstpächter und Fischhändler in Rohthal

zu danken, sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten den **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Pfarrer Vogt für seine trostreichen Worte am Sarge, Herrn Dr. med. Moebner für seinen ärztlichen Beistand, dem Turnverein Niedergorbitz, der freiwilligen Feuerwehr Niedergorbitz, dem Bürgerverein sowie den lieben Hausbewohnern.

Rohthal und Dresden, den 17. März 1932.

In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein Hab' Dank! und ein Ruhe sanft! nach. (b 238)

Statt Karten!

Für das herzliche und liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift und Blumenspenden sowie für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Vaters

Herrn **August Schurig**

Zimmerer

sagen wir hiermit den **innigsten Dank.**

Dr.-Striesnitz und Omsewitz, den 18. März 1932

In tiefem Weh:

Familie Ernst Schurig **Paul Schurig**
W. Naumann und Frau geb. Schurig. (ub 243)

Hermann Güldner

geb. 8. April 1854 — gest. 16. März 1932

Dresden-Löbtau, Anton-Beck-Straße 7, III

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 19. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des Löbtauer Friedhofs aus statt. (mb)

Damen-, Herren- und Kinderbekleidung
in größter Auswahl zu billigsten Preisen im
Modenhaus Karl Schulze, Radeberg
(w 47)

Den neuen Sommerhut

schick, elegant u. preiswert in Riesenauswahl u. allen Kopfweiten

wie immer vom

Radeberger Hutbetrieb

Nur Moritzstraße 3

Straßenb.-Haltestellen 9, 11, 13, 2, 15, 18, 19, 20, 22 (f 528)

Wir verkaufen bis auf weiteres großen Posten

Reform-Betten

wie unten angegeben Ia Ausführung — Ausnahmepreis

1 eisernes Bett 90/190 cm, 18 mm nahtlos. Rohr, weiß
1 prima Stahlboden
1 Steilige Auflege-Matratze in prima Drell, Wollauflage, mit Keilkissen

44.50 Mark

6 Mark Anzahlung, Wochenrate 1 Mark

Nur Qualitätsware | Unverbindliche Besichtigung erbeten

Wilh. Ritter & Co. G. m. b. H.

7 Moritzstraße 7 I. bis IV. Stock (f 527)

Kluge Geschäftsleute

schätzen den Arbeiter als Kunden.
Sie inserieren deshalb auch in der
Dresdner Volkszeitung

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Geschäftshauses. (f 529)

So rücksichtslos

haben wir die Preise herabgesetzt.

Wenn Sie nun bedenken, daß es sich fast ausschließlich um ganz neue Frühjahrs- und Sommerware aus unseren Vordispositionen handelt, müssen Sie zugeben, daß Ihnen im Moment kaum eine günstigere Einkaufsgelegenheit geboten werden kann, wie der Total-Ausverkauf bei Hamburger & Co. Lesen Sie nachfolgende Beispiele, aber noch mehr wird Sie ein Besuch unserer Läger von der unglaublichen Billigkeit überzeugen.

Sakko-Anzüge, reines Kammgarn	früher M. 59.-	jetzt M. 36.—
Sakko-Anzüge, beste Qualitäten	früher M. 105.-	jetzt M. 64.—
Sport-Anzüge, sogar auf Kunstseide	früher M. 43.-	jetzt M. 22.—
Sport-Anzüge, reine Wolle	früher M. 54.-	jetzt M. 33.—
Gabardine-Mäntel, ganz auf K'seide	früher M. 89.-	jetzt M. 52.—
Knickerbocker, strapazierfähig, dopp. Gesäß	früher M. 7.50	jetzt M. 4.95
Knickerbocker, reine Wolle	früher M. 12.50	jetzt M. 9.25
Streifenhosen, feste Qualitäten	früher M. 7.50	jetzt M. 4.25
Streifenhosen, aus guten Stoffen	früher M. 14.50	jetzt M. 9.95

Hamburger

Das Haus der sprichwörtlichen Billigkeit — Wilsdruffer Straße 34

Der kluge Osterhase

kauft Wertstücke. Das **Konfirmations- und Schulentlassungs-Geschenk**

eine zeitgenaue Uhr oder ein schöner Schmuck wird jeden jungen Mann und Mädchen mit Dank- und Freude erfüllen und der Dank an die gebenden Eltern wird nicht ausbleiben.

Geschenke für Verlobte, Jubilare und Abschiedsgäste

Das Osterschmuck-Schaufenster

Uhrmacher-meister **Kern** Friedrichstraße 1 a. d. Moritzstr.

spricht zum Herzen Ihnen. (m 100)

Uhren v. ℳ 3.00 an
Ketten v. ℳ 0.50 an
Ohrringe v. ℳ 1.00 an
Kolliers v. ℳ 2.50 an
Ringe v. ℳ 1.00 an
Knöpfe v. ℳ 1.00 an

Dr. Bührers Finanzmißwirtschaft

Dresdner Finanzdezernent macht Politik „auf eigene Faust" – Plumpe Ablenkungsmanöver der Nazis

Die Erörterung der Finanzmanipulationen des Bürgermeisters Dr. Bührer zieht immer weitere Kreise. In dem sächsischen Naziblättchen versucht Herr Dr. Bührer die Schuld für Riesenverluste, die er der Stadt Dresden und damit den Steuerzahlern durch unglaubliche Spekulationsgeschäfte zugefügt hat, von sich abzuwälzen. Unter der Ueberschrift „SPD.-Korruption in Dresden" will er die Sozialdemokratie für seine Fehler verantwortlich machen. Es ist das allerdings ein vergeblicher Versuch. Herr Dr. Bührer redet um die ganze Sache herum, ohne auf den Kern einzugehen. Er beleidigt die Sozialdemokratie und behauptet, „aus Notwehr" die Angriffe auf die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion richten zu müssen. **Auch das entspricht nicht den Tatsachen. Die ersten Angriffe in der Oeffentlichkeit sind von Herrn Bührer gegen die Sozialdemokratie gerichtet worden.** Sie sind in einem Schreiben an die Nationalsozialistische Partei enthalten, in dem er die Gründe für seinen Uebertritt von der Sozialdemokratie zur NSDAP. angibt und das im Freiheitskampf vom 11. März unter der Ueberschrift „Ein Schlag dem System!" abgedruckt wurde. Dort behauptet er, daß alle seine Sanierungsmaßnahmen des städtischen Haushaltplanes „auf den hartnäckigen Widerstand der SPD." gestoßen seien, er sagt ferner, „die SPD. sei überhaupt nicht fähig, eine brauchbare Gemeindepolitik zu betreiben."

Wenn dieses Schreiben gegen seinen Willen von der Naziregierung abgedruckt worden sein sollte, so mag Herr Dr. Bührer das mit seiner neuen Partei abmachen. Jedenfalls kommt auch hier das alte Sprichwort zur Geltung: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus!

Herr Dr. Bührer behandelt in seiner Zuschrift an das Naziblatt folgende Fälle:

1. Der Fall Aron

Es handele sich hierbei nach der Darstellung Herrn Bührers um Vorgänge, die durchaus nicht einfacher Natur seien. Herr Aron, der heute zu der antisemitischen Hakenkreuzpartei abgewandert ist, findet es geschmackvoll genug, von Aron als einem jüdischen Notar zu sprechen. Als er diese Verhandlungen mit ihm aufgenommen hatte, hat er jedenfalls an dem Glaubensbekenntnis dieses Mannes keinen Anstand genommen. Hier handelt es sich darum, daß bei diesem Geldgeschäft **Dr. Bührer jenem Dr. Aron, der später durch Selbstmord endete, zur Beschaffung einer Kommunaldarlehns städtische Wertpapiere in die Hand gegeben hat. Dr. Aron lombardierte die Papiere, erhielt aber keine Anleihe, und nur bei einer Einbuße von etwa 600 000 Mark konnte die Stadt wieder zu ihren Effekten kommen.**

Wegen dieser Finanzfehldisposition ist von den Stadtverordneten ein Untersuchungsausschuß eingesetzt worden. Obwohl der endgültige Beschluß noch nicht vorliegt, ist von diesem Untersuchungsausschuß der Verlust für die Stadt Dresden in der vorgenannten Höhe bereits festgestellt worden. Herr Dr. Bührer will sich nun darauf hinausreden, daß er zu dieser Maßnahme gezwungen gewesen sei, weil er zur Weiterführung des Wohnungsbaues durch Beschluß des Wohnungsbauausschusses dazu veranlaßt worden sei. Eine solche Ausrede ist mehr als lächerlich. Selbstverständlich liegt es dem Finanzamtsdezernenten ob, die erforderlichen Gelder zu beschaffen, niemals aber kommt damit zum Ausdruck, daß bei Anleihebeschaffungen ein Finanzamtsdezernent Verlustgeschäfte für die Stadt abschließen soll. **Die Schuld liegt also in diesem Falle ganz eindeutig bei Herrn Bührer.** Es ist auch lächerlich, wenn er behauptet, der rechtzeitige Verkauf der Papiere habe der Stadt etwa 1 Million Mark gerettet, denn ein heutiger Verkauf würde infolge der tiefgesunkenen Kurse einen Verlust von 1 628 000 M. bringen. Es ist wirklich großartig, wie **Herr Dr. Bührer versucht, aus einem effektiven Verlustgeschäft von rund 600 000 M. noch einen Gewinn von 1 Million Mark herauszukonstruieren!**

2. Die Rütgers-Aktien

Hierzu sagt Herr Dr. Bührer, der Anschaffungskurs habe 150 v. H. betragen, und heute sei er 30 v. H. Er fragt, warum diese Aktien nicht abgestoßen worden seien, als der Kurs noch 100 war. Jeder Bankfachmann weiß, daß die Rütgers-Aktien als absolut solid gelten. Ihre Kursverluste sind nicht größer als die anderer gleichartiger Papiere auch. Das hindert Herrn Dr. Bührer aber nicht, davon als von „einem wirklichen Spekulationspapier" zu sprechen. Merkt Herr Dr. Bührer denn nicht, wie lächerlich er sich mit einer solchen Ansicht in Fachkreisen macht? Wenn es schon so läge, daß jemand für die Unterlassung einer rechtzeitigen Abstoßung dieser Aktien verantwortlich zu machen wäre, dann ist es doch wiederum Herr Dr. Bührer als Finanzdezernent, der das Aktienpaket zu verwalten hat. **Im übrigen handelt es sich dabei um einen Aktienerwerb, der vor etwa zehn Jahren erfolgte,** als die Stadt Dresden das von ihr während des Krieges erworbene Braunkohlenbergwerk Bertsdorf in der Lausitz an die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Aktiengesellschaft verkaufte, die mit den Rütgers-Werken liiert ist und die mit der Stadt durch den Verkauf von Teer aus der Gasgewinnung in geschäftlichen Beziehungen steht. Da seinerzeit die Stadt mit Geld genügend flüssig war, wurden aus dem Erlös des Verkaufs des Braunkohlenbergwerks die Aktien gekauft. **Es handelt sich also um einen durchaus gesetzlichen Vorgang, und es kommt noch hinzu, daß die Stadt in früheren Jahren aus dem Besitz der Aktien beachtliche Gewinne erzielt hat. Also auch hier ist das Unrecht auf der Seite des Herrn Dr. Bührer.**

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art haben sich Togal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. ermäßigter Preis M. 1,35. 12,5 Lith., 0,65 Chin., 76,5 Acid. acet. salic.

3. Finanzierung eines SPD.-Parteiheims durch die Stadt

Herr Bührer fragt: „Haben Sie, meine Herren von der SPD., auch davon gehört, daß die Stadt Dresden so viel Geld hatte, um Ihnen mit einem Darlehn von 65 000 Mark den Bau eines eigenen Parteiheims in Gruna zu ermöglichen?"

Hierzu ist folgendes zu sagen. Es handelt sich nicht um einen Sonderfall. Die Stadt Dresden hat in einer Zeit, wo sie noch mit Geld genügend flüssig war, verschiedentlich an Organisationen hypothekarisch gesicherte Gelder für Gebäude und Heime ausgeliehen. Herr Bührer weiß es ja selbst genau, daß zum Beispiel an den Sächsischen Schwimmerverband und an den Dresdner Ruderklub — beides bürgerliche Organisationen — Darlehn ausgeliehen worden sind. **In diesen Fällen sind zwar Verluste eingetreten, bei dem SPD.-Heim ist das nicht der Fall.** Aber schließlich ist doch die Hauptsache, daß die geliehenen Gelder eben hypothekarisch gesichert sind. Was also eigentlich Herr Bührer damit sagen will, ist unerfindlich. **Es sei denn — und so ist ja sein ganzer Reinwaschungsversuch anzusehen —, daß es sich um ein Ablenkungsmanöver handelt.**

4. Unregelmäßigkeiten im Grundbucheintrag?

Herr Dr. Bührer sagt, er habe kein Verständnis dafür, daß man in grundbuchamtlichen Erklärungen wichtige Vertragsbestimmungen über den Rang der einzutragenden Vormerkung, an welche die Stadt die Hingabe des Geldes geknüpft hatte, einfach durchstreiche. Reichlich mysteriös! Aber so viel steht doch wohl fest, daß auch Herrn Bührer bekannt ist: Eintragungen ins Grundbuch vollzieht der Grundbuchrichter. Daran kann wahrhaftig kein anderer etwas ändern als der Grundbuchrichter allein, und ehe eine Aenderung erfolgt, sind die jeweiligen Verhältnisse hundert- und tausendfach vom Grundbuchrichter geprüft, und es ist lächerlich, wenn Dr. Bührer sich solcher kleinlichen Versuche bedienen muß, um seinen ramponierten Ruf als Politiker und Finanzfachmann aufzubessern.

Was bis hierher Herr Dr. Bührer an Ablenkungsmanövern unternimmt, ist ja trotzdem mehr oder weniger unbedeutend. Bleiben wir doch bei dem

Hauptfall

Hierbei handelt es sich eben darum, daß **Herr Dr. Bührer, nachdem er bereits im Falle Aron die Backpfeife weghatte, ohne Wissen des Oberbürgermeisters, ohne daß er die städtischen Körperschaften oder zuständigen Ausschüsse unterrichtete, ohne daß er darüber ein Wort in der sozialdemokratischen Rats- und Stadtverordnetenfraktion gesagt hat, eigenmächtig bei der Union-Bank AG. in Darmstadt — Direktor Deku — Deutsche Anleiheablösungsschuld ohne Auslösungsrecht im Nennwert von 62½ Millionen Reichsmark bei einem Kurse von 12,5 Prozent für rund 9½ Millionen Reichsmark gekauft hat.**

Ob dieser Betrag sich noch erhöht, wird der von bürgerlicher Seite geforderte Untersuchungsausschuß der Stadtverordneten noch zu prüfen haben. Herr Dr. Bührer hat die Stirn, zu behaupten, es handle sich nach § 1807 BGB. um ein mündelsicheres Papier. Muß Herrn Dr. Bührer erst noch die juristische Belehrung werden, daß das nicht stimmt. Mündelsichere Papiere müssen nach § 1806 BGB. (§ 1807 nimmt Bezug auf § 1806) verzinslich sein. Da diese Deutsche Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrecht und ohne Verzinsung ist, **ist das Papier eben nicht mündelsicher.** Darüber könnte Herr Bührer sich auch aus jedem Kurszettel Belehrung entnehmen.

Heute steht der Kurs dieses Papiers auf 2½. Es ist also leicht auszurechnen, daß der Verlust für die Stadt Dresden etwa 7 Millionen Mark beträgt, ganz abgesehen vom Zinsverlust.

Die Hauptsache ist doch aber nun, daß **diese Käufe erfolgten, als bei der Stadt schon Finanzschwierigkeiten auftraten, die Gelder dafür also nicht aus flüssigen Mitteln genommen wurden, sondern aus Anleihemitteln. Gerade darin liegt die unauslöschliche Schuld Dr. Bührers.** Er mag sich drehen und wenden wie er will, diesen Fehler, der einem hochbezahlten Finanzdezernenten nicht passieren darf, kann er nicht auswischen. Denn die Leidtragenden sind die Dresdner Steuerzahler!

Wir ersparen uns für heute, über Einzelheiten der ganzen Finanzaktion weiteres mitzuteilen, weil in der nächsten Woche die Stadtverordneten sich eingehend damit beschäftigen werden. Aber so viel können wir Herrn Bührer schon heute sagen: Sollte er noch einmal den Versuch unternehmen, für seine Fehldispositionen die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion verantwortlich zu machen und Sachen heranziehen, die mit der Politik der Sozialdemokratie überhaupt nichts zu tun haben, dann werden wir nicht schweigen. Die letzten Tage haben Material über Material für die fehlerhafte Finanzpolitik des Herrn Dr. Bührer angehäuft, die er auf eigene Faust und ohne Wissen einer anderen verantwortlichen Stelle im Rathaus oder der Sozialdemokratie betrieben hat.

Zum Schluß sei uns gestattet, anzuführen, daß die Dresdner Neuesten Nachrichten die „Anleiheschuld ohne Auslosungsrecht" ebenfalls als ein Spekulationspapier bezeichnen und dann schreiben:

> „Es ist unfaßlich, wie der verantwortliche Finanzdezernent einer Stadt, der noch dazu soeber erst im Fall Aron so schlimme und für die Allgemeinheit betrübliche Erfahrungen hat machen müssen, ohne Genehmigung der übergeordneten Instanzen ein Spekulationsgeschäft von so weittragenden Folgen hat eingehen können."

Herrn Dr. Bührer charakterisiert das Blatt folgendermaßen:

> „Dr. Bührer war seiner ganzen Richtung nach bis zu dem Zusammenbruch 1918 ein überzeugter Träger ganz anderegearteter Ideen als der, zu der er sich parteimäßig bei seiner Bewerbung um den Dresdner Bürgermeisterposten bekannte. Er war Reserveoffizier in einem feudalen Kavallerieregiment und farbentragender Student. Niemand hätte gedacht, daß er sich jemals der Sozialdemokratie zuwenden könnte. Selbstverständlich ist es wohl möglich, und gerade bei Menschen, die Schweres durchlebt haben, daß man seine politische Anschauung und auch sein Parteibuch wechselt. Aber bei Dr. Bührer geschieht es wiederholt und unter etwas eigenartigen Umständen. Er kam nach Dresden mit dem sozialdemokratischen Parteibuch. Damit hatte er seinen Posten erlangt. Vor allerkürzester Zeit noch schrieb er sich in das Buch der „Eisernen Front" ein. Etwas später dann, offenbar in der Erwartung der von den Nationalsozialisten angekündigten „Uebernahme der Regierungsgewalt infolge der überwältigenden Stimmenmehrheit für den Reichspräsidenten Hitler", schrieb er sich wiederum in ein anderes Parteibuch ein, in das Buch der Nationalsozialisten. Diese Art von Anschauungswandlung innerhalb so kurzer Zeit ist an sich so charakteristisch, daß sie durch die Tatsache selbst jeder weiteren Kritik entbehren kann."

Wir haben Zeit, zu warten. Wenn Herr Dr. Bührer und die Nationalsozialisten glauben, der Sozialdemokratie einen Strick drehen zu können, dann irren sich die Herrschaften. Schon die nächsten Tage werden der Dresdner Bevölkerung den Beweis dafür erbringen, **daß die Verleumdungen der Sozialdemokratie durch das Naziorgan nur ein plumper Versuch zur Ehrenrettung ihrer neuesten Parteigröße, Dr. Bührers, sind.**

Dresdner Chronik

Die Großstädte nehmen ab

Die Zuwanderung stockt

wk. Nach den soeben veröffentlichten Feststellungen des Statistischen Reichsamts haben die deutschen Großstädte keinen nennenswerten Zuzug mehr, der den Fortzug aus ihnen ausgleicht. Mit dem Beginn der Wirtschaftskrise im Jahre 1930 trat hier ein allgemeiner Umschwung in der Wanderungsbewegung ein. Von den 50 deutschen Großstädten hatten in diesem Jahre nur noch 16 einen Zuzugsgewinn zu verzeichnen, der jedoch schon beträchtlich vermindert war. In der Gesamtheit der Großstädte überwog die Zahl der fortgezogenen Personen die der zugezogenen bereits um 60 000. Auch Berlin wies 1930 zum ersten Male einen Wanderungsverlust auf, und zwar von 8500 oder 2,0 je 1000 Einwohner.

Im Jahre 1931 haben nun die Wanderungsverluste der Städte noch beträchtlich an Ausdehnung und Stärke zugenommen. So verlor allein Berlin im vergangenen Jahre rund 33 000 Einwohner oder 7,7 auf 1000 durch Abwanderung, Hamburg fast 11 000, Duisburg-Hamborn 6000, Frankfurt a. M. und Gelsenkirchen je 5000. Von den 50 deutschen Großstädten verloren im letzten Jahre 39 Städte insgesamt 109 000 Einwohner durch Abwanderung. Dem stand in den übrigen 11 Großstädten nur ein geringfügiger Gewinn von zusammen 7000 gegenüber, so daß für die Gesamtheit der Großstädte sich ein Bevölkerungsverlust von 102 000 oder 5,2 auf 1000 Einwohner ergibt. Der Wanderungsverlust der Städte in den Jahren 1930 und 1931 beruhte im allgemeinen auf dem Nachlassen der Zuwanderung, dagegen nicht auf einer vermehrten Rückwanderung auf das Land. Es liegt jetzt eine allgemeine Stockung der Wandererbewegung vor. Sie dürfte sich in der Hauptsache daraus erklären, daß unter der gegenwärtigen allgemeinen Arbeitslosigkeit sich so gut wie nirgend mehr eine Besserung der Verdienstmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung bietet. Damit fällt aber auch einer der wichtigsten Anreize zum Wohnortswechsel fort.

Es wäre nicht angängig, aus den jetzigen Wanderungsverlusten bereits auf eine dauernde Umkehr der Wanderungsbewegung im Sinne einer Städteflucht zu schließen.

„Luftschutz Sachsen"

Zur Gründung eines Vereins dieses Namens war gestern eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammengetreten. Der Einberufer, Herr Seltmann, bisheriger Gasschutzleiter der Teno, bezeichnete als Zweck der Vereinigung Schutz der Bevölkerung gegen Gasvergiftungen, wobei man sowohl industrielle Katastrophen wie das Hamburger Phosgenunglück als auch eventuelle Luftangriffe im Auge hat. Einen völlig wirksamen Luftschutz könne nur der Völkerbund durch ein allgemeines Verbot des Gaskrieges schaffen. Da uns der Versailler Vertrag passiven Luftschutz zubilligt, wolle man einstweilen versuchen, durch Anschaffung von Gasmasken, Einrichtung von Beratungsstellen und durch Ausbildungskurse im Gasschutz dem erstrebten Ziel näherzukommen. Die bei Polizei, Feuerwehr, Teno, Rotem Kreuz und Arbeitersamaritern bestehenden Einrichtungen dieser Art sollen dabei benutzt und erweitert, das von Prof. Hägg an der Technischen Hochschule gegründete Luftschutzseminar dem neuen Verein angegliedert werden.

Gegen die beabsichtigte Gründung machte im Namen des „Deutschen Luftschutzverbandes", zu dem sich vor einigen Tagen „Luftschutzverein" und „Luftschutzliga" zusammengeschlossen haben, Major Sommer Bedenken geltend; die Namensgleichheit beider Vereine würde zu Verwechslungen führen, überdies würden sie aneinander vorbeiarbeiten, da soeben auch eine Landesgruppe Sachsen des Luftschutzverbandes im Entstehen sei. Dem wurde entgegnet, daß der Luftschutzverband bisher nur theoretische Arbeit geleistet habe, während der neue Verein unmittelbar praktisch wirken wolle. Da zudem jede der beiden Gruppen die Befürchtung zum Ausdruck brachte, von der anderen „geschluckt" zu werden, kam eine Verschmelzung nicht zustande, vielmehr wurde der „Luftschutz Sachsen, E. V." gegründet und Herr Seltmann zum Geschäftsführer gewählt. Anschließend wurde die Satzung des neuen Vereins genehmigt, die u. A. sowohl jede politische Betätigung als auch jeden wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb innerhalb des Vereins ausschließt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Unterschlagungen in der Israelitischen Religionsgemeinde

Im November 1931 wurde über umfangreiche Unterschlagungen zum Schaden der Israelitischen Religionsgemeinde in Dresden und im Zusammenhang über die Verhaftung zweier dort tätig gewesenen Personen, des Bürodirektors Lambert Ploemacher und des Sekretärs Richard Artur Schubert, berichtet.

Die beiden Genannten standen am Donnerstag vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht. **Nach der Anklage hatte jeder für sich und ohne Zutun des anderen fortgesetzt unterschlagen, und zwar Ploemacher in den vielen Jahren seit 1908 bis 1931 mindestens 30 000 M., Schubert von 1923 bis Oktober 1931 mindestens 75 000 M. Die Angeklagten waren voll geständig.**

Wie die Vernehmung ergab, ist mit den Geldern der Religionsgemeinde sogar noch schlimmer, als es die Anklage annahm, gewirtschaftet worden. So kann im Fall Ploemacher gesagt werden, daß die unterschlagene Summe etwa 60 000 M. betragen hat, und bei Schubert sind es auch einige Tausende mehr als angenommen gewesen.

Ploemacher trat seine Stellung, zunächst als Sekretär, Anfang 1907 an. Als späterer Bürodirektor bezog er zuletzt das ansehnliche Monatsgehalt von rund 800 M. Daneben hatte er freie Wohnung, deren Mietwert auf etwa 100 M. beziffert wird, und ferner erhielt er pro Jahr noch 1000 M. vom sächsischen Verband der israelitischen Religionsgemeinden. Schubert, seit 1900 bei der Gemeinde beschäftigt, erhielt zuletzt rund 400 M. monatlich. Er steht im Alter von 39 Jahren, ist verheiratet und hat eine Tochter. Die zwei Söhne Ploemachers, der 57 Jahre alt ist, haben studiert, worauf er jedes seine Aufwendungen mit zurückführte. Zu den unterschlagenen Geldern handelt es sich im wesentlichen um Einnahmen der Gemeindeverwaltung aus Zahlungen, die die Mitglieder gewissermaßen als Kirchensteuer entrichten. Kassengeschäfte und entsprechende Buchführung lagen jeweils in einer Hand. Bis etwa Ende der Inflation wurden diese Arbeiten durch Ploemacher, seitdem durch Schubert erledigt. Beide haben dabei ein unbeschränktes Vertrauen genossen. Revisionen konnten in Beziehung auf Entdeckung von Unterschlagungen keinen Erfolg haben, da nur diejenigen Steuerkarten vorgelegt wurden, die in Ordnung waren.

Wie es zu den Unterschlagungen kam, und wohin die Unterschlagungen wanderten? Der Angeklagte Ploemacher sah den Anlaß in einem etwa 1908 entdeckten Fehlbetrag von 100 M., den er nicht habe melden wollen und der daher verschleiert worden sei durch ein Manöver mit einer Steuerkarte, das nachher nicht rückgängig hatte gemacht werden können. Dann seien die Summen im Lauf der Zeit größer geworden. Ploemacher verwies auf das schon erwähnte Studium der Söhne, auf öftere Krankheiten seiner Frau und auf die regelmäßige Unterstützung einer Schwester und gelegentliche Mildtätigkeit. Er hat übrigens 1931 nur noch einmal unterschlagen, während Schubert sich im gleichen Jahr noch 14 500 Mark aneignete. Auch er sprach von anfänglich unverschuldeten Verlusten. Allerdings hat er schließlich nicht nur Sparkonten für sich, seine Frau und seine Tochter angelegt und regelmäßig gesteigert, sondern auch ziemlichen Aufwand getrieben. Schubert schaffte sich für 2000 M. ein Auto an, kaufte neue Möbel, bewohnte in Kleinzschachwitz eine teure Wohnung, richtete einem Bruder ein Geschäft ein, legte sich, um zum Geigenspiel Begleitung zu haben, für 5000 M. ein elektrisches Klavier zu, machte alljährlich größere Reisen und bezahlte als Vorsitzender eines Tennisklubs auch Rechnungen dieser Vereinigung. Inzwischen sind die Sparkassenbücher und die Möbel gepfändet worden, womit der Schaden der Gemeinde selbstverständlich längst nicht gedeckt ist.

Schubert bediente sich einer sehr bequemen Moral. Er nahm sich sozusagen ein Beispiel an seinem Vorgesetzten, dem Bürodirektor, und machte sich über dessen währgenommene Unterschlagungen Notizen, um im Bedarfsfall sagen zu können: Sie machen es ja auch so! Schubert erklärte auch, daß er sich mit den letzten Unterschlagungen, die sich monatlich auf 2000 M. beliefen, eine andere Existenz habe schaffen wollen, um den angerichteten Schaden wieder zu decken.

Der einzige Zeuge, ein dem Vorstand der Gemeinde angehörender Sanitätsrat, wurde vom Verteidiger Ploemachers gelegentlich gefragt, ob die Gemeinde ein Interesse an einer besonders schweren Bestrafung habe. Das wurde vom Zeugen verneint. Diese neue Geste veranlaßte das Gericht später, von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, die es sonst mit Rücksicht auf die verwerfliche und ehrlose Handlungsweise der Angeklagten ausgesprochen haben würde, abzusehen.

Der Staatsanwalt sah die Handlungen Ploemachers befremdlicherweise milder an als die Schuberts, und er beantragte gegen ersteren 1 Jahr 6 Monate, gegen letzteren 2 Jahre 6 Monate Gefängnis. **Das Gericht verurteilte Ploemacher und Schubert zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.** Die Untersuchungshaft kam mit je 3 Monaten und 3 Wochen in Anrechnung.

Das Urteil ist also, verglichen mit manchen anderen Urteilen, die wegen geringfügiger Handlungen ergehen, denkbar mild ausgefallen.

An der Schwelle des Frühlings

Das Wetter der nächsten Woche

Bericht der Meteorologischen Korrespondenz

Nachdem zu Beginn der Woche noch vielfach ziemlich strenge Kälte geherrscht hatte, führte ein von Nordwesten her erfolgter Einbruch marktimer Warmluft atlantischen Ursprungs zu allgemeinem Temperaturanstieg, der in Norddeutschland schon Sonntag zu Tauwetter führte und nach ein bis zwei Tagen auch im Süden die Kaltluft wegräumte. Sie hatte vorher namentlich auf der oberbayerischen Hochebene strenge Strahlungskälte verursacht, und München hatte Montag früh 18, tags darauf noch 10 Grad Kälte. Dann wurde in West- und Mitteldeutschland nach stärkerem Truckanstieg bei wolkenlosem Himmel die Witterung für ein bis zwei Tage sehr freundlich und vorfrühlingshaft; in Karlsruhe wurden Dienstag 13, in Frankfurt a. M. 12 Grad Wärme erreicht. Nürnberg und Aachen brachten es auf 11 Grad Celsius, während die Nächte in den meisten Gegenden aber immerhin noch leichte bis mäßige Fröste brachten.

Die zu Beginn der Woche von Nordwesten her bis nach Mitteleuropa gelangte Warmluft war an eine sehr wirkungskräftige Depression geknüpft, die wie gewöhnlich über Skandinavien nach den Ostseeländern vordrang und dann über dem Baltikum und Finnland stationär wurde. Sie brachte diesen Gebieten wieder starke, weitverbreitete Schneefälle, minderte aber im übrigen dort die Kälte, so daß auch in Ostpreußen nur noch mäßige Fröste auftraten. Das Tief im Nordosten drängte freilich auch einen Teil des den Erdteil von Nordwesten nach Südosten bedeckenden Hochdruckgebiets zurück, wobei sich um die Mitte der Vorwoche zwei getrennte Maxima, das eine nördlich der Britischen Inseln, das zweite im Bereich des Schwarzen Meeres, bildeten. Ueber Mitteleuropa fiel dagegen der Luftdruck wieder, so daß die Witterung Donnerstag überall von neuem veränderlich wurde.

Wichtig für die weitere Entwicklung der Wetterlage scheint eine Depression zu werden, die von den Azoren über die Straße von Gibraltar nach dem westlichen Mittelmeer gezogen ist und nun über der französische Südküste nordwärts in den Kontinent einzudringen scheint. Sie langt auf ihrer Vorderseite afrikanische Warmluft an, die bereits bis an die französische Riviera gelangt ist und in einem Teil des Mittelmeergebiets zu starkem Temperaturanstieg geführt hat. Mittwoch früh hatte die Stadt Algier, Donnerstag Palermo schon 21 Grad Wärme bei Schirokko, der sich nordwärts schon bis nach Marseille erstreckt. Auf der Nordseite der Depression, über Südfrankreich und einem Teil von Italien, fällt durch Aufgleiten der Warmluft auf die kälteren, bodennahen Luftschichten wettsin Regen, und es ist zu erwarten, daß sich dieses Regengebiet während der nächsten Tage über die Alpenkette hinaus auch auf das westliche Mitteleuropa ausbreitet. Dann wird, schon zu Beginn der Woche, die Warmluft bis zum Boden vordringen, die Wolkendecke wird zerreißen, und bei Winden aus südlichen Richtungen wird vor allem in West- und in Süddeutschland ein rascher und starker Temperaturanstieg erfolgen. Ueber die weitere Bahn des die Warmluft mitführenden Mittelmeertiefs läßt sich zunächst noch nichts sagen, so daß auch die weitere Entwicklung der Wetterlage in der kommenden Woche noch undurchsichtig ist. Es ist sehr wohl möglich, daß später von dem stationären nordwestlichen Hoch wieder polare Kaltluft nach Mitteleuropa abfließt, so daß sich die zu erwartende frühlingshafte Wetterbesserung vielleicht nur auf wenige Tage beschränkt und die Witterung am Ende der Karwoche wieder rauh und unfreundlich wird. Einigermaßen Sicheres läßt sich aber darüber im Augenblick noch nicht sagen.

Haftung für Steuerschulden bei Uebernahme stehender Gewerbebetriebe. Wer einen Gewerbebetrieb erwirbt oder sonst Nachfolger in einem solchen wird, für den noch Umsatz-, Gewerbe- oder sonstige Steuern rückständig sind, für die sich die Steuerpflicht auf den Betrieb des Unternehmens gründet, haftet mit seinem Vorgänger für die Rückstände als Gesamtschuldner (§ 96 der Reichsabgabenordnung, § 6 des Sächsischen Gewerbesteuergesetzes). Die Haftung besteht im Falle der Veräußerung selbst dann, wenn vereinbart ist, daß der Erwerber keine Schulden des Veräußerers übernimmt. Jeder Nachfolger in einem stehenden Gewerbebetrieb tut deshalb gut, sich vor der Uebernahme bei der Steuerbehörde zu vergewissern, ob etwa Steuerschulden des Vorgängers vorhanden sind, für die er mit haftet. Ferner ist der Erwerber eines Gewerbebetriebes verpflichtet, binnen Monatsfrist der Steuerbehörde Anzeige zu erstatten, wenn er erkennt, daß sein Vorgänger, obwohl er hierzu verpflichtet war, der Steuerbehörde keine oder eine unrichtige oder unvollständige Steuererklärung für die Festsetzung der auf dem Betriebe ruhenden Steuern abgegeben hat. Unterläßt der Erwerber diese Anzeige, so haftet er persönlich für die vorenthaltenen Steuerbeträge (§ 97 der Reichsabgabenordnung). Zuständige Steuerbehörden für die Umsatz- und sonstige Reichssteuern sind: Finanzamt Dresden-A.-West, Annenstr. 15, Finanzamt Dresden-A.-Ost, Marschnerstr. 11, Finanzamt Dresden-Neustadt, Wasserstr. 5. Zuständige Steuerbehörde für die Gewerbesteuer sowie sonstige Landes- und Gemeindesteuern ist das Stadtsteueramt Dresden, Kreuzstr. 7, II.

Pachtsenkung für Bäcker, Schlächter, Gastwirte und Kinobesitzer. Das Gewerbeamt der Stadt Dresden schreibt: Der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung hat mit dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, E. V., Berlin, und dem Reichsverband Deutscher Geschäfts- und Industrie-Hausbesitzer, E. V., Berlin, Vereinbarungen getroffen, die eine Senkung des Pachtzinses mit Wirkung vom 1. April an und eine Verhinderung von Miet- und Pachtsteigerungen für Bäcker, Schlächter, Gastwirte und Kinobesitzer bezwecken. Nähere Auskunft erteilen die Organisationen der genannten Gewerbetreibenden und das Gewerbeamt. — Dazu teilt uns der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden mit: Diese Mitteilung kann zu Irrtümern Anlaß geben. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat lediglich zugesichert, auf seine Mitglieder bei Antrag der Pächter einzuwirken und bei Streitigkeiten von sich aus schlichtend einzugreifen. Er hat dabei klar zu erkennen gegeben, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, besonders unter Ausnutzung des außerordentlichen Kündigungsrechtes, für langfristige Mietverträge bereits viel stärkere Senkungen der Pachthöhe eingetreten sind, als diese auf Grund der Notverordnung in Frage kommen.

Reckows Handelsschule 4. April, 9 u. 19 Uhr.

Gedächtnisfeier

an den Gräbern der Märzgefallenen

heute, abends 6.30 Uhr, auf dem Johannisfriedhof in Tolkewitz - Redner: Reichstagsabg. Genosse Arzt

hl. **Ueber „Unterrichtsmöglichkeiten in der Berufshilfsschule"** klärt eine Ausstellung in der Berufshilfsschule Dresden-Neustadt, Louisenstraße 41, Zimmer 11, auf, die am Sonnabend und Sonntag von 10 bis 12 Uhr besichtigt werden kann. Zweck dieser Schulart ist, Schwachsinnige in den Grenzen ihrer Möglichkeiten zu berufstüchtigen und lebensreifen Menschen zu erziehen und damit auch der Gefahr ihres Entgleitens ins Asoziale vorzubeugen. Die Grundbegriffe der Gemeinschaftskunde und Staatsbürgerkunde werden erörtert und durch einfache graphische Darstellungen anschaulich gemacht. Volkswirtschaftslehre, Deutsch, Rechnen und Geschäftskunde schließen sich an. Sehr saubere und zum Teil recht geschmackvolle Arbeiten in Pappe, Holz, Korbflechten und Nadelarbeit bezeugen, daß den Schwachsinnigen durch verständnisvolle Förderung ihrer von Haus aus nicht geringen manuellen Begabung sehr wohl Betätigungsmöglichkeiten in der sozialen Gemeinschaft geboten werden können. Diesem Zweck dient auch ein in der Dresdner Heide gelegener größerer Schulgarten. Leider werden die dankenswerten Anstrengungen auf diesem Gebiet, die eine soziale Funktion erfüllen, durch Vorurteile vieler Eltern, vor allem aber vieler Arbeitgeber, durchkreuzt. Das im Hilfsschulwesen vorbildliche Preußen stellt den Charakter der Schule auf Zeugnissen und in der Namensgebung nicht so sehr in den Vordergrund, wodurch den Schwachbegabten ihr ohnehin dorniger Lebensweg wenigstens nicht künstlich verbaut wird.

Vorsicht beim Bohnern von Treppenaufgängen. Wiederholt ist darüber Klage geführt worden, daß Personen auf frisch gebohnerten Treppenstufen ausgeglitten sind und dadurch gesundheitlichen Schaden erlitten haben. Eine besondere Gefahr besteht insbesondere dann, wenn das Bohnerwachs oder das Fußbodenöl nicht sachgemäß aufgetragen wird und fettige oder ölige Stellen vorhanden sind. Zur möglichsten Verhütung von Unfällen bei dem Bohnern von Treppenstufen und Gängen bewohnter Grundstücke wird daher dringend empfohlen, darauf zu achten, daß das Bohnerwachs oder das Fußbodenöl nicht nur aufgetragen, sondern auch gehörig verrieben wird, und daß durch deutlichen Anschlag an leicht auffallender Stelle bekanntgegeben wird, daß frisch gebohnert ist, sofern dies nicht schon jetzt geschieht. Auch empfiehlt es sich, das Bohnern möglichst in den Vormittagstunden vorzunehmen, weil bei Tageslicht die frisch gebohnerten Stellen leichter erkennbar sind als bei abendlicher Beleuchtung.

Keine Wintersportzüge mehr. Mit Rücksicht auf die ungünstig gewordenen Sportmöglichkeiten werden von Dresden nach dem Osterzgebirge keine besonderen Sportsonderzüge mehr abgelassen. Der Verkehr wird mit den fahrplanmäßigen Zügen, nötigenfalls mit Entlastungszügen hierzu, bedient werden.

Die Festräume des Luftschlosses Pillnitz, die während der Wintermonate geschlossen waren, werden vom 27. März an wieder geöffnet und die üblichen Führungen wieder aufgenommen. Führungen finden täglich vormittags 10, 11 und 12 Uhr und nachmittags 3 und 4 Uhr statt.

Technische Lehranstalten der Stadt Dresden. Am 16. März fand die Entlassungsfeier der technischen Mittelschüler statt. Studiendirektor Dr.-Ing. Heinke führte u. a. aus: Sie werden in einer Zeit entlassen, die nicht nur für Deutschland, sondern auch für die übrige Welt einschneidende Aenderungen auf dem Gebiete der nationalen und transnationalen Wirtschaft gebracht hat. Millionen von Erwerbslosen warten auf die Wiedereröffnung stillgelegter Betriebe. Andere Betriebe arbeiten verkürzt. Trüb liegt die Zukunft vor uns. Trotz dem Verzagen allerorts haben Sie, meine Herren Techniker, nicht verzagt. Das beweist die Tatsache, daß Sie 8 Semester 4- bis 5mal wöchentlich von 18 bis 21 Uhr neben Ihrer praktischen Arbeit den Unterricht besucht und das Ziel mit eiserner Energie verfolgt haben. Darauf gab der Redner einen Abriß über die an den Anstalten bestehenden Förder-, Erwerbslosen-, Ingenieur-, Hilfsdienst- und Luftfahrtkurse, in denen im vergangenen Schuljahre über 2000 Teilnehmer ausgebildet wurden. Die Direktor Lothnow-Denkmünze wurde an Heinz Härtling (Abteilung Eisenbau und Installation) verliehen. Der Gewerbeverein, vertreten durch Prof. Dr. Barthien, der Reichsbund Deutscher Technik, durch Oberbaurat Hager vertreten, der K.-W.-Clauß-Verein, für den Studienrat Prof. Schulze sprach, und der Mittelschulring stifteten wertvolle Bücherprämien. Für die Abgehenden sprach Max Lore (Abteilung Maschinenbau) der Direktion und Lehrerschaft den Dank aus. Der von Oberstudiendirektor Steinbrings und Studiendirektor Dr.-Ing. Heinke ins Leben gerufene Neubau mit seinen mustergültigen Werkstätten und Laboratorien habe reichlich Gelegenheit gegeben, das theoretische Studium durch praktische Versuchsarbeiten zu vertiefen. Das von Studiendirektor Rüth, Studienrat Dr. Schreiber und Gewerbelehrer Dörffel gegründete Techniker-Hilfswerk habe durch Freitische und andere Unterstützungen wesentlich dazu beigetragen, minderbemittelten Schülern das Studium zu ermöglichen. Das Schulorchester brachte unter Leitung von Gewerbestudienrat Luserke Joh. Seb. Bach und Scarlatti zu Gehör. An der Feier nahmen Stadtschulrat Dr. Hartnacke und zahlreiche Vertreter der Wirtschaft und Behörden teil. Entlassen wurden aus Abteilung Maschinenbau 18, Elektrotechnik 13, Betriebstechnik 18, Bau- und Möbeltischlerei 10 Eisenbau und Installation 10, Feinmechanik und optische Technik 11 Techniker, außerdem 12 Werkmeister und 12 Poliere.

Wohlfahrtsmarken. Die Wohlfahrtsmarken der Deutschen Reichspost werden nur noch bis Ende März verkauft. Jeder, der die Not im Volke lindern möchte, findet hierzu eine gute Gelegenheit, wenn er die Wohlfahrtsmarken zur Freimachung seiner Osterwunschkarten usw. verwendet. Die Wohlfahrtsmarken sind noch bis Ende August gültig.

Sammlung der Arbeiterwohlfahrt

Heute Freitag bis mit Sonntag findet eine Haus- und Straßensammlung zum Besten der Winterhilfe Solidarität der Arbeiterwohlfahrt statt.

Der Freitaler Muttermordprozeß

vor dem Schwurgericht

Am Freitag vormittag begann vor dem Schwurgericht Dresden unter starkem Andrang von Publikum die Verhandlung in der Strafsache gegen die 29 Jahre alte Arbeiterin Margarete Schramm, die in zeitiger Morgenstunde am 15. Dezember 1931 in Freital **ihre 70 Jahre alte Mutter mit einem Beil erschlagen hat.** Die von Staatsanwalt Dr. Steffan vertretene Anklage lautet auf Totschlag. Wie aus ihr hervorgeht, hatte **die Beschuldigte ihre Mutter in der in der Bahnhofstraße in Freital gelegenen gemeinsamen Wohnung durch mindestens 16 Beilhiebe vorsätzlich getötet.**

Margarete Schramm bekannte sich zu der Tat, doch fügte sie hinzu, daß sie ohne Ueberlegung gehandelt habe, was auch die Anklage annahm. Nach einer längeren Schilderung, in der die Angeklagte über ihren Lebensgang und über die häuslichen Verhältnisse sprach, soll es in der Ehe der Eltern ein harmonisches Zusammenleben überhaupt nicht gegeben und darunter auch der im Februar 1931 verstorbene Vater, ein Maschinenmeister, stark gelitten haben. Die Angeklagte führte das schlechte Zusammenleben auf das Verschulden der Mutter zurück. Aus der weiteren Vernehmung ging hervor, daß Margarete Schramm seit ihrem 18. Lebensjahr eine Reihe von Liebesverhältnissen unterhalten habe, sich öfter von zu Hause entfernte, gelegentlich mit einem Mann gewissermaßen in freier Ehe lebte und, als dieses Verhältnis zur Auflösung kam, einen Selbstmordversuch unternahm. Sie wurde damals nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht und von dem Vater wieder nach Hause geholt.

Der Staatsanwalt schien, wie er durch Zwischenfragen erkennen ließ, zu der Auffassung zu neigen, daß die Angeklagte einen liederlichen Lebenswandel geführt habe. Das wurde in Abrede gestellt. Im Zusammenhang behauptete die Angeklagte aber, daß ihre Mutter sie direkt zur Unzucht angehalten hätte. Das zuletzt bestandene Verhältnis hat offenbar die Zustimmung der Mutter nicht gefunden. Im Laufe der weiteren Schilderung der Angeklagten war wiederholt von Streitereien zwischen Mutter und Tochter die Rede. In der Zeit vor der Tat will die Angeklagte von einem Mann, mit dem sie verkehrte, nach und nach gegen 47 M. Ersparnisse zur Aufbewahrung erhalten haben, die jedoch angeblich die Mutter mit verwirtschaftet hatte.

Am Abend des 14. Dezembers gab es zwischen Mutter und Tochter neuerdings Streit, bei dem die Tochter geschlagen worden sein soll. Sie traf sich dann mit ihrem Verlobten, kehrte mit ihm ein und sagte ihm während einer Auseinandersetzung, daß die Mutter ihr die Ersparnisse fortgenommen hätte. Der Mann drohte angeblich für den anderen Tag mit der Polizei. Nachts, in der zweiten Stunde, kam die Tochter nach Hause. Die Mutter lag im Bett, war aber wach. Es gab wiederum Streit, und auch in diesem Falle soll die Mutter die Tochter beschimpft und auch geschlagen haben. Eine ähnliche Szene wiederholte sich gegen morgen. Die Mutter gebrauchte dabei angeblich auch die Aeußerung: „Krepiere doch!" Nun sei, schilderte Margarete Schramm weinend, alles in ihr zusammengebrochen und sie mit sich völlig fertig gewesen. **Sie lief in den Schuppen, holte von dort ein Beil und erschlug damit die im Bett liegende Mutter.**

Ein klares Bild konnte sich die Angeklagte von den Einzelheiten der grausigen Tat nicht mehr machen. Sie sah Blut an ihren Händen, wusch sich, kleidete sich vollends an und eilte mit Selbstmordabsichten nach dem Bahnhof Freital, von wo aus sie nach Dresden fuhr. Sie wollte von hier nach der Sächsischen Schweiz, um sich dort von einem Felsen zu stürzen. Da sie jedoch, weil sie wegen dem Selbstmord nicht von der Polizei festgenommen werden wollte, nicht auf den Abgang des Zuges warten mochte, bestieg sie einen Zug nach Döbeln, den sie in Niederstriegis verlassen hat. Vor ihrer Abreise von Dresden hatte sie im Wartesaal einen Abschiedsbrief an den Verlobten geschrieben und diesem auch noch telephonisch angerufen. Die Angeklagte trug sich dann nach ihren Angaben mit dem Gedanken, sich von einem Zug überfahren zu lassen, sie fühlte sich aber im Verlauf des Tages von einem Mann beobachtet, vermutete schließlich in ihm einen Kriminalbeamten und stellte sich in Roßwein der Polizei.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung der täglich gefürchteten Zahnschmerzen ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gespaltenem Borsten-Schnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser und Spargelt gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der widerliche Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Lassen Sie sich nur wiederverkaufen, billigere Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Alleinhersteller: Fritz Mauer, Leipzig. (F 425)

Baggerarbeiten an der Albertbrücke. Nachdem die Elbe wenigstens im hiesigen Gebiet vollständig eisfrei ist, setzen die Baggerarbeiten nach längerer Winterpause wieder ein. Durch den niedrigen Wasserstand des Flusses begünstigt, finden derartige Baggerarbeiten gegenwärtig in der Nähe der Albertbrücke statt, wo es sich um die Beseitigung von hinter den Brückenpfeilern abgelagertem Geröll und Kies handelt. Allerdings können die Arbeiten an diesen Stellen des Flusses nicht wie sonst durch Maschinenbagger betrieben werden; mühselige Arbeit der Handbagger muß deshalb an die Stelle der Maschinenkraft treten.

Korbs Kasperletheater spielt Sonntag 4 Uhr Johann-Georgen-Allee 16 „Die Geistermühle".

Schwarze Chronik

Herzschlag. Beim Passieren der Fußgangbahn vor dem Grundstück Johannstraße 6/8 wurde am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr der auf der Paul-Gerhardt-Straße wohnhafte 74 Jahre alte Kaufmann Starke von einem Herzschlag betroffen, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche brachte man nach dem Krematorium.

Auf dem Spaziergang verunglückt. Ein auf der Stephanienstraße wohnhafter 57 Jahre alter Kaufmann wurde am Donnerstag nachmittag in der 6. Stunde während seines Spazierganges am Terrassenufer plötzlich von einer Schwäche befallen und stürzte zu Boden. Die Verletzungen, die sich der Mann hierbei zuzog, erforderten seinen Transport nach dem Friedrichstädter Krankenhaus.

l. **Eine Frau vom Auto angefahren.** Am Donnerstag nachmittag wurde auf der Seestraße eine in den dreißiger Jahren stehende Lehrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und umgerissen. Mit Arm- und Kopfverletzungen brachte man sie nach dem Diakonissenhaus.

h. **Von der Straßenbahn gestürzt.** Gestern abend gegen 8.30 Uhr stürzte aus bisher unerklärlichen Gründen auf der Münchner Straße ein in den dreißiger Jahren stehender Fremdarbeiter von der Plattform des Anhängers eines Straßenbahnzuges der Linie 1 auf die Straße. Der Vorgang blieb unbemerkt. Außer erheblichen Hautabschürfungen zog er sich noch innere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in eine Klinik nötig machten.

Die Eifersuchtstat auf dem Arbeitsamt. Nach erfolgter Operation hat sich herausgestellt, daß die Verletzungen beider, besonders die des Mannes, da die Kugel den Magen und den Darm getroffen hatte, wenn auch sehr schwer sind, aber doch nicht lebensgefährlich sein dürften. Man hofft, sowohl den Täter als auch die Frau am Leben erhalten zu können. Als Grund zur Tat liegt lediglich Eifersucht vor, da die Rentnig das zwischen beiden bestehende Liebesverhältnis zu lösen beabsichtigte und dies dem Manne gegenüber bereits wiederholt geäußert hatte.

Zeugen gesucht. Am 16. Februar, vormittags gegen 11.15 Uhr, wurde in der Leipziger Straße vor dem Grundstück Nr. 66 ein 59 Jahre alter Schneidermeister aus Dresden beim Ueberschreiten der Straße von einem stadtwärtsfahrenden Personenkraftwagen angefahren und sehr schwer verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sollen mehrere noch unbekannte Personen Zeugen des Unfalles gewesen sein. Diese werden gebeten, sich bei Albin Petzsch, Lortzingstraße 8, oder bei Otto Feldmann, Martinstraße 10, zu melden.

Zwei Schweine gestohlen. Einbrecher verschafften sich in der Nacht zum 18. März Zugang zu den Stallungen eines Gutsbesitzers in der Josefstraße und entwendeten zwei kleine Schweine. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Beim Einbruch überrascht. In der Schandauer Straße überraschte ein Kaufmann in der Nacht zum 18. März in seinem Geschäft einen Einbrecher. Dem Täter gelang es aber, unerkannt zu entkommen. Die Beute, die er in einem Reisekoffer eingepackt hatte, ließ er im Stich. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 74, zu melden.

Zeugen gesucht. Schwer verletzt wurde am 16. März, kurz nach 2 Uhr nachmittags, ein 8jähriger Kaufmann aus Köpschenbrode beim Ueberschreiten der Kreuzung Anton- und Leipziger Straße. Er wurde von einem landwärtsfahrenden Straßenbahnzug der Linie 15 angefahren. Personen, die Zeugen des Unfalls gewesen sind, werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 73, zu melden.

Parteinachrichten
für Groß-Dresden

Sekretariat: Wettinerplatz 10. I. e. - Fernspr. 18367 u. 18470

Soz. Schülergemeinschaft. Achtung, Osterfahrer! Wir treffen uns alle Sonntag, den 20. März, 7 Uhr, am Kurhaus Bühlau. Jeder muß eine Decke, Schlafsack, Vesteck, Schüssel mitbringen. Die Kosten betragen 4 M. (vier)! Es sind noch einige Plätze frei.

Frauengruppen

Frauengruppe Neustadt 5 und 6. Unser nächster Frauenabend findet Mittwoch, 23. März, abends 8 Uhr, im Johann-Meyer-Tunnel statt. Die Ausgestaltung des Abends hat Genosse Willi Götz.

Kinderfreunde

Groß-Dresden. Dienstag, 19.30 Uhr, Helferfingekreis. Anschließend kurze Helferansprache.

Groß-Dresden. Karten für die zentrale Veranstaltung sind eingetroffen. Jede Gruppe holt sofort ihren Teil zum Verkauf in der Zentrale ab. — Fragebogen betr. Gruppenverwaltungen fehlen immer noch von den Gruppen Friedrichstadt, Johannstadt, Tolkewitz, Niederporitz, Dobritz, Neustadt, Hellerau, Radebeul, Loschwitz-Bühlau, Kaitz, Pillnitz, Ottendorf und Königsbrück. Wir erwarten nun endlich Erledigung.

Striesen-West, Striesen-Blasewitz, Tolkewitz und Laubegast. Wer will einen Esperantokursus besuchen? Meldungen sofort an die Helfer. Kosten monatlich etwa 15 bis 20 Pf. Lehrbuch 2.50 M. — Dienstag treffen sich alle Roten Falken 17 Uhr im Volkshaus Dresden-Ost zur Sprechchorprobe für die zentrale Feier.

Pieschen. Sonnabend, 19.30 Uhr, Helfersitzung bei Sähnitch, Rebseifer Straße 35 b, I.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schießverein Steinadler. Sonntag von 9 Uhr an Schießen auf dem Heller. Kameraden der 6. Kameradschaft willkommen. Versicherungsmarken sind zu entnehmen.

Soz. Arbeiterjugend Gr.-Dresden

Die Gesamtvorstandssitzung muß aus dringenden Gründen verschoben werden. Näheres folgt. Dasselbe trifft für den Geschäftsführenden Vorstand zu.

Achtung, Gruppenführer und Kassierer! Karten für die zentrale Veranstaltung am 3. April sofort im Sekretariat abholen.

Gruppe Cotta. Morgen, 18.30 Uhr, am Heim. Kreismitgliederversammlung in Briesnitz.

Gruppe Striesen-Blasewitz. Sonnabend abend alle zur Filmvorführung ins Volkshaus Dresden-Ost.

Gruppe Gittsch-Coßebaude. Morgen alle 19 Uhr am Feuermelder, Kemnitz. Sonntag alle 8.30 Uhr am Feuermelder, Kemnitz, zur Jugendwehr; 14 Uhr Verwaltungssitzung; 15 Uhr am Heim zum Nachmittagsbummel.

Bezirksausschuß in Radebeul

Am Donnerstag nachmittag tagte der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden im Radebeuler Rathause. Obgleich die Beratungsgegenstände im allgemeinen größere Bedeutung nicht hatten, dauerte die Sitzung, da einige Punkte zu längeren Aussprachen führten, doch annähernd vier Stunden. Der Bezirksverband verfügt noch über etwa 50 000 M. nichtverbrauchte Wegebaubeihilfemittel. Das hat seinen Grund darin, daß viele Gemeinden sie nicht in Anspruch nehmen können, weil sie die zusätzlichen eigenen Mittel nicht mehr aufzubringen vermögen. Die Gelder sollen nun an die Bezirksgemeinden schlüsselmäßig verteilt werden, die den Nachweis führen, daß sie noch bestimmte Wegebauarbeiten, zu denen tunlichst Wohlfahrtserwerbslose heranzuziehen sind, bis zum 30. Juni 1932 durchzuführen gewillt sind.

Die Stadtgemeinden Radeberg und Radebeul haben vor dem Inkrafttreten des Fürsorgegesetzes die Wohlfahrtspflege selbst, und zwar in vorbildlicher Weise, ausgeführt. Da man ihnen die von ihnen selbstgeschaffenen Einrichtungen nicht nehmen wollte, sind die beiden Gemeinden auch nach Inkrafttreten des Gesetzes auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege selbständig geblieben, indem zwischen ihnen und dem Bezirksverband ein Abkommen getroffen wurde, das freilich in der Folgezeit keinen der Beteiligten recht befriedigt hat. Wiederholt hat sich deshalb der Bezirksausschuß damit beschäftigen müssen. Vor einigen Monaten wurde es seitens des Bezirksverbandes für den 1. April 1932 gekündigt. Die Stadtgemeinde Radeberg will sich damit abfinden, da sie nicht anders behandelt werden will als die übrigen Bezirksgemeinden. Dagegen scheint Radebeul ein Interesse daran zu haben, daß an dem Delegationsverhältnis nichts geändert wird. Seltsamerweise hat sich die Stadtverwaltung aber zu der Kündigung durch den Bezirksverband noch nicht geäußert, sie wird nun aber schnellstens das Versäumte nachholen müssen, wenn nicht am 1. April ein vertragloser Zustand eintreten und damit ihr Delegationsrecht aufhören soll. Der Bezirksverband selbst hat an dem Weiterbestehen desselben kein Interesse. Uebrigens hat sich bekanntlich die finanzielle Lage der Gemeinden derart verschlechtert, daß keine Gemeinde mehr in der Lage ist, mit ihren fürsorgerischen Leistungen über das gesetzliche Mindestmaß hinauszugehen.

Die Festsetzung der Aufwandsentschädigung für die Stadtverordneten in Tharandt (jährlich 120 M.) hat bei der Amtshauptmannschaft Bedenken ausgelöst, weshalb sie das Ortsgesetz dem Bezirksausschuß unterbreitete. Sie findet die Vergütung für zu reichlich bemessen und weist darauf hin, daß andere gleich große oder noch größere Gemeinden wie Tharandt erheblich geringere Aufwandsentschädigung zahlen. Es wurde daher empfohlen, das Ortsgesetz nicht zu genehmigen. Unsere Genossen brachten ihre grundsätzliche Auffassung zum Ausdruck, wonach es eigene Angelegenheit der Gemeinde ist, wie sie ihre Gemeindeverordneten für ihre Tätigkeit entschädigen wolle, weil aber im vorliegenden Fall die Aufwandsentschädigung doch über den für Gemeinden dieser Größe üblichen Rahmen hinauszugehen scheint, stellten sie ihre Bedenken gegenüber dem Vorschlag der Amtshauptmannschaft zurück, zumal es die Gemeinde in der Hand hat, eine Neufestsetzung der Aufwandsentschädigung vorzunehmen. In Lausa ist die Aufwandsentschädigung für die Gemeindeverordneten auf 40 M. jährlich festgesetzt worden. Die bürgerlichen Gemeindeverordneten haben dagegen Beschwerde erhoben, weil sie gegen jede Aufwandsentschädigung sind. Ihre Beschwerde hat aber keinen Erfolg gehabt.

Bürgermeister Genosse Hegner, Pesterwitz, setzte sich energisch für den Erlaß der Vergnügungssteuer ein, die die Arbeiterwohlfahrt Wurgwitz anläßlich einer Veranstaltung zugunsten der Winterhilfe zahlen soll. Es handelte sich um Darbietungen des Turnvereins und des Gesangvereins und um theatralische Vorführungen — ohne anschließenden Tanz —. Veranstalter aber war die Arbeiterwohlfahrt. Die Bürgerlichen, die sich erst vor wenigen Wochen für die Steuerfreiheit einer mit Tanz verbundenen Veranstaltung des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf dem Heller entschieden haben, wollten Schwierigkeiten machen, schließlich aber gelang es doch unserer Genossen, den Beschluß durchzudrücken, daß auch hier Steuerfreiheit eintreten soll, wenn die noch anzustellenden Erörterungen wirklich ergeben, daß die Arbeiterwohlfahrt Veranstalter gewesen ist.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freireligiöse Gemeinde, Ortsgruppe des Volksbundes für Religionsfreiheit. Sonntag, den 20. März, 10 Uhr, findet im großen Saale der Kaufmannschaft die Jugendweihe statt. Eingang Carolastraße. Mitwirkende: Oberlehrer Otto Jenner, Rezitation, Weiherede und Weihehandlung; Kapellmeister Johannes Kreuer und Frau Violine und Klavier; Dölzschener Männergesangverein, Leitung: Chordirigent Paul Seifert. — Die Feier ist öffentlich. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. [h 591

Deutscher Freidenkerverband, Ortsgruppe Cossebaudi. Sonnabend, den 19. April, im Reichsbanner Lichtbildervortrag des Genossen Viertsch, abends 6 Uhr für Kinder, 8 Uhr für unsere Mitglieder. Pünktliches Erscheinen erwartet die Gruppenleitung. Gäste willkommen.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Pegelort	17. 3.	18. 3.	Pegelort	17. 3.	18. 3.
Moldau, Kamaik	+ 24	+ 32	Elbe, Pardubitz	— 3	— 26
Moldau, Modran	+ 12	+ 14	Neuperdis	— 46	— 34
Eger, Laun	+ 2	+ 2	Aussig	— 14	— 8
Elbe, Nimburg	— 4	— 21	Pirna	— 114	— 115
Elbe, Brandeis	— 20	— 22	Dresden	— 149	— 153

Jubiläums-Lotterie

15. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. März 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **300** Mark gezogen.

40000 auf Nr. 13743 bei Fa. Gebr. Freiber, Leipzig.
5000 auf Nr. 23000 bei Fa. Busch & Co., Dresden.
5000 auf Nr. 37479 bei Fa. S. Jarmulowsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 40145 bei Fa. Emil Garnde, Dresden.
5000 auf Nr. 50445 bei Fa. Gb. Müller & Co., Leipzig und bei Fa. Carl Königsdörfer, Leipzig.
5000 auf Nr. 54788 bei Fa. Adolf Hebenstreit, Leipzig.
5000 auf Nr. 120883 bei Fa. Richard Dittrich, Leipzig.
5000 auf Nr. 128925 bei Fa. H. G. F. Fischer Nachf., in Verw. Hermann Domden, Leipzig.
5000 auf Nr. 137994 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.

0550 324 (2000) 087 (500) 018 542 563 453 128 076 150 (1000) 668 8419 645 909 857 634 (500) 930 220 636 356 139 959 792 836 8400 915 025 603 242 948 (500) 121 (500) 308 138 513 **8344** (500) 065 996 323 437 938 814 667 076 **4254** 067 921 (500) 932 040 251 346 141 608 854 839 818 277 724 **5101** 663 838 106 487 605 177 182 305 780 013 244 950 300 209 132 (500) 255 **6666** 336 730 981 295 192 870 7930 055 646 588 924 876 790 304 (500) 362 163 759 079 348 263 322 **8827** 676 (2000) 735 (2000) 382 (3000) 934 938 149 385 472 (1000) 697 963 **9823** 771 471 863 792 674 114 748 625 374 **10433** 185 425 012 047 499 943 (500) 049 (2000) 498 550 951 **11745** 635 953 966 038 973 050 934 171 **12059** 521 576 (500) 839 364 093 098 794 832 309 (500) 661 527 **13682** 617 093 600 (1000) 321 820 868 692 **14336** 863 028 135 887 259 925 928 924 (1000) 339 072 167

15647 (500) 771 190 371 186 988 730 076 184 032 944 610 102 275 743 (40000) 279 **16427** 329 360 571 460 242 777 443 (1000) 17462 387 232 489 395 910 496 688 993 (500) 834 (2000) 934 (500) 189 853 492 410 451 919 **18435** 784 934 464 (500) 825 416 603 292 867 356 654 063 **19504** (500) 686 (500) 296 842 (3000) 360 238 499 118 821 376 975 (500) 326 529 (500) 870 286 191 970 348 823 823 742 716 **20435** 241 277 318 227 543 879 (500) 657 292 810 (2000) 626 183 (1000) **21060** 002 (2000) 495 322 (1000) 634 213 (500) 565 **22813** 082 031 889 199 217 702 **23945** 191 356 567 027 395 358 **24470** 940 300 422 (1000) 167 019 **25188** (500) 661 103 276 (500) 692 (500) 635 900 (5000) 291 738 (500) 718 573 (500) **26449** 247 540 204 753 (500) 526 381 688 261 991 258 519 **27473** (5000) 473 565 405 467 038 061 (500) 167 786 (500) 838 (500) 990 512 **28072** 038 095 (2000) 953 259 456 388 190 362 253 193 033 (500) **29190** 397 453 493 (2000) 489 346 882 389 497 006 655

30897 427 818 551 823 418 373 895 676 935 119 (500) 636 **31931** 762 293 099 316 445 849 (500) 889 (500) 664 852 876 (500) 943 839 (500) 693 **32516** 108 951 905 038 697 883 070 711 (500) 246 404 375 (500) **33077** 180 954 493 169 546 294 (1000) 054 390 133 (500) 244 **34063** 424 773 408 470 670 634 324 149 246 **35564** 301 452 848 244 (1000) 418 919 029 976 874 **36070** 373 744 873 437 37000 101 445 321 523 334 561 242 090 431 **37347** 890 (1000) 305 (1000) 047 115 379 (500) 046 007 605 986 191 977 (800) 175 (2000) **38205** 506 339 (500) 179 741 420 505 168 (3000) 853 (1000) 247 398 **39684** (500) 169 938 878 985 268 784 885 310 734 743 106 774 880 582 113 022 **40776** (500) 947 583 524 150 648 630 877 932 107 381 427 145 (5000) **41128** 900 095 (3000) 326 (1000) 081 929 811 607 564 071 **42005** 737 077 (3000) 467 589 566 887 234 **43850** 218 895 601 674 784 745 113 (2000) 951 (500) 559 **44851** (1000) 893 642 (2000) 199 019 896 968 940 375 010 (500) 579 922 376 173

45853 295 024 (2000) 375 269 058 358 887 954 144 448 284 **46863** 816 526 300 290 538 518 890 767 **47567** 217 320 608 138 (500) 350 111 230 657 218 494 341 **48278** 820 062 300 (500) 810 (1000) 993 980 613 177 438 **49074** 943 (500) 152 779 205 590 129 794 076 434 181 970 **50445** (5000) 585 (500) 129 375 438 432 032 620 428 597 712 413 781 069 (500) 434 400 421 238 184 019 104 031 (500) 860 **51822** 271 557 187 355 468 208 (1000) 451 506 508 886 963 484 130 816 587 376 (500) **52967** 445 389 217 (500) 779 997 639 158 277 788 041 795 183 (2000) 536 173 **53337** 460 (500) 530 943 549 944 905 (500) 001 940 366 865 (3000) 879 (500) **54190** 024 939 093 246 785 (5000) 709 290 966 611 090 (800) 978 816 673 413 054 285 **55448** 738 532 450 319 616 147 940 369 (500) **56250** (500) 446 036 143 976 748 316 532 **57461** 740 669 092 228 195 090 (2000) 734 (1000) 953 894 819 866 209 793 832 506 **58618** (500) 090 461 (2000) 285 659 (1000) 135 026 353 745 070 541 418 204 300 **59456** 596 733 395 613 298 248 300 564 (500) 203 959

60356 756 791 137 997 469 (3000) 232 991 434 944 534 (2000) 814 (500) 665 598 **61700** 351 (1000) 100 878 335 909 287 279 825 326 (500) 425 456 354 **62017** 861 765 191 617 446 900 832 022 511 683 449 969 601 277 **63350** 046 996 (1000) 471 733 852 115 821 829 689 (500) 492 249 **64648** 315 038 877 737 138 611 134 (1000) 021 816 353 744 194 159 650 709 094 (500) 859 327 652 **65120** 394 501 313 017 404 609 236 (500) 968 292 997 **66096** 253 311 094 880 240 339 (2000) 318 (500) **67374** (500) 225 706 (500) 697 019 072 302 922 180 212 760 868 267 154 **68937** (1000) 911 405 966 269 007 866 417 739 114 (500) 111 **69825** 160 (500) 332 287 (2000) 408 139 064 188 937 709 625 689 **70015** 668 841 142 260 328 110 876 627 834 700 563 **71530** 118 253 629 (1000) 651 (2006) 035 443 (500) 669 205 999 728 810 931 190 (500) 845 207 864 861 **72714** 644 616 866 250 531 978 490 709 133 **73687** 806

119 610 726 802 (2000) 041 **74145** 363 531 556 896 748 377 854 021 325 319 669 332 607 065

75233 483 (500) 393 607 870 639 516 737 015 768 827 **76708** 275 158 276 167 802 (500) 891 (500) 789 232 061 590 **77262** 356 (500) 183 (1000) 643 997 412 308 840 174 219 438 303 722 833 (1000) 496 141 568 **78577** 045 929 231 (2000) 565 373 473 123 350 (500) 270 (500) **79654** 592 094 577 501 707 832 (500) 938 129 (500) 169 766 094 385 344 291 656 (500) **80438** 179 121 609 434 294 719 **81904** 649 794 237 076 583 495 104 (1000) 536 401 862 (500) 703 494 **82256** 332 787 519 809 576 (500) 169 672 826 135 (500) 405 352 123 189 896 337 **83998** 288 928 562 (500) 952 250 (500) 833 (1000) 698 417 253 036 887 449 605 589 **84992** 459 135 003 516 893 604 573 (500) 032 (500) 929 211 525 **85544** 266 668 430 240 233 133 480 848 (1000) 617 912 452 021 023 137 **86973** 139 106 904 (500) 971 008 103 962 549 923 994 860 **87120** (500) 837 012 620 347 682 286 943 369 017 720 915 894 (1000) 551 (500) 047 619 639 **88473** 145 926 812 380 138 504 677 761 **89269** (500) 251 123 374 298 104 032 049 844 273 235 660 508 718 548 935

90517 496 250 338 304 (500) 856 726 929 967 288 **91773** 071 860 553 816 993 952 638 531 775 800 **92488** 438 660 (500) 977 893 918 345 442 583 (1000) 523 (500) 237 811 **93205** 017 950 099 (1000) 126 118 438 461 429 (500) 253 809 089 309 **94414** 627 676 418 609 129 042 048 773 114 745 804 188 408 310 739 (2000) 864 **95990** 705 124 (3000) 431 236 972 (1000) 087 023 223 777 554 419 742 178 918 823 **96837** 196 734 (5000) 242 751 (500) 932 101 216 386 152 (2000) 361 (500) 977 (1000) **97336** 429 699 591 859 (1000) 767 990 (500) 252 850 **98730** 522 916 679 970 402 710 (500) 813 584 (500) 386 668 499 814 158 268 835 (500) 132 (500) **99246** 793 (500) 194 200 139 894 255 186 923 649 476 938 262 **100232** (500) 537 465 261 389 988 137 **101332** 060 651 859 557 649 418 (1000) 186 233 632 **102426** 627 588 023 861 255 514 142 **103044** 862 037 724 022 (1000) 703 031 743 311 (1000) 700 (1000) 937 069 (2000) **104944** 927 281 802 503 (500) 576 960 626 936 739 156

105572 929 931 297 861 319 718 939 129 998 **106383** 460 819 647 858 307 971 (1000) 789 009 (500) 672 **107805** 499 (500) 104 332 952 620 287 973 436 940 176 235 063 239 (500) **108307** 656 (2000) 709 986 657 413 888 **109145** 507 544 022 538 567 325 674 461 045 810 671 322 968 015 (1000) 906 **110623** 091 856 548 078 071 717 924 897 464 610 958 771 748 031 305 608 725 990 633 **111188** 039 091 323 746 488 **112529** 848 990 749 889 719 (500) 589 692 267 328 046 **113101** 784 (500) 963 918 (2000) 732 537 550 009 806 386 574 645 587 **114233** 306 135 796 921 653 763 487 983 900 **115506** 719 369 191 167 831 572 806 360 229 043 610 (2000) **116488** 771 802 590 370 754 342 480 760 376 111 353 688 186 657 981 **117134** 941 792 876 507 683 411 001 798 477 875 585 **118470** 262 902 730 861 333 359 802 (500) 080 (2000) 484 834 283 761 101 **119546** 033 263 480 159 838 351 214 430 690 741 805 103

120360 933 (5000) 706 934 582 646 846 036 619 422 962 169 347 039 024 **121435** 715 477 996 394 124 884 868 604 613 142 485 **122976** 650 (500) 799 691 066 156 491 547 460 463 247 042 941 036 533 419 379 **123925** (5000) 685 039 955 146 (500) 417 329 344 (500) 582 621 871 **124096** 197 017 558 988 (500) 389 880 126 061 (500) 021 534 (500) **125324** 410 063 414 (1000) 908 004 889 (1000) 407 084 387 728 591 (1000) 882 855 887 **126580** 415 315 585 239 883 448 (1000) 111 498 730 122 789 720 **127994** (5000) 151 583 879 581 (1000) 464 022 350 092 964 077 888 (500) 293 577 695 (500) 943 **128004** (1000) 443 387 715 516 872 898 845 701 873 580 060 919 **129366** 152 906 (1000) 438 645 (500) 245 650 488 407 906 (500) 064 667 961 (500) 270 (500) 534 (2000) 495 **130102** 337 (1000) 468 634 628 512 (500) 784 295 416 689 **131211** 657 130 729 992 139 (1000) 748 879 873 734 (500) 426 081 **132169** 134 934 435 140 116 848 (1000) 947 946 361 685 995 186 **133545** 408 341 401 168 960 303 203 (500) 292 744 488 (500) **134756** 334 064 679 552 642 251 582 531 (500) 361 456 930 831 303 (500) 131

135857 583 243 145 986 036 951 379 139 250 027 (3000) 569 835 514 072 295 503 347 **136233** 453 993 793 557 536 779 452 496 088 619 **137940** 032 816 358 049 675 862 001 885 011 120 **138597** 235 737 (500) 229 (500) 321 022 635 (500) 010 130 286 **139664** (500) 666 196 905 058 (500) 883 397 234 915 **140006** 852 628 940 (500) 187 345 (500) 566 905 346 994 590 594 830 (500) **141297** 798 304 147 552 549 902 745 430 740 375 468 816 401 155 744 (500) 365 **142377** (1000) 819 844 292 952 406 760 680 753 (1000) 679 817 833 **143916** 479 537 408 268 860 277 (3000) 237 **144710** 706 575 911 (3000) 582 296 436 359 097 259 869 740 771 486 704 010 359 **145645** 682 156 467 193 438 954 291 862 508 474 621 499 313 **146773** 391 138 101 382 066 (3000) 879 765 935 658 584 **147953** 538 165 (500) 776 699 969 993 081 268 419 945 050 083 852 **148627** 005 903 224 632 886 230 441 031 973 706 (500) 800 843 **149806** 865 544 906 903 295 897 783 116 278 909 738 (1000) 760 644 858 391 963 916

150355 718 480 378 658 696 635 367 882 044 468 904 721 638 **151791** 278 436 729 355 430 895 894 935 802 606 938 437 840 (500) **152233** 124 026 267 246 874 419 (500) 945 626 941 109 **153404** 363 891 251 552 (2000) 391 748 906 959 303 315 761 849 420 471 261 257 906 697 **154307** 151 673 (500) 141 (500) 949 682 716 953 790 **155303** 232 (1000) 397 126 571 (500) 419 113 432 925 236 **156778** 251 745 866 144 (1000) 279 065 974 (500) 378 453 480 737 (500) 644 793 437 (500) 341 141 492 514 **157802** 161 355 526 777 203 220 945 767 391 009 (500) 765 364 229 101 **158442** 669 994 436 808 (1000) 262 (500) 056 208 (500) 482 302 132 018 **159437** (500) 015 980 591 186 482 256 216 903 413 842 679

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250 000, 10 Jubiläums-Prämien zu 10 000 M. Gewinne: 1 zu 500 000, 1 zu 200 000, 1 zu 100 000, 2 zu 40 000, 4 zu 30 000, 8 zu 20 000, 15 zu 10 000, 67 zu 6000, 142 zu 3000, 297 zu 2000 M. u. s. w.

dick rund RAMSES ohne Mundstück Cigarette 3 1/3 ₰

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen

Forderungen der Bezirksverbände

Schwerste Finanznot der Bezirksverbände und Bezirksgemeinden

Am 17. März 1932 fand in Dresden die diesjährige nichtöffentliche Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände statt. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

Seit drei Jahren leiden die Bezirksverbände und Bezirksgemeinden unter untragbaren Wohlfahrtslasten. Sie sind von Monat zu Monat unaufhaltsam gestiegen. Aller Hilferufe ungeachtet hat das Reich bisher nur unzulänglich geholfen. Bezirksverbände und Bezirksgemeinden müssen bei sinkenden Steuereinnahmen im Rechnungsjahr 1931 mehr als 30 Millionen Mark für Wohlfahrtserwerbslosen- und Krisenfürsorge aufbringen. Solche Belastungen bedeuten den Zusammenbruch einer ordnungsgemäßen Finanzwirtschaft, ihre Fortdauer den Zusammenbruch der gesamten Verwaltung.

Die Hauptversammlung des Verbandes der Sächsischen Bezirksverbände fordert daher einstimmig in erster Linie von der Reichsregierung die beschleunigte Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge zur Entlastung der Gemeinden und Gemeindeverbände von dem Aufwand für Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge. Bis zur Durchführung dieser unerläßlichen Neuregelung fordert sie die Bereitstellung erhöhter Reichsmittel zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten, wobei mit schärfstem Nachdruck eine gerechtere Verteilung unter wesentlich weitgehenderer Berücksichtigung des sächsischen Notstandsgebietes verlangt werden muß.

Sie erwartet weiter, daß auch die sächsische Regierung mehr als im letzten Jahre zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten beiträgt und insbesondere die dem Staate zufließenden Mehrerträgnisse aus der Erhöhung der Umsatzsteuer den Bezirksfürsorgeverbänden hierzu zur Verfügung stellt.

Sie verlangt endlich vom Landtag, daß alle gesetzgeberischen Maßnahmen unterbleiben, die den Bezirksverbänden und den Gemeinden in absehbarer Zeit neue Aufgaben und neue Lasten auferlegen, daß vor allem von einer über die ursprüngliche Regierungsvorlage hinausgehenden Ergänzung des Anleiheablösungsgesetzes abgesehen wird.

Rechts-Justiz

Das Reich kann ungestraft geschmäht werden

Z. Leipzig, 18. März. (Eig. Funk.) Das Reichsgericht hat das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin bestätigt, durch das die Stahlhelmführer Seldte und Duesterberg von der Anklage des Vergehens gegen das Republikschutzgesetz freigesprochen waren. Am 18. Januar hatte die Stahlhelmzeitung einen Aufruf der Bundesführer veröffentlicht, worin es hieß, das deutsche Volk lebe seit dreizehn Jahren im undeutschen Zwischenreich des bismarckfeindlichen Marxismus, das die völkischen, sittlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Nation vollständig zu zerstören drohe. In diesen Ausführungen hatte das Schöffengericht Berlin-Mitte eine Verächtlichmachung der Republik erblickt, während das Berufungsgericht zu einem Freispruch kam, den jetzt das Reichsgericht bestätigt hat.

Demnach kann ungestraft geschwindelt werden, daß die Republik die sittlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen der Nation zerstört, wenn der Schwindel vom Stahlhelm ausgeht und mit der Beschuldigung des „Marxismus" verbrämt ist. Das Reichsgericht spricht Recht — für rechts.

Die Konkurse im Monat Februar 1932 in Sachsen. Im Monat Februar sind 214 (im Vormonat 196) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. 115 Anträgen ist stattgegeben worden, während 99 (im Vormonat 77) mangels Masse abgelehnt sind.

Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 140 Konkursen in 12 Fällen auf weniger als 1000 M., in 41 Fällen auf 1000 bis 10 000 M., in 73 Fällen auf 10 000 bis 100 000 M., in 13 Fällen auf 100 000 bis 1 Million M. geschätzt worden, während für einen Fall keine Schätzung vorlag.

Neben den Konkursen sind noch 74 (im Vormonat 60) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 37 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 28 Gesellschaften (darunter 13 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H.), 7 natürliche Personen- und 2 andere Gemeinschuldner. 34 entfielen auf die Industrie, 20 auf den Warenhandel (davon 4 Großhandel) und 13 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Aburteilung eines Juwelen- und Ladendiebespaares

Leipzig, 17. März. Das Leipziger Gericht schickte den 30jährigen Kaufmann Alfred Hartz und die 27jährige Friseuse Irmgard Grubich, beide aus Berlin wegen schweren Ladendiebstahls auf ein bzw. zwei Jahre ins Gefängnis. Die Angeklagten fuhren am 15. Januar d. J. von Berlin nach Dresden, wo sie bei der Firma Hirsch u. Co. in der Prager Straße zwei Pelzmäntel im Werte von 3200 M. und bei der Firma Alsberg einen Bisammantel für 450 M. entwendeten. Am 16. Januar stattete das Diebespaar Leipzig einen Besuch ab. Hier wurde Am Sonnabend, dem 16. Januar, betraten beide den Laden und wussten einen Damenbrillantring zu kaufen, wobei sie es verstanden, die Aufmerksamkeit der Verkäuferin abzulenken und einen schwergoldenen, mit drei Brillanten gezierten Herrenring im Werte von 350 M. an sich zu bringen. Der beabsichtigte Kauf des Damenringes unterblieb selbstverständlich, nur ein Ring, der zu weit war, wurde zum Umarbeiten zurückgelassen. Von dort aus ging es zu einem Modenhaus in der Petersstraße, das um elegante Seidenkleider usw. im Werte von etwa 625 M. betrogen wurde. Auch in diesem Falle konnte das Paar, obwohl sofort verfolgt, im Großstadtverkehrstrubel verschwinden und Leipzig den Rücken kehren. Wenige Tage später erwachte aber wieder die Sehnsucht nach der Messestadt. Dies wurde den beiden zum Verhängnis. Eine Verkäuferin des bestohlenen Modenhauses erkannte die Gesuchten in einem Cafehaus wieder und sorgte für ihre Festnahme. In der jetzigen Verhandlung verlegten sich die Angeklagten aufs Leugnen, was ihnen jedoch nichts nutzte. Erschwerend für die Grubich war noch, daß sie bereits des öfteren von anderen Gerichten wegen Ladendiebstahls bestraft wurde.

Chemnitz. Ungetreue Angestellte. Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde hier ein 47 Jahre alter Buchhalter einer Chemnitzer Möbelstoffweberei, der in den letzten acht Jahren von den von ihm verwalteten Kassen insgesamt etwa 63 000 M. unterschlagen hat. Im Laufe der Erörterungen wurde weiter festgestellt, daß ein 39 Jahre alter Handlungsgehilfe, der gleichfalls bei dieser Firma beschäftigt war, dort ebenfalls Gelder unterschlagen hat. Durch Zufall waren ihm die Verfehlungen des Buchhalters bekanntgeworden. Diese Kenntnis benutzte er und erpreßte unter der Drohung, daß er die Unregelmäßigkeiten der Firma mitteilen werde, von dem Buchhalter fortwährend größere Geldbeträge. Der Erpresser wurde ebenfalls verhaftet. — In einem größeren Einkaufshaus für Textilwaren haben sich der Lagerverwalter und ein Appreurmeister große Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Umfangreiche Erörterungen haben ergeben, daß die beiden aus dem Lager nach und nach etwa 1200 Dutzend Strümpfe gestohlen und an Appreurgeschäftsinhaber verschoben haben. Die Strümpfe sind dann von den Appreurgeschäften und teils auch von den Angestellten einer auswärtigen Färberei verkauft worden. Den Erlös haben die beiden ungetreuen Angestellten zum größten Teil erhalten. Trotzdem ein Teil der gestohlenen Strümpfe wieder herbeigeschafft werden konnte, ist der bestohlenen Firma ein Schaden von etwa 8000 M. entstanden.

Großröhrsdorf. Tödlich überfahren. Hier kam der Einwohner Erich Meißner auf der Straße zu Fall und stürzte so unglücklich vor einem die Straße passierenden Eilomnibus, daß er überfahren wurde. Meißner erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Großschönau. Die Rache des Sträflings. Seit etwa einer Woche wurde der ledige Fleischer Alfred Kühnel aus Großschönau vermißt. Wie nunmehr aus Brandenburg an der Havel gemeldet wird, hat Kühnel auf dem von der preußischen Justizbehörde verwalteten Gut Plauer Hof zwei Oberwachtmeister durch Schüsse schwer verletzt und sich dann selbst erschossen. Kühnel war im Juni vorigen Jahres aus der Strafanstalt Brandenburg entlassen worden. Er hatte längere Zeit auf dem Hof gearbeitet. Man vermutet, daß ein Racheakt vorliegt, der jedoch nicht den beiden Oberwachtmeistern, sondern dem Gutsinspektor gelten sollte.

Bezirksparteitag der SPD. Ostsachsen

am 19. und 20. März in Dresden

1. Verhandlungstag

Sonnabend, 19. März, 19 Uhr, im Trianon, Dresden A, Eingang Trabantengasse.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung des Parteitages.
2. Die Politik der Sozialdemokratie. (Politischer Tätigkeitsbericht des Bezirksvorstandes.) Referent: Bezirksvorsitzender Oskar Edel.
3. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Sozialdemokratie. Die wirtschafts- und sozialpolitische Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Referentin: Reichstagsabgeordnete Tony Sender.
4. Debatte.

2. Verhandlungstag

Sonntag, 20. März, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus, Dresden A, Kongreßsaal.

Tagesordnung:

5. Geschäftsbericht des Bezirksvorstandes. Referent: Bezirkssekretär Wilhelm Sander.
6. Kassenbericht. Referent: Bezirkskassierer Artur Rüdiger.
7. Bericht der Revisoren.
8. Jugend und Partei. Referent: Bezirksvorsitzender der SAJ. Rudolf Schiller.
9. Die künftige Arbeit in der Frauenbewegung. Referentin: Bezirksfrauenvorsitzende Elise Thümmel.
10. Anträge.
11. Parteiangelegenheiten.

Der Bezirksparteitag setzt sich nach § 11 des Bezirksstatuts aus den gewählten Vertretern der Unterbezirke und dem Bezirksvorstand zusammen. Außerdem nehmen mit beratender Stimme an ihm teil die Reichstags- und die Landtagsabgeordneten des Bezirks, die Unterbezirkssekretäre, der Jugendsekretär, je ein Vertreter der Preßkommissionen, der Geschäftsleitungen und der politischen Redaktionen der im Bezirksverband bestehenden Parteizeitungen.

Für die beiden ersten Hauptreferate der Tagung sind eine größere Anzahl Gastkarten hergestellt worden, die in den Unterbezirkssekretariaten anzufordern sind.

Der Bezirksvorstand der SPD. Ostsachsen.

1. Sachsentreffen der Sozialistischen Schülerbünde

Vom 17. bis zum 19. März 1932 findet in der Rauschenbachmühle im Erzgebirge das 1. Landestreffen statt. Auf der Tagung werden folgende Themen behandelt:

Nation und Sozialismus. Referent: Parteisekretär Genosse Hennig, Dresden.

Der sozialistische Schüler und sein Verhältnis zur SAJ. und zur Arbeiterbewegung. Referent: Genosse Fritz List, Berlin, Mitglied des Hauptvorstandes der SAJ.

Ueber Einzelheiten der Tagung werden die Ortsgruppen durch besonderes Schreiben unterrichtet. Alle Anmeldungen sind bis zum 30. April an den Genossen Karl Schmidt, Dresden A, Ostbahnstraße 8 (Sozialistisches Studentenheim), zu richten.

Neues aus aller Welt

Riesenbrand im Stettiner Hafen

1000 Fässer Oel vernichtet

Stettin, 18. März. (Eig. Funk.) Ein Riesenbrand brach am Donnerstag im Stettiner Hafen aus. Der Brandherd liegt in dem Oellager der großen Tankanlagen der Dapolingesellschaft. Insgesamt 1000 Fässer Schmieröl wurden vernichtet. Erst am Abend konnte das Feuer gelöscht werden. Die gesamte Stettiner Feuerwehr mußte zur Bekämpfung des Brandes aufgeboten werden. Große Dienste leistete ein Feuerlöschboot, mit dessen Hilfe zwanzig Schlauchleitungen gelegt werden konnten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Devisenverschiebung im Stiefelabsatz

Am Donnerstag wurde vom Stuttgarter Schnellschöffengericht der aus München stammende Zahnarzt Siegmund Kumpf wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem zog das Gericht 20 000 Mark zugunsten des Reiches ein. Kumpf hat innerhalb 14 Tagen mindestens 140 000 Mark nach der Schweiz verschoben und dabei etwa 18 000 Mark profitiert. Um das Geld ungehindert über die Grenze bringen zu können, hatte es der Zahnarzt in seine ausgehöhlten Stiefelabsätze versteckt.

Das Tintenfaß als Waffe

Drei Banditen, die mit vorgehaltenen Revolvern in eine Filiale der Budapester Gemeindezentralsparkasse eindrangen, wurden von den dort tätigen Beamten durch ein Bombardement mit Tintenfässern und Briefbeschwerern begrüßt. Als einem der Banditen auch noch der Revolver entfallen war, ergriffen die Verbrecher die Flucht.

Stolleneinsturz bei Fresnes

Paris, 18. März. (Eig. Funk.) Wie aus Lille gemeldet wird, sind in der Kohlengrube von Fresnes an der Schelde ein polnischer und ein italienischer Arbeiter durch einen Stolleneinsturz eingeschlossen worden. Nach 36stündiger Arbeit ist es noch nicht gelungen, beide Arbeiter zu befreien.

Freitod eines Zehnjährigen

In Waldenburg-Altwasser (Schlesien) erschoß sich der zehnjährige Sohn eines Drogeriebesitzers, weil er fürchtete, zu Ostern nicht versetzt zu werden. Als die Eltern ihren Sohn tot auffanden, schickte dessen Vater seine Frau zu einem Arzt. Während der Abwesenheit der Frau erschoß sich der Drogist.

Armer Rothschild!

Lord Rothschild in London hat seine weltberühmte Vogelsammlung, die mehr als 800 000 Exemplare zählt und die größte Privatsammlung dieser Art überhaupt darstellt, „wegen Geldmangels" an das Naturhistorische Museum in Neuyork für 100 000 Pfund verkauft. Lord Rothschild erklärt, daß er seine Sammlung, an deren Ausbau er 40 Jahre lang arbeitete, gern dem Britischen Museum zum Geschenk gemacht hätte, sich aber leider zu diesem Luxus heute nicht in der Lage sehe.

Keine Rettung im Kohinorschacht?

1500 Arbeitern droht Brotlosigkeit

Brüx, 19. März. (Eig. Funk.) Der Brand im Kohinorschacht dauert noch immer an. Die Generaldirektion der Brüxer Kohlenwerke teilt mit, daß kaum noch Aussicht bestehe, die in der Grube eingeschlossenen acht Bergleute zu retten. Dennoch werden die Rettungsarbeiten mit aller Kraft fortgesetzt. Die Arbeiten zur Eindämmung des Feuers werden noch einige Tage in Anspruch nehmen. 400 Mann sind damit beschäftigt, das Feuer zu ersticken. Gelingt das nicht, dann werden 1500 Arbeiter brotlos.

Der kleinste Säugling

Ein 1[illegible]tägiges Baby von 540 Gramm Gewicht und nur 32 Zentimeter Länge wurde im Berliner Augusta-Viktoria-Haus, der Reichsanstalt zur Bekämpfung der Säuglings- und Kindersterblichkeit, geboren. Die Ernährung des Säuglings funktioniert gut, so daß alle Hoffnung vorhanden ist, das Winzlingchen durchzubringen.

Rundfunk

Sonnabend, 19. März.

14.30: Kinderstunde: Spielen und Basteln. „Wie stellst du dir den Frühling vor?" (Preisaufgabe).
15.15: A. Zeitler: Blick in Zeitschriften: Die Lage im Bürgertum.
16.00: Funkberatung.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
18.00: Dr. Fritsch und Dr. Hellmich: Französische und nordamerikanische Jugend.
18.30: Dr. Becker: Deutsch. Worüber schreiben Arbeiter, wenn sie das Thema selbst wählen.
18.50: Gegenwartslexikon.
19.00: Professor Dr. Scupin: Die Kontinentverschiebungs-Theorie.
19.30: Volksmusik. Originalbearbeitungen und Originalkompositionen für Bandonionorchester. Ausf.: Das Kammerorchester von Föderern des mehrstimmigen Bandonionspiels.
20.00: Bunter Abend; — anschl.: Berlin: Tanzmusik.

Deutsche Welle: Sonnabend, 19. März.

9.30: Stunde der Unterhaltung.
11.30: Schulfunk: „Faust". Erster Teil von Job von Goethe.
14.50: Kinderbastelstunde. Wir erfinden Spiele.
15.45: Else Steup: Frauen helfen sich untereinander.
16.00: Dr. Margot Rieß: Schöferischer Dilettantismus als Berufsausgleich.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Min. Dir. Dr. Tammann: Organisation der Krebsbekämpfung.
17.50: Ob. Ing. Naitz: Viertelstunde Funk-Technik.
18.05: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche.
18.30: Hochschulprofessor Dr. Nielen: Die Berufsnöte und die junge Generation.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Stille Stunde. „Keine Zeit haben".
anschl. Wetter für die Landwirtschaft.
20.50: Konzert zum Besten der Künstler-Altershilfe.
ca. 21.00: Tages- und Sportnachrichten.
22.00: [illegible]
anschl.: [illegible] Tanz-Orchester Rudi Roberts und Tanzen [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Landeskonferenz der Arbeitsinvaliden

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Freistaat Sachsen, hielt am Sonnabend und Sonntag seine 12. Landeskonferenz im Leipziger Volkshaus ab. Seit der letzten Landeskonferenz in Leipzig 1927 hat der Zentralverband eine gewaltige Aufwärtsentwicklung durchgemacht.

von 200 Ortsgruppen und 30 000 Mitgliedern auf 309 Ortsgruppen und 52 000 Mitglieder.

In knapp fünf Jahren also fast eine Verdoppelung. Im Geschäftsbericht den der Gauleiter Willi Weber aus Dresden erstattete, klang deutlich die Freude über diese schönen Erfolge unermüdlicher Werbetätigkeit durch. Dabei verlor der Verband allein im letzten Geschäftsjahr 4892 Mitglieder durch den Tod. Genosse Weber zeigte, wie Reaktionäre aller Schattierungen gegen die Sozialpolitik Sturm liefen und durch die Weltkrise einen wichtigen Bundesgenossen gewannen. Die verschiedenen Notverordnungen und besonders die letzte brachten rigorose Maßnahmen gegen die Arbeitsopfer. Der Versuch, die Sanierung der zerrütteten Wirtschaftsverhältnisse auf Kosten der Aermsten durchzuführen, muß von der Organisation der Arbeitsinvaliden im Bunde mit den freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei aufs schärfste bekämpft werden.

Das Jahr 1931 brachte eine äußerst starke Steigerung der Arbeiten im Landesverband. Besonders erfreulich ist, daß der Rechtsschutz im Jahre 1931 in 8317 Streitfällen für die Mitglieder einen Gewinn von 252 848 Mark erzielte. Auch die Kundgebungen gegen die Abbaumaßnahmen der Reichsregierung und der sächsischen Regierung waren volle Erfolge für die Organisation. Trotz allem Gekeife des von den Kommunisten ausgehaltenen Internationalen Bundes ist der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen die einzige für die Arbeitsopfer in Frage kommende Organisation. Gerade in Leipzig ist mehrfach versucht worden, die Fürsorgesätze immer wieder zu kürzen. Durch das zeitige und energische Eingreifen der Gauleitung des Zentralverbandes konnten diese Pläne bisher verhindert werden.

Das ließ sich leider in Dresden nicht restlos durchführen, da der frühere Altsozialist und jetzige Kreishauptmann Buck sich zum Verbündeten der Stadtbürokratie machte. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratischen Partei konnten in den meisten Fällen geplante Verschlechterungen abgewehrt werden. Das wird hoffentlich auch in Chemnitz der Fall sein, wo neuerdings ein Abbau der Fürsorge geplant wurde.

In der Diskussion war die Erklärung des kommunistischen Delegierten aus Gersdorf im Erzgebirge bezeichnend, der betonte, daß er Mitglied der KPD. sei, aber deren Politik — Internationaler Bund gegen Zentralverband — für verbrecherisch halte, die er auf keinen Fall mitmachen werde.

Am zweiten Verhandlungstage sprach der Vertreter des Hauptvorstandes Max Matthes, Berlin, über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und ihre Auswirkung auf die Sozialpolitik. Mit glänzendem Zahlenmaterial zeigte er die völlige Unfähigkeit der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsführer und das Versagen des kapitalistischen Systems. Einstimmig wurden Resolutionen angenommen gegen die durch die 4. Notverordnung getroffenen Bestimmungen über den Fortfall von Rententeilen, Streichung der Kinder- und Waisenzuschüsse über das 15. Lebensjahr, Entziehung von Witwenrenten und Wegfall der kleinen Unfallrenten. Im letzten Absatz der Resolution heißt es:

„Eine weitere Verschlechterung der Existenzmöglichkeit der Sozialrentner würde namenloses Elend und Verzweiflung zur Folge haben. Das Vertrauen zu einem Staate, der wohl Hunderte von Millionen Mark für die Ostbilfe und für schlechtgeleitete Wirtschaftsunternehmen übrig hat, die große Not weiter Volksschichten aber nicht beachtet, würde vollständig erschüttert werden."

Die zweite Resolution fordert, daß die sächsische Regierung einen weiteren Abbau der Fürsorge untersagt. Eine dritte Resolution wendet sich gegen den kommunistischen Internationalen Bund und seine widerwärtige Kampfesweise.

13. Zwingerlotterie
Geldgewinne 160 000 RM.
Gewinne zu 30 000, 20 000, 10 000, 5000, 1000 RM. usw.
Ziehung unwiderruflich am 21. und 22. März 1932. Lose zu 1 RM. bei allen Kollekteuren. [h 539]

Großwäscherei, Färberei und Reinigung
W. Kelling
Gardinen

Stierblut-Rotwein aus saftigen Reben!
Reich und feurig wie brausendes Leben!
Wie der Stier, der kraftvolle, starke,
So wirkt Stierblut, die Sondermarke!
Stierblut-Rotwein Fl RM 0.90, 1.05 o. Pf. Liter v. Faß RM. 0.80
Nur allein bei:
C. Spielhagen, Dresden
Annenstraße 9, Ruf 18 256
Bautzner Straße 9, Ruf 51 281
Galerietstraße 6 / Weißeritzgasse 23.
Nirgends sonst bekommen Sie diese vortreffliche Marke! Wer das Gegenteil sagt, schädigt Sie! [f 39]

Sommer-Sprossen
werden unter Garantie durch
VENUS Stärke B besel tigt. M 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Elefanten-Drogerie, Am ee 21
Residenz-Drogerie, Grü aer, Ecke Zirkusstr.
Drogerie Roch, Altmarkt 5 [f 2 0]
Drog. Hartmann Nachf., Kesselsdorfer Straße 3
Eck-Drogerie, Schneeberg-, Ecke Zwingerstraße
Sachsenplatz-Drogerie, Sachsenplatz 10

Gardinen
in riesiger Auswahl und allen Preislagen
jetzt besonders preiswert!
Vogtländisches Gardinen-Fabriklager
Gardinen-Schlott
Bautzner, Ecke Alaunstraße und Fritz-Reuter-Straße 12. [w 427]
6% Edeka-Rabatt.

Angestaubte Bettwäsche
wie auch Damenwäsche und Oberhemden aller Art sehr billig an Wäschefabrikation Wallstraße 15, Ecke Metzgerstraße. [w 321]

Für Deine Gesundheit
alle vollwertigen Nahrungsmittel gut haben im Reformhaus Jungmüh, Dreikgabe, Ecke Amalienstraße
Nur 1108. Post- und Stadtversand. [w 254]

„Wir drei sind richtig"
denn jeder dieser entzückenden
Frühjahrs-Pullover
in herrlichen Pastellfarben kostet nur **2.95**
Aus modernsten Strickstoffen gearbeitet und flott garniert. Sie sind für wenig Geld gut angezogen. Außerdem bieten Ihnen unsere Lager eine überwältigende Auswahl von vielen tausenden Pullovern in allen Preislagen.
SAXONIA
Wäschehaus Sport- u. Pullover
Wilsdruffer Straße 25–27 / Wilsdruffer Straße 18
Kesselsdorfer Straße 9 / Hechtstraße 14

Neue Bücher

„1000 Worte Hitler". Das Nazi-programm und seine Widerlegung. 1932. Verlag: Volksfunk-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 68. Preis 10 Pf. 32 Seiten. — Die Broschüre „1000 Worte Hitler" nimmt sich in außerordentlich wirksamer Weise die oft diskutierten „25 Punkte" des Hitler-Programms vor. Die primitive Bombastik dieses Allerweltsprogrammes, das teils unbesehen zusammengestohlen, teils vernunftlos für die politische Tagespropaganda zusammengehämmert ist, wird unbarmherzig zerpflückt, und was nach Abstreifen des schillernden Firnisses übrigbleibt, ist eine Scherbensammlung ohne Sinn und ohne Logik. Die geistige Unzulänglichkeit des deutschen Faschismus tritt mit wünschenswerter Deutlichkeit hervor. Ein knochenloser Mischmasch von einem nationalsozialistischen Hofschneider in Stundenschnelle für den trügerischen Benebelungsgebrauch zurechtgeschneidert. Der Verfasser der Broschüre zieht das Fazit: „Die kritische Prüfung des nationalsozialistischen Parteiprogramms ergibt, daß die Forderungen in drei Gruppen zerfallen. Erste Gruppe: Forderungen, deren Erfüllung namenloses Unglück über Deutschland bringen würde. Zweite Gruppe: Forderungen, die in ihrer Tragweite, in ihrer Gültigkeit nicht im mindesten überlegt, nicht im mindesten erläutert werden ... Dritte Gruppe: Forderungen, die die Republik schon zu erfüllen begonnen hat, die längst in die Weimarer Verfassung aufgenommen worden sind ..." So ist es in der Tat! Der prägnant geschriebenen, 32 Seiten starken Broschüre, die den Nationalsozialismus an seinem wundesten Punkt packt, ist, da seiner ideologischen Substanzlosigkeit nämlich, ist weiteste Verbreitung zu wünschen. Der volkstümliche Preis von nur 10 Pf. garantiert Massenabsatz. Kämpft mit dem „1000 Worte Hitler" gegen die Dummheit, werbt und klärt auf mit ihnen. Auf daß die Köpfe hell und erkennend werden!

Der Beginn der Barbarei. Von Bernhard von Brentano. Verlag Rowohlt, Berlin. — Der Verfasser des Buches, der entweder einer der kommunistischen Gruppen angehört oder doch nahesteht, bringt in seinem Buch ein reichhaltiges Material über die Nöte der Arbeiterschaft im heutigen Deutschland. Zum Teil handelt es sich dabei um die Wiedergabe von Schilderungen, die aus anderen Quellen übernommen sind, zum Teil aber auch um eigene Reportagen des Verfassers. Der Verfasser hat es jedoch für nötig gehalten, sein Buch mit vielerlei Ausfällen gegen die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften zu verzieren. Unter anderem nennt er unter den Organen, die der Partei im Kampfe gegen die Arbeiterschaft zur Verfügung stehen, Schule, Kirche, Presse, Militär und Polizei, auch die Gewerkschaften, die er zu den Helmverkäufern rechnet, die dem natürlich denkenden Menschen die Kappe ihrer Behauptungen über Augen und Ohren, am besten auch noch über Mund und Nase stülpen wollten. Damit ist wohl der Geist, der den Verfasser und sein Buch beseelt, genügend gekennzeichnet.

Konserven billiger.....

GEG-Konserven sind aus Frischgemüse und frischen Früchten hergestellt

Früchtekonserven

Ananas	½-Pfund-Dose	95 ₰
	2-Pfund-Dose	1.50
Apfelmus	1-Pfund-Dose	44 ₰
	2-Pfund-Dose	70 ₰
Aprikosen	1-Pfund-Dose	1.08
	2-Pfund-Dose	2.00
Birnen, Edelobst, halbe Frucht, 1-Pfd.-D.		80 ₰
	2-Pfund-Dose	1.40
Erdbeeren, roh	1-Pfund-Dose	75 ₰
	2-Pfund-Dose	1.30
Gemischte Früchte	2-Pfund-Dose	1.35
Heidelbeeren	1-Pfund-Dose	55 ₰
	2-Pfund-Dose	90 ₰
Kirschen mit Stein	1-Pfund-Dose	70 ₰
	2-Pfund-Dose	1.25
Pflaumen mit Stein	1-Pfund-Dose	47 ₰
	2-Pfund-Dose	75 ₰

[w 367]

Die im Verhältnis zur hochwertigen Beschaffenheit unserer GEG-Konserven — und zur ungewöhnlich strammen Füllung der Dosen — stets vorhandene Preiswürdigkeit hat die Genossenschafterin von jeher zu schätzen gewußt. Diese Preisermäßigung wird ihr darum Anlaß sein, ihren Küchenzettel für die nächste Zeit mit vermehrtem Vorteil darauf einzustellen.

Reineclauden, gegrünt,	1-Pfund-Dose	65 ₰
	2-Pfund-Dose	1.20
Preiselbeeren, lose	Pfund	50 ₰

Gemüsekonserven

Schnittbohnen	1-Pfund-Dose	38 ₰
	2-Pfund-Dose	58 ₰
Schnittbohnen I	1-Pfund-Dose	48 ₰
	2-Pfund-Dose	76 ₰
Erbsen	1-Pfund-Dose	45 ₰
	2-Pfund-Dose	68 ₰
Karotten, geschnitten	1-Pfund-Dose	28 ₰
	2-Pfund-Dose	45 ₰
Spargel, sehr stark	1-Pfund-Dose	1.20
stark	1-Pfund-Dose	1.20
mittelstark	1-Pfund-Dose	1.10
	2-Pfund-Dose	2.10
Brechspargel, extrastark,	1-Pfd.-Dose	1.35
	2-Pfd.-Dose	2.50
stark	1-Pfd.-Dose	1.10
	2-Pfd.-Dose	2.00
mittelstark,	1-Pfd.-Dose	90 ₰
	2-Pfd.-Dose	1.70
Brechspargel ohne Köpfe,	1-Pfd-Dose	1.10
dünn	1-Pfund-Dose	80 ₰
	2-Pfund-Dose	1.40
Spinat I, dick eingekocht,	1-Pfund-Dose	35 ₰
	2-Pfund-Dose	65 ₰
Tomatenpüree	1-Pfund-Dose	60 ₰
Tomatenmark	½-Dose	30 ₰

Gemischte Gemüse

Erbsen mit Karotten	1-Pfund-Dose	45 ₰
	2-Pfund-Dose	75 ₰
Leipziger Allerlei mit Spargel, mittelfein	1-Pfund-Dose	70 ₰
	2-Pfund-Dose	1.20
Leipziger Allerlei mit Spargel	1-Pfund-Dose	56 ₰
	2-Pfund-Dose	90 ₰
Leipziger Allerlei V	1-Pfund-Dose	48 ₰
	2-Pfund-Dose	80 ₰
Pilze, Pfifferlinge	1-Pfund-Dose	75 ₰
	2-Pfund-Dose	1.40

KVD
Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder
VORWÄRTS

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sport • Spiel

Schandtaten

KPDer als Bundesgenossen der Faschisten

BPD. Die Nazis werden bei ihren Angriffen und Ueberfällen auf Mitglieder des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes durch Mitglieder des kommunistischen Sportverbandes und der kommunistischen „Antifa" bestens unterstützt. Im Schnellverfahren verurteilte das Schöffengericht Moers (Westdeutschland) den Austreicher Hülsbarth, den Schlosser K. Schulze und den Maschinisten Franz Simon vom „antifaschistischen" Kampfbund wegen Schlägerei gegen Mitglieder des Arbeitersportvereins Lintfort zu je vier Monaten Gefängnis.

Das Gericht in Görlitz verurteilte die Arbeiter Paul Ginger und Karl Berchner, beide aus Rauscha, wegen Verleumdung und Beleidigung des Gruppenvertreters des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes, Pohle, Rauscha, zu je 20 Mark Strafe und zur Zahlung der Veröffentlichung des Urteils in der Görlitzer Volkszeitung und in der kommunistischen Arbeiterzeitung.

In Großdeuben bei Leipzig stahlen am 2. März Mitglieder vom kommunistischen Sportverband dem Bundesverein die Gerätе und schafften sie mit dem Auto weg. Durch die Wachsamkeit der Vereinsmitglieder und des Reichsbanners wurden die Diebe in Zwenkau gestellt. Mehrere flüchteten, drei wurden gefaßt.

In Fechenheim bei Frankfurt a. M. beschmutzten drei Kommunisten das Heim der Freien Turner mit roter Farbe durch Anmalen des kommunistischen Rufes „Rot Sport". Zwei von ihnen wurden zu je drei Wochen, der dritte zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt. Den Freien Turnern sind durch die Sudelei an die 100 M. Unkosten entstanden.

Fußball

Dresdner Mannschaft in Gera. Punktspiel-Fortsetzung

Die Punktspiele stehen wieder im Vordergrund. Der erste Sonntag brachte Ueberraschungen, es wird am kommenden Sonntag weitere geben. Spielbeginn, wo nichts vermerkt, 15.30 Uhr.

1. Klasse

Meißen—Radeberg. Beide mußten am ersten Sonntag eine Niederlage einstecken. Da beide versuchen, zu Punkten zu kommen, ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen.

Birkigt—Eichachwitz. Durch den Sieg über Potschappel ist B. als Favorit anzusprechen. E. stellte stets eine schnelle und entschlossene Mannschaft.

Pieschen—Kleinnaundorf (11). K. greift erstmalig in den Punktkampf ein. Wenn P. wieder so gut aufgelegt ist wie gegen Neustadt, wird es einen weiteren Sieg buchen können.

Görnewitz—Cotta. S. mußte am letzten Sonntag an TBV. die Punkte abgeben, hier aber wird S. mit C. fertig werden.

Ia-Klasse

Komet—Tippoldiswalde. Ob es D. gelingt, zu einem Sieg zu kommen, ist fraglich?

Pölzschen—Burgk. Ein erbittertes Ringen wird es geben. Beide ziemlich gleichwertig.

Kreischa—Bannewitz. Wenn sich auch K. noch so sehr zur Wehr setzt, B. wird sich den Sieg nicht nehmen lassen.

Deuben—Burgwitz. W. rückt durch den Sieg über Döhlen in den Vordergrund. D. muß mit Leistungen aufwarten, wenn es ein günstiges Ergebnis erzielen will.

Döhlen—Gorbitz. G. überraschte mit sicherem Sieg über Deuben und wird auch hier versuchen, zu einem Punktgewinn zu kommen.

Ottendorf—Klotzsche. Wenn es K. wieder vorzieht, mit unvollständiger Mannschaft anzutreten, ist ihm keine Siegeschance zu geben.

Friedrichstadt—Schweinitz. Auf eigenem Platz wird sich F. von Sch. nicht einschüchtern lassen. Ein sicherer Sieg für F. dürfte im voraus zu bestimmen sein.

1885—Köpschenbroda. K. enttäuschte im letzten Spiel, hier wird es aber versuchen, zu Punkten zu kommen. 85 muß das Spiel sehr ernst nehmen.

DSV. 70—Willschdorf (10). Das Unentschieden W.s gegen Fortschritt muß DSV. zur Vorsicht mahnen.

Fortschritt—Sportverein 01. F. wird zu einem knappen Sieg kommen.

Ib-Klasse

Glashütte—Possendorf. Daß in G. schwer etwas zu holen ist, wird P. einsehen müssen. G. wird als sicherer Sieger erwartet.

Weißig—Pesterwitz. Dieses Spiel wird sehr spannend verlaufen. Keiner Partei kann eine Siegesaussicht eingeräumt werden.

Coschütz—Rabenau. C. wird als Punktlieferant für R. in Frage kommen. Der durchschlagskräftigere Sturm von R. wird entscheiden.

BSR.—Sebnitz—Radeburg. Beide fast gleichwertig. Entschlossenheit ist bei B. größer.

Rottwerndorf—Fortschritt Sebnitz. R. gewann am vergangenen Sonntag überzeugend, in diesem Spiel gibt's heftigeren Widerstand.

Weixdorf—Reichenberg. R. versteht sich ausgezeichnet dem Gegner zu stellen, doch hier wird es sich mit einer knappen Niederlage abfinden müssen.

Wachwitz—Großröhrsdorf. Beide greifen erstmalig ein. Gespannt ist man auf das Abschneiden G.s.

Ic-Klasse

Pulsnitz—Lommatzsch (10). P. wird sich überzeugend die Punkte sichern. Helfenau—Frankenthal. F. wird das Siegen schwer gemacht werden. Hermsdorf—Moritzburg. M. wird zu tun haben, wenn es wenigstens einen Punkt retten will. Weißig-Bühlau—Oberlichtenau. Wßg. wird mit einem überzeugenden Sieg aufwarten. Neustadt i. Sa.—Niederseblitz. Durch den Sieg über Dohna sind den Niederseblitzern die größeren Siegesaussichten einzuräumen. Dohna—Reinhardtsdorf. D. muß sich sehr zusammennehmen, wenn es nicht eine weitere Niederlage einstecken will. Lohmen—Prathschwitz. P. hat einen schweren Gang vor sich. L. wird der Sieg nicht leicht werden. Graupa—Zehista. Als besser gilt Z. Gohrisch gegen Lichtenheim. Der Vorteil des eigenen Platzes wird G. keinen Vorteil geben. Höckendorf—Schmiedeberg. Beide lieferten sich immer spannende Kämpfe. Cunnersdorf gegen Hänichen. Die beiden werden erbittert um den Sieg kämpfen. Oelsa—Oberbermsdorf (13.15). Ob. wird nicht allzuviel in diesem Spiel zu bestellen haben. Kippien—Tomsdorf (13.30). S. wird sich einen Sieg nicht entgehen lassen. Dorfchemnitz gegen Zug. Z. ist nicht zu verachten. D. wird zu tun haben, um ein günstiges Ergebnis herzustellen. Colmnitz—Bienenmühle (13.30), in Naundorf. C. wird um einen Punktverlust nicht herumkommen. Hilbersdorf—Langenau. Knapp wird der Ausgang werden. Der Sieger läßt sich nicht voraus bestimmen.

Freundschaftsspiele morgen Sonnabend

Löbtau—Radebeul (16.30). L. wird es gegen R. nicht leicht haben. Wenn L. auch einen Sieg erzielt, doch wird dieser nicht ausfallen.

Eintracht—Helios (16.30). E. wird ein knapper Sieg gelingen, da der Erfolg im Angriff bei E. nicht durchschlagskräftig genug erscheint.

Potschappel—Kaditz 09 (16). P. überraschte vergangenen Sonntag — unangenehm. P. muß mit besseren Leistungen als gegen Birkigt aufwarten.

Striesenbahner—Oberporitz (14.30). Wenn die Str. mit voller Mannschaft antreten, ist O. kein Sieg einzuräumen.

Sonntag. Neustadt—Kaditz (16). K. wird mit einem glatten Sieg zu imponieren versuchen.

DSV. 15—Kamenz (15.30). Nach dem überzeugenden Sieg K.s über Weißig am Vorsonntag ist man auf das Abschneiden gegen DSV. gespannt. Mit einem spannenden Spiel ist zu rechnen.

Arbeitsgemeinschaft der Sport- und Kulturvereine Dresden-Neustadt. Dienstag, 19 Uhr, Unterhaltungsabend (sportliche Aufführungen) für die Schulentlassenen im Reichsbanner. Die für vormittags 10 Uhr zur Jugendweihe entnommenen Karten müssen bis Sonnabend, 18 Uhr, beim Genossen Martin Schmidt, Görlitzer Straße Nr. 14, abgerechnet sein.

Geschäftliches

Die Welt hat sich den Grund auf gewandelt, alles ist anders geworden. Immer aber blieb Sunlight-Seife die bewährteste Helferin für Wäsche und Hand, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht.

Handball

Sonntag Rundenspiel um den Verbandsmeister

Anwurf 16 Uhr, Platz: Löbtau

Die Bezirksmeister von Dresden und von der Oberlausitz (Coschütz und Leutersdorf) treffen zusammen. Ein Treffen von größter Bedeutung, denn der Sieger ist berechtigt, weiter mit um den Meistertitel zu kämpfen. Die Dresdner Kampfmannschaft schlug am vergangenen Sonntag den einstigen Meister, Neustadt, einwandfrei. Die Gäste verfügen ebenfalls über gute Kräfte. Trotz stärkster Gegenwehr dürfte der Sieg bei Coschütz liegen. Niedrige Eintrittspreise erlauben es allen, dieses große Spiel zu besuchen. Erwachsene 40 Pf., Erwerbslose 25 Pf., Wohlfahrtsempfänger 10 Pf., Kinder frei.

Coschütz: O. Straßberger
Ullrich Löbe
Brauer Lothe W. Straßberger
Fleischer Eichu K. Mühle A. Mühle Grafe

Adam Schulze Jentsch II Jentsch I Braunstein
Knobloch Schierz Tehmel I
Tehmel II Runge
Leutersdorf: Böhmer

Achtung, Spielleute u. Friedrichstädter Turnerkapelle

Das Massenkonzert am kommenden Sonntag im Zwinger findet statt. Stellen pünktlich 12.45 Uhr Malergäßchen, Ecke Ostra-Allee (am Schauspielhaus). Alles pünktlich da sein. Beachtet morgen nochmals die Volkszeitung!

Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Bezirk Dresden. Alle Vereine sollen sich die Werbedrucksachen schicken lassen, die der Bundesvorstand herausgegeben hat für die aus der Schule Kommenden.

1. Gruppe. Freie Turn- und Sportvereinigung Dresden-Süd. Morgen Sonnabend, 19.30 Uhr, im Gasthof Mockritz Werbeabend. Reger Besuch wird erwartet. — Turnerschaft Striesen. Morgen Sonnabend, 19.30 Uhr, Sitzung mit allen Obleuten der Ausschüsse zur 40-Jahr-Feier. — Turn- und Sportverein Vorwärts, Dresden-Cordlb. 20. März Besuch der Jugendweihe im Gasthof Reichschmied. Beginn 14 Uhr. Eintritt frei. — Fußballabteilung Cotta. Heute Freitag, 20 Uhr, im Volksbad wichtige Versammlung.

4. Gruppe. Frischauf, Cunnersdorf. Morgen Sonnabend in der Turnhalle Kinderaufführungen, u. a. Theaterstück: Tag und Nacht. 15 Uhr für Kinder; 19 Uhr für Erwachsene.

5. Gruppe. Freie Turnerschaft Wedingen. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, im Gasthof Meyer Bühnenturnen aller Abteilungen: Gymnastische Körperschulung, Gerätеturnen, Spiel und Tanz. Alle Wedinger Einwohner sowie alle Brudervereine sind herzlich eingeladen.

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund. Ortsgruppe Radeberg. Zum Stiftungsfest am 19. März steht das Sportprogramm fest. Sieben Reigen und zwei Radballspiele werden stattfinden. Beginn 18.30 Uhr im Gasthof Lodhorf.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Abteilung Altstadt-Ost. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, Versammlung im Kreisheim. Vortrag vom Genossen Dr. Günther über: „Arbeiterschaft und Justiz." — Kinder. Morgen Sonnabend, 14.30 Uhr, Spielnachmittag im Kreisheim. 17.30 Uhr Rote Falken. Lichtbildervortrag. — Abteilung Neustadt. Jugend. Heute Freitag Schulentlassenenfeier im Kreisheim. — Abteilung West. 22. März, 19.30 Uhr, Werbeabend im Volksbad, Hebbelstraße. Motto: Sport — Spiel — Spaß im kleinsten Bade von Dresden. Jugend. 20. März Schnitzeljagd nach dem Osterberggelände. Treffen 7.30 Uhr am Cotta-Rathaus. — Abteilung Altstadt-Ost. 20. März Führung im Hygiene-Museum (Abteilung Geschlechtskrankheiten). Treffen 8.45 Uhr am Eingang, anschließend Lichtbildervortrag.

Um die Handball-Kreismeisterschaft spielen:

Dr.-Coschütz (Meister 2 Bezirk) — **Leutersdorf** (Meister Oberlausitz) / **Sonntag, 20. März, im Stadion Dresden-West,** Lange/Stollestr. Anwurf 16 Uhr - Vorher ein Knabenspiel - Niedrige Eintrittspreise! 1888

Sonntag von 12 Uhr an Spielverbot!

Alle Spieler und Spielerinnen werden aufgefordert, das Spiel in Löbtau zu besuchen.

20. März: Rähnitz—Striesen (11). Hier treffen sich zwei Gleichwertige. Ausgang unbestimmt.

Köpschenbroda—Lohdorf (11). Die Gäste werden wohl den Sieg mit nach Hause nehmen können.

Friedrichstadt—Fortschritt (11). Friedrichstadt versteht zu kämpfen, es wird Fortschritt das Nachsehen geben.

Kaditz—Großröhrsdorf (10). K. hat sich in letzter Zeit gut durchgesetzt. Ob es zu einem Sieg reichen wird?

Willschdorf—Löbtau (10). W. (Klassenneuling) wird an L. die Punkte abgeben müssen.

Altstadt—Reichsbanner (9.30). A. ist ein kleines Plus einzuräumen.

Neustadt Schwimmer—Welschhufe (11). W. wird über N. sicherlich die Oberhand behalten.

Moritzburg—Cossebaude (10). C. besitzt mehr Spielerfahrung und wird als Sieger hervorgehen.

Plauen—Reichenberg (10). P. hat noch nicht viel gezeigt. Ausgang unbestimmt.

Untere Mannschaften. Neustadt 2 Schwimmer—Cotta 2 (10). Köpschenbroda 2—Lohdorf 2 (10). Ottendorf 2—Reick 2 (10). Kaditz 2—Großröhrsdorf 2 (11). Altstadt 2—Reichsbanner 2 (8.30). Köpschenbroda 3—Coschütz 3 (9). Friedrichstadt 3—Pieschen 3 (10). Löbtau 3—Neustadt 3 (18).

Spielerinnen. Wachwitz—Welschhufe (9.30). Striesen gegen Striesen (10).

Jugend. Köpschenbroda—Neustadt Schwimmer (8). Friedrichstadt—Altstadt (9). 1885—Kaditz (8.30).

Spiele fallen aus: Neustadt—Pieschen; Obersteina gegen Wachwitz; Süd—Lichtenberg; Reick—Klotzsche; Neustadt 2—Pieschen 2; Radeberg Spielerinnen—Eintracht Spielerinnen; Striesen Jgd. gegen Neustadt Jgd.; Kamenz Jgd.—Cotta Jgd.

Handball: Kleinröhrsdorf 1—Weißig 1 (9). Kleinröhrsdorf 2 gegen Weißig 2 (10).

Gesellschaftsspiele: Pulsnitz—Radeberg (15). N. wird als sicherer Sieger erwartet. — Untere Mannschaften. Pulsnitz 2—Radeberg 3 (14). Reichsbanner 3—Bauernitz 2 (11). Willschdorf 2—Pieschen 2 (11). Fortschritt 2—Altstadt 2 Schwimmer (10). Rähnitz 2—Klotzsche 2 (11). Freie Tennisvereinigung 1 gegen Pieschen 3 (9). Striesen 3—Neustadt 4 (11). — Jugend. Fortschritt gegen Pieschen (9). Leuben, Südost—Altstadt Schwimmer (7). Willschdorf 1—Neustadt 2 (9). — Schüler. Willschdorf—Köpschenbroda (7). Rähnitz—Leuben, Südost (10).

22. März: Neustadt—Löbtau (17.15).

20. März: Telephondienst, 18 bis 20 Uhr. Pünktlich!

Berichterstatter der 2. und 3. Gruppe: Morgen Sonnabend in Reichenberg Kursus (Bezirksleitung). Alle Kursisten müssen über das Handballspiel (17 Uhr) in Reichenberg berichten.

TURNERSCHAFT PIESCHEN E. V.

Unser diesjähriger

ZÜNDER

findet statt am

Sonntag, dem 26. Juni 1932

Sportplatz Wurzener Straße

Wir bitten Brudervereine freundl. um Vormerkung

Anläßlich des 30jährigen Bestehens der Turnerinnen-Abteilung: Karfreitag, den 25. März 1932

Bühnen-Schauturnen

im Faunpalast Stadt Leipzig

Einlaß 13 Uhr / Beginn 14 Uhr / Eintritt 50 Pf.
Erwerbslose und Jugendliche 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Das bürgerliche Sportblatt Kampf für Hitler

Unter dieser Ueberschrift bemerkten wir, daß das Sportblatt Kampf für Hitler Wahlpropaganda treibt. Der Kampf-Verlag protestiert dagegen in längerer Erklärung, aus der wir entnehmen, daß der Aufruf für Hitler von der NSDAP. als Inserat aufgegeben worden sei. Wäre ein Auftrag von einer anderen Partei, „insbesondere für Hindenburg" erfolgt, hätte man diesen ebenfalls bereitwilligst akzeptiert. Für die Hitler-Partei ist im Kampf kein zahlungsfähiger Hinweis erfolgt.

Nicht einer von denjenigen, die uns auf den Hitler-Aufruf im Kampf aufmerksam machen, glaubte, daß dieser ein Bezahlter sei. Auch wir konnten das, seiner Aufmachung zufolge, nicht entnehmen. Die an den Aufruf geknüpften Bemerkungen sind also hinfällig.

Die Wassersportler seien hiermit auf die Gesellenstück-Ausstellung im Bau- und Schiffbauerhandwerk hingewiesen, die erstmalig im Rahmen des Innungsausschusses zu Dresden in denen Gesellenstück-Ausstellung 1932 im Dresdner Ausstellungspalast vom Sonnabend, den 19. März, 13 Uhr, bis Montag, den 21. März, 17 bis 8 Uhr, an die Öffentlichkeit tritt.

Wassersport

Schwimmlehrgang für Männer. Vielseitigem Verlangen entsprechend, führt die Abteilung Neustadt des Vereins für volkstümlichen Wassersport Dresden vom 4. April an im Volksbad Pieschen, Wurzener Straße, einen Männerschwimmlehrgang durch. Der Verein für volkstümlichen Wassersport Dresden hat sich die Aufgabe gestellt, Nichtschwimmer auszubilden. Auch dieser Lehrgang soll dazu dienen, allen bei der Erlernung des Schwimmens behilflich zu sein. Staatlich geprüfte Schwimmmeister bürgen für sicheres und schnelles Erlernen der Schwimmkunst. Die Teilnehmergebühr ist gering. Meldungen werden Montags und Dienstags im Volksbad Pieschen und Mittwochs und Donnerstags im Volksbad Louisenstraße entgegengenommen. Cul.

Turnen

Berichterstatter tagten. Im Dresdner Kreisheim fanden sich am 13. März die Turner-Pressewarte von Sachsen zusammen, um in gemeinsamer Arbeit, unterstützt durch Referate, den Ausbau des Pressewesens und Schulung der Berichterstatter so zu gestalten, daß der Wert und der Nutzen der Presse sich befruchtend auswirken. Teilweise nahmen an der Tagung auch die Leichtathletik- und Kampfrichter der Geräteturner teil. Diese Verbindung hat sich als gut erwiesen. Größtes Interesse wurde dem Vortrag des Genossen Schumann „Kopf- und Handarbeiter" entgegengebracht. In der Werbung für den SAS. und die sozialistischen Tageszeitungen ist unausgesetzt fortzufahren. Die Sparten Frauen- und Kinderturnen werden künftig ebenfalls von den Turnern bedient. kab.

Internationales Naturfreundetreffen

Der Zentralausschuß des internationalen Touristenvereins Die Naturfreunde teilt mit, daß angesichts der Wirtschaftskatastrophe mit einem Zustandekommen eines großzügigen internationalen Naturfreundetreffens im August in Hamburg nicht mehr gerechnet werden kann. Auch sei die Ausreise der österreichischen Naturfreundegenossen durch ihre Landesgesetze so erschwert, daß nicht einmal die Delegierten zur Hauptversammlung nach Deutschland fahren können. Deshalb soll die 12. Hauptversammlung in Bregenz am Bodensee stattfinden.

Französisches Turn- und Sportfest

Der letzte Kongreß des französischen sozialistischen Arbeitersportverbandes hat seiner elsässischen Sektion die Organisierung des fünften Bundesfestes Pfingsten 1933, das internationalen Charakter haben soll, übertragen. Die Stadt Guebwiller am Fuße der Vogesen, in der Nähe des im Weltkrieg heldenmütigverteidigten Hartmannsweiler Kopfes, ist als Festort auserkoren worden. Bürgermeister der Stadt ist der Sozialist Fouilleron. Der Organisationsausschuß hat seine Arbeiten bereits aufgenommen. Die Verbände der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale sind zu dem Fest eingeladen.

*

Aufstieg im Schweizer Arbeitersport. Die Werbetätigkeit des Schweizer Arbeiter-Turn- und -Sportverbandes im verflossenen Jahr ergab, daß die von den Kommunisten verursachte Spaltung bis auf kleine Nachwehen überwunden ist. Der Verband nahm in der Berichtszeit um 38 Vereine und 1200 Mitglieder zu. Obwohl das Gesamtbild der Mitgliederbewegung durchaus befriedigend ist, darf nicht außer acht gelassen werden, daß sich die Folgen der Wirtschaftskrise in vielen Vereinen stark geltend machen. Um die jungen und neuen Verbandsmitglieder noch mehr als bisher zu Arbeitersportlern und sozialistischen Kämpfern zu erziehen, ist ein Erziehungsausschuß gebildet worden, der diese Arbeiten leitet.

*

Arbeitersport in Polen. Die Arbeitersportbewegung Polens ist sehr jung, obwohl schon vor dem Weltkrieg, im Jahre 1910, in einigen Städten Polens einige Arbeiterturnvereine bestanden. Die eigentliche Gründung und Entwicklung der Arbeitersportbewegung vollzog sich erst in den ersten Jahren der Unabhängigkeit Polens. Die sogenannten „Robotniczy Klub Sportowy" (RKS., das heißt Arbeitersportklubs) entstanden zuerst in Warschau, in Lodz, in Krakau, in Katowice und in Lwow. Die verschiedenen Arbeitervereine in Warschau gründeten im Jahre 1925 den Arbeiter-Turn- und -Sportbund Polens (RKSS., Związek Robotniczych Stowarzyszeń Sportowych). Die Entwicklung des Bundes ging rasch vorwärts. Aus 600 Mitgliedern im 1. Bezirk 1925 sind in den letzten fünf Jahren 10 000 Mitglieder und sieben Bezirke geworden. Die besten Fußballvereine haben: Warschau, Krakau, Katowice und Lodz. Die deutschen Arbeitersportler, vor allem in Deutschoberschlesien und in Sachsen, haben die polnischen Fußballer kennengelernt. Die Spielreise der polnischen Olympiamannschaft und die Grenzspiele der Oberschlesier haben das Streben der Arbeitersportverbände, sich die proletarische Hand über die Grenze zu reichen, im besten Sinne verwirklicht.

Plauenscher Grund und Umgegend

Turn- und Sportverein Freital-Junkersdorf. Heute Freitag, 20 Uhr, Versammlung in der Halle. Der Werbeabend ist erst am 8. April.

Arbeiter-Gesangvereinskolonne Tharandt. Morgen Sonnabend, 20 Uhr, Versammlung im Schützenhaus. Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Naturfreunde Plauenscher Grund. Jugend. 20. März Nachmittagswanderung: Heidenschanze, Dölzschen. 13.15 Uhr, Oberteichstr. 20. März Heimabend. 22. März Vortrag: Berufe und Mädel (Genosse Venzold). 26. März Jugendleitungssitzung, 19.30 Uhr, Heim.

Verantwortlich für Dresdner Eigenleben und für Dresdner Umgebung: [illegible] für Politik: [illegible] für Sport: [illegible] für politische Rundschau, Gewerkschaftliches, für Freital und Dresdner Umgebung: [illegible] Druck: [illegible] Dresden. Verlag: [illegible] Dresden. Druck und Verlag: [illegible] Dresden A. 16, [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

LEBEN + WISSEN + KUNST

43. Jahrg. – Nr 66 BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG Freitag, den 18. März

Goethe und das Erzgebirge

Studien für Ilmenau – Besuch in Schneeberg – Denkmal eines Chemnitzers in der Farbenlehre

Man hat doch so eine heimliche Liebe zu Sachsen, wenn man dort geboren ist —, und wenn, wie jetzt, Jubiläumstage des nationalen Gedenkens kommen, dann scheint es beinahe lokalpatriotische Pflicht, auf die Beziehungen hinzuweisen, die zwischen dem Objekt des Gedenkens, Goethe, und unserer Heimat bestanden. Es geschehe hier also mit gehörigem Stolz, aber ohne jeden philologischen Fortschrittsehrgeiz, nur referierend, und zwar in Anlehnung an das im Jahre 1877 bei Cotta erschienene und längst verschollene Buch von Woldemar Freiherr von Biedermann: „Goethe und das sächsische Erzgebirge nebst Ueberblick der gesteinskundlichen und bergmännischen Tätigkeit Goethes."

Goethe interessierte das Erzgebirge als Bergmannsland, nachdem der weimarsche Herzog Karl August, in dessen Dienst Goethe sein umfassendes Wissen und Können gestellt hatte, den Plan gefaßt hatte, den seit dem 11. Jahrhundert brachliegenden Ilmenauer Silber- und Kupferbergbau wieder in Gang zu bringen. Mit dem Bergmeister von Marienberg, Vizeberghauptmann von Trebra, dem Kunstmeister Mende aus Freiberg und dem Steiger Schreiber aus Marienberg fuhr Goethe 1776 zur Besichtigung der alten ungenutzten Bergbauanlagen nach Ilmenau. Die Gutachten der drei Fachmänner veranlaßten Goethe, der hier zur intensiven Gesteins- und Gebirgskunde angeregt wurde, dem Herzog die Wiederaufnahme des Bergbaus zu empfehlen. Allerdings: „hier irrte Goethe" — denn es ist, um das vorwegzunehmen, nie viel bei der Sache herausgekommen: außer an Belehrung und Anregung für ihn selbst.

Herzog Karl August berief eine Bergbaukommission ein, zu deren Mitgliedern außer dem Geheimen Legationsrat Goethe Kammerpräsident Kalb und Hof- und Regierungsrat Dr Johann Ludwig Eckardt zählten. Zuerst hatte Kalb, später, nach dessen Ausscheiden, Goethe den Vorsitz. Bei den nun beginnenden Vorbereitungsarbeiten hatte Goethe viel mit Erzgebirglern zu tun: außer mit Schreiber vor allem auch mit dem früheren Bergmeister von Großcamsdorf, Johann Gottlob Gläser aus Gelenau, und mit dem Bergkommissionsrat Friedrich Wilhelm Charpentier aus Dresden. Charpentier schickt ihm auch als Erläuterung zu seinen verschiedenen mineralogischen Schriften 188 Gesteinsproben, die in Goethes Sammlungen als „Suite aus verschiedenen sächsischen Landesteilen" aufgenommen wurden.

Am 24. Februar 1784 wurde das Ilmenauer Bergwerk eröffnet. Zur Einweihung hielt Goethe eine schöne Ansprache, die er später in die Ausgabe seiner Werke aufnahm. Vorsitzender des Bergbauamts und somit Ueberwacher des Ilmenauer Betriebs wurde Schreiber; ihm zur Seite stand Bergmeister Johann Gottfried Otto aus Pobershau, der sich aber nicht bewährte und nach kurzer Zeit durch Johann Otto Heinrich Sigismund Lange aus Freiberg ersetzt wurde. Ueber die Erfolge oder vielmehr Nichterfolge des Unternehmens sind wir ziemlich genau orientiert.

Als Goethe im Sommer 1785 nach Karlsbad fuhr, machte er selbstverständlich auch einen Abstecher nach der erzgebirgischen Silberbergwerkstadt Schneeberg. Unter dem 1. September schreibt er an Knebel: „In Joachimsthal bin ich nicht eingefahren, hingegen habe ich mich viel in Johanngeorgenstadt umgesehen. In Schneeberg ist wieder verboten. Fremde unter die Erde zu lassen. Das Kabinett des Bergmeisters Beyer ist dagegen höchst interessant ... eine sehr redliche Seele, wie es scheint, guter Beamter und wohlunterrichtet."

Ein Jahr später, Mitte September 1786, ist Goethe in Schneeberg eingefahren. Auch diesmal hatte er die Reise von Karlsbad aus gemacht. Zwei volle Tage hielt er sich in der erzgebirgischen Bergstadt auf. Allem Anschein nach wollte er über die dort gewonnenen Eindrücke eine größere Arbeit schreiben: ein Heft mit Aufzeichnungen, die er an Ort und Stelle machte, ist noch vorhanden — aber später kam er wohl nicht mehr zur Verwirklichung des Plans.

Aus Schneeberg schreibt Goethe bei Gelegenheit dieses Aufenthalts auch einen seiner letzten, wirklich herzlichen Briefe an Frau von Stein, zu der sich die Beziehungen dann bald lockerten:

„... Ich muß für meine Geliebte einen Brief in Schneeberg lassen; denn sie wird ihn früher erhalten, als wenn ich ihn von Karlsbad schreibe. Hier habe ich viel Interessantes gesehen, nur zuviel für die zwei Tage, und doch mag und will ich nicht länger. Ich will von meinem Vorsatz nicht abgeleitet sein. — Heute früh ließ ich beim Einfahren in die Grube Deinen Ring vom Finger; es fehlte mir immer etwas; so ist mir's auch, da mir Deine Gesellschaft fehlt und ich Dir immer etwas zu sagen habe. — In der Mineralogie kann ich ohne Chemie nicht einen Schritt weiter, das weiß ich lange und habe sie auch darum beiseitegelegt, werde aber immer wieder hineingezogen und gegriffen. Es ist mir recht bunt im Kopfe von den Ideen der zwei Tage... Nun leb' wohl und liebe mich. Ehe ich von Karlsbad gehe, schreib ich Dir; ich bin Dir herzlich nahe. Du solltest immer mit mir sein: wir wollten gut leben."

Ein zweiter schöner Erzgebirgsbrief Goethes ist aus späteren Jahren vorhanden: damals (1810) hatte Goethe sich in der Gegend von Altenberg, Geising und Zinnwald, also mehr im Osten, aufgehalten. Doch zu dieser Zeit lag der Ilmenauer Betrieb schon im Sterben, nachdem er nie recht zum Leben gekommen war: Goethe hatte ihn trotz angestrengtesten Bemühungen (als weiteren fachmännischen Erzgebirgler zog er den aus Wehrau, Oberlausitz, stammenden Albrecht Gottlob Werner, den Mineralogen der Freiberger Bergakademie, zu Rate) nicht lukrativ gestalten können. Die Wasserbewältigungskosten wurden immer größer. Allerdings erfolgte die offizielle Einstellung erst im Jahre 1812.

Goethe hatte die Teilnahme an der Ilmenauer wirtschaftlichen Mißgeburt längst aufgegeben, aber nicht das Interesse an der Mineralogie allgemein verloren. Im Gegenteil, hier arbeitete er eifrig weiter, studierte die Schriften Trebras, Werners und Charpentiers und las vor allem die Bücher des im Jahre 1490 in Glauchau geborenen Georg Agricola, der in Joachimsthal Bergarzt, später in Chemnitz Stadtphysikus und schließlich Bürgermeister wurde. Agricola hat das Erzgebirge nach allen Richtungen durchstreift und mineralogisch durchforscht. Goethe setzte ihm im zweiten Band der „Farbenlehre" ein Denkmal, das mich als Chemnitzer Lokalpatrioten um so stolzer macht, als ich auf der Suche nach bedeutenden Ortsleuten des Mittelalters immer wieder nur auf jenen merkwürdigen Gelehrten stieß, der ein zweihändiges Werk über die wichtige Frage verfaßt hat, ob Gott einen Vollbart trug oder trägt, oder nicht ..

Goethe schreibt also über den großen Chemnitzer:

„Technischen und artistischen abgeschlossenen Tätigkeiten sind die Wissenschaften immer mehr schuldig, als hervorgehoben wird, weil man auf jene treufleißigen Menschen oft nur als auf werkzeugliche Täter herabsieht. Hätte jemand zu Ende des 16. Jahrhunderts sich in die Werkstätten der Färber und Maler begeben und nur alles redlich und konsequent aufgezeichnet, was er dort gefunden, so hätten wir einen weit vollständigeren und methodischeren Beitrag zu unserem gegenwärtigen Zweck, als er uns durch Beantwortung tausend baconischer Fragen nicht hätte werden können. Damit man aber nicht denke, daß dieses nur ein frommer Wunsch oder eine Forderung ins Blaue sei, so wollen wir unseres Landsmanns Georg Agricola gedenken, der schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Absicht auf das Bergwesen dasjenige geleistet, was wir für unser Fach hätten wünschen mögen. Er hatte freilich das Glück, in ein abgeschlossenes, schon seit längerer Zeit behandeltes, in sich höchst mannigfaltiges und doch immer für einen Zweck hingeleitetes Natur- und Kunstwesen einzutreten. Gebirge aufgeschlossen durch Bergbau, bedeutende Naturprodukte roh aufgesucht gewältigt, behandelt, bearbeitet, gesondert, gereinigt und menschlichen Zwecken unterworfen: dies ist es, was ihn als einen Dritten — denn er lebte im Gebirge als Bergarzt — höchlich interessierte, indem er selbst eine tätige und wohl um sich her schauende Natur war, dabei Kenner des Altertums, gebildet durch die alten Sprachen, sich bequem und anmutig darin ausdrückend ..."

Erich Gottgetreu.

Unter dem Bundschuh

ROMAN AUS DEM BAUERNKRIEGE VON THEODOR MÜGGE 14

„Das würde Euch wenig helfen, wäre der Junker Thüngen einmal hier innen", erwiderte Bernhard. „Dafür gibt's ein ander Loch, wo er mit all seiner Stärke und Wildheit Euch nicht bekommen wird."

„In den Brunnen hinab?" fragte Hipler.

„Bewahr Euch Gott vor solchem Sprung! Hinauf müßt Ihr, wie ein Vogel in die Luft; die Flügel werden Euch wachsen."

Damit deutete er listig lachend in eine Ecke des Gemäuers, und Hipler erblickte dort ein Seil niederhängen und Schleifen daran, in welche ein Fuß treten konnte. „Wenn irgendein Lärm entsteht, der Euch besorgt macht", sagte Bernhard — „doch könnt Ihr ruhig schlafen davor —, dann steigt hinauf, zieht die Leiter nach und streckt Euch ins Grüne. Kämen auch alle die weisen Räte und Doktoren von Kaiser und Reich, sie würden Euch dort oben nicht wittern und suchen. Es ist auch schön da, Ihr könnt weit hinausschauen bis ins fette Kloster von Aura und bis auf die festen Türme der Trimburg, in denen mancher schon geseufzt und geflucht hat. Hier aber mögt Ihr alle Pfaffen und Junker auslachen, bis die Reihe an sie kommt, ihre Hälse zu retten."

Der Kanzler überzeugte sich, daß dieser Rückzug auf die unersteigliche Mauerkrone, sobald dazu nur Zeit blieb, jede Entdeckung vereiteln konnte, und der schlaue Klausner ließ ihn jetzt allein, damit sein Altar nicht verlassen stehe, wenn etwa ein frommer Beter einspreche.

Die Kasten wurden wieder über die Höhlung geschoben, und Wendel Hipler verlebte diesen Tag meist in Einsamkeit und im Nachdenken. Als er auf der schwankenden Leiter bis zu dem Buschwerk aufstieg, sah er, daß Bernhard wohl recht hatte, die weithin reichende Aussicht zu rühmen. Die alte Warte lugte nach beiden Seiten in die Saaletäler, und da er oben stand, erblickte er den reisigen Zug der Ritter und Damen, als dieser soeben aus dem Walde kam.

Ein Sonnenstrahl drang zwischen Wolken hervor und bis in die Tiefe des Turmes, bis in den schwarzen Brunnen, daß seine Finsternis rötlich schimmerte. — Der Kanzler stieg hinab, doch als er sich dem Loche näherte, hörte er den Klausner in seiner Hütte laut sprechen und merkte, daß ein Besuch in derselben sei. Da er in den Gang hineintrat, verstand er die Worte deutlich und blieb stehen, denn was er vernahm, erregte seinen Anteil.

„Es ist ein übel Ding, Meister Kunz", sagte der Klausner, „von einem kleinen Schneider geschlagen und dann obendrein von all den Stadtbuben ausgelacht zu werden."

„Ich will's ihnen gedenken", antwortete Kunz. „Statt der rechten Hand soll ihm der Hals abgeschnitten werden in Schimpf und Schande, denn dahin kommt's doch bald mit vielen dieser Schelme."

„Es wäre ein christlich Gotteswerk, wenn's allen so geschähe!" rief der fromme Bruder, „aber ich fürchte, es bleiben deren immer noch zu viele übrig."

„Wart' nur", tröstete der Waldwärter, „es dauert nicht lange mehr. Unser gnädiger Herr Bischof wird das freche Wesen nicht länger dulden. Die Herren haben gestern noch an ihn geschrieben, ihm gemeldet, wie es hergeht und um gerecht Gericht gebeten."

„So ist es gut!" schrie der Klausner.

„Und haben sich verbunden, keinen Unfug mehr zu dulden", fuhr Kunz fort, „denn aus ihrer übermäßigen Milde gegen das lose Volk ist die Frechheit so groß geworden. Die Bauern und Prediger sollen jetzt wieder gefangen und gerichtet werden, und wer sich weigert die Hofgelder und Zehnten zu zahlen, soll keine Nachsicht mehr finden."

„Das ist die rechte Sache, um's zum Ende zu bringen!"

„Die Großmäuler in Kissingen können sich in acht nehmen", drohte Kunz, „die Herren haben es ihnen geschworen. Dem verräterischen Pfaffen, dem Freibacher, geht es sicherlich zunächst an den Leib."

„Der verdient es auch zunächst, denn er gehört zu den Schlimmsten!"

„Auch den fremden Anwalt hat er bei sich gehabt und hat ihm in der Nacht fortgeholfen mit anderen gottlosen Gesellen. Alle Wärter im Amt haben Befehl auf ihn zu streifen. Möcht's die gnädige Gottesmutter geben, daß er mir in die Hände fällt."

„Ei, lieber Kunz", sagte der Klausner, „ich will eine Stunde lang dafür beten. Hast sicher im Wald nichts von ihm finden können."

„Nein", sagte Kunz verdrießlich, „ich habe deswegen den Schweißhund mitgenommen, doch nichts gefunden als Spuren von einem Wilddieb und den Platz, wo er ein Reh ausgeweidet hat, der Schuft."

„Wie ist es doch böse in dieser Welt" seufzte Bruder Bernhard kläglich, „daß ein Mensch sich in solche Sünde stürzen kann."

„Ich will verdammt sein", schrie der Wildhüter, „wenn ihm die Eingeweide nicht dafür ausgerissen werden sollen!"

„Bitt für uns!" rief der Mönch seine Hände faltend, „aber es geschieht ihm recht. Sieh ja zu, lieber Kunz, daß du ihn fängst."

„Ein Beispiel muß gegeben werden", fuhr Kunz fort, „unser gnädiger Herr hat's geschworen. Aber was hast du da

Das Ende der Ford-Legende

3000 entlassene Arbeiter unternahmen einen Hungermarsch gegen die Fordschen Zentralwerke in Detroit. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen drei Personen getötet und viele schwer verwundet wurden. Dieser Aufruhr, der sich gegen das Werk Henry Fords, des Begründers „des sozialen Kapitalismus" richtete, hat in Amerika, das bisher von sozialen Kämpfen größeren Ausmaßes verschont blieb, ungeheures Aufsehen erregt.

Unten:

Die Arbeiter sammeln sich an der Grenze der Ford-Fabrik in Detroit. Wenige Minuten später brachen die Unruhen los.

Oben:

Polizisten vertreiben die Aufrührer.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

in deinem Kasten? Es war, als polterte es darin, und sieh den Hund an, er hat's auch gehört."

Der Schweißhund, der vor seinem Herrn gelegen, hatte sich aufgerichtet und starrte mit vorgeschobenem Kopf den Kasten an. — „Es ist nichts in der Lade als mein Gewand und was sonst zu meinem Bedürfnis", antwortete der Klausner, „doch die Mäuse sind in diesem Jahre ärger denn je. Es ist mit ihnen wie mit den Menschen, Kunz, je mehr man Rücksicht mit ihnen hat, um so dreister treiben sie es. Bring deinen Hund zur Ruhe."

Der Jagdwärter gab dem Hunde einen Stoß und stand selbst auf. „Ich will weiter, Bruder Bernhard", sagte er, „doch wenn du irgend Verdächtiges merkst, so gib es mir zu wissen. Du kommst mit dem Volke viel zusammen, wirst deinen Vorteil verstehen. Es geht etwas um. Der Bundschuh, den sie gestern in die Luft warfen, war sicher nicht umsonst. Es geht ein Gemunkel, daß die Versammlungen wieder anfangen, wie im letzten Jahre. Hast du nichts davon gehört?"

„Ich glaub's nicht", antwortete der Klausner. „Mehr als einer hat damals sein Leben gelassen."

„Jetzt würde es noch besser kommen!" rief Kunz. „Ich will dabei sein, und an mir soll's nicht liegen."

„Ei, das wünsch ich dir", lachte der gute Bruder. „Was ich tun kann, dir dazu zu helfen, des sei immer gewiß. Gleich jetzt gehe gehe ich mit dir nach Euersdorf hinunter, will dem und jenem auf den Zahn fühlen."

Er begleitete den Jagdwärter, und Wendel Hipler hatte Zeit, was er vernommen, zu bedenken. Er befand sich in großer Gefahr, denn wenn er entdeckt und gefangen wurde, wars gewiß, daß die Herren ihn zum Beispiel machen und kein grausames Mittel unversucht lassen würde, um, was sie wünschten, ihm auszupressen. — Der Rest des Tages verging ihm in dem öden Turme unter mancher Bangigkeit, und der Klausner kehrte nicht zurück, selbst als die Nacht einbrach, war er noch nicht wieder gekommen.

Endlich erschien er und zerstreute alle Sorgen. „Ihr sollt heut nacht sicher weiter. Ich selbst bringe Euch durch die Waldwege bis gen Hammelburg, dort aber soll's Euch nicht an Führern fehlen, die Euch sicher nach Gmünden leiten. Haben die Herren ihre Freunde, haben wir die unsrigen; wir wollen sehen, wer die besten besitzt." **Fortsetzung folgt.**

General Pingtsu

Von Axel Rudolph

Durch die schattenlosen Reisfelder Honans jagte der Luxusexpreß, der Hankau mit Peking verbindet.

Im Speisewagen eilten die in europäische Tracht gezwängten chinesischen Boys geschäftig hin und her, positerlich anzuschauen — und doch im Gesicht unverkennbare Verachtung gegenüber dem weißen Manne, der sie zu lächerlicher, entwürdigender Arbeit zwang.

Denn China hatte sich geändert. Aus dem Reiche der Mitte, das ein Sohn des Himmels regiert hatte, war eine Republik geworden, in der man nicht genau feststellen konnte, ob der Diktator ein Brigant oder ein Brigant Diktator war.

Es war kein Vergnügen, in China zu reisen, ob man nun auf die Teemärkte fuhr oder in wichtiger diplomatischer Mission in Peking erwartet wurde. Von allen Reisenden des Expreß war wohl Jacques Bonnier am vergnügtesten. Er stammte aus Marseille und betrieb in Schanghai einen schwunghaften Exporthandel mit chinesischen Nipps. Dort hatte er vor knapp einer Woche vor dem französischen Konsul die hübsche Renée Dubois geheiratet, mit der ihn nun seine Hochzeitsreise in das Innere Chinas führte.

Man hatte eben im Speisewagen eine Flasche „Veuve Cliquot" entkorkt, und ein Boy trat an den Tisch, das Tablett mit den unvermeidlichen Hammelkoteletten in der Hand.

„Aber so passen Sie doch . . ." Jacques Bonnier vollendete den Satz nicht, denn vor seinen und Renées entsetzten Blicken waren Champagner, Hammelkoteletten, Gläser und Teller plötzlich klirrend auf dem Boden gelandet. Mit einem gewaltigen, jähen Ruck der Bremsen hielt der Zug.

„Pingtsu!" Auf allen Lippen schwebte der Name des gefürchteten Banditenhauptmanns, der seit vielen Monaten bald hier, bald dort im gelben Reiche mit seinen Banden auftauchte und Schrecken verbreitete.

„Hände hoch!" Säbel und Revolver blitzten. Boys und Zugpersonal waren verschwunden, als hätte sie ein Sturmwind hinweggefegt. Ein halbes Dutzend bis an die Zähne bewaffneter Gelbgesichter tauchte auf, an ihrer Spitze der „General" Pingtsu.

In gebrochenem Englisch wandte er sich lächelnd an die erschrockene Reisegesellschaft.

„Seien Sie ganz ruhig, meine Herrschaften. Ich bin Pingtsu und ein Ehrenmann. Sie sind in meine Hände gefallen. Das ist alles. Liefern Sie also Geld und Wertsachen ohne Widerstand an mich und meine Leute ab. Es wird alles glatt und in guter Form vonstatten gehen, vorausgesetzt, daß man mich nicht zu verraten sucht und keinen Widerstand leistet."

Der Ueberfall war glänzend vorbereitet. An einen ernsthaften Widerstand war nicht zu denken. Man ergab sich in sein Schicksal. Weder Teehändler noch Diplomat oder gar Reverend wagten einen Einwand.

Das war eben China.

Jetzt stand Pingtsu vor der jungen Frau Renée. Seine Schlitzaugen funkelten, und sein Blick war so begehrlich, daß Jacques Bonnier die Röte des Zornes ins Gesicht trat.

Nur die junge Frau bewahrte ihre Ruhe. Sie brachte es sogar fertig, den waffenstrotzenden Chinesen anzulächeln, mit demselben holdseligen Lächeln, das sie sonst ihrem Gatten schenkte. All ihre Kenntnisse des Englischen zusammenraffend, blickte sie kokett zu Pingtsu auf.

„Sie sind nicht nur ein Ehrenmann, General, sondern auch ein Held! Sie gefallen mir!"

„Aber, Renée!"

„Laß doch, Jacques!" Eine hochmütige Kopfbewegung schnitt Jacques Bonnier das Wort ab. „Ich liebe nun einmal Männer, die Courage haben."

Vielleicht verstand der Räuberhauptmann etwas Französisch. Vielleicht erriet er den Sinn der Worte auch nur aus dem Mienenspiel der jungen Frau. Jedenfalls verzog sich sein breites Gesicht zu einem geschmeichelten Grinsen.

Aber Geschäft ist Geschäft. Pingtsu war nicht der Mann, der um das Lächeln einer schönen Frau seine Beute im Stich ließ. Immerhin war seine Stimme freundlich, fast girrend, als er sich an Renée wandte.

„Ich danke Ihnen, Madame. Aber dennoch muß ich Sie bitten, mir Ihren Schmuck auszuhändigen."

Madame Bonnier streifte nachlässig ihr Armband ab und legte es auf den Tisch. Ihre gepflegten weißen Hände griffen nach dem Schloß des Perlenkolliers.

„Das muß ich wohl auch abliefern, General Pingtsu?"

„Ich muß darum bitten."

Renées Hände zerrten an dem Schloß. „Aber es geht nicht auf."

Vergebens bemühte sie sich, die Perlenkette zu lösen.

War es nur die Gier nach den Kleinodien? War es der „Kavalier", der sich in dem Chinesen regte? Oder war es die Versuchung, mit dem schönen Halse der weißen Frau in Berührung zu kommen?

Pingtsu steckte den Säbel in die Scheide und legte den Revolver auf den Tisch. Seine freien Hände griffen nach dem Schlosse, und statt es mit Gewalt zu sprengen, versuchte er es ganz sanft und behutsam zu öffnen.

Es bedurfte des Blitzes nicht, den Madame Bonnier aus ihren dunklen Augen ihrem Gatten zusandte, als der Räuberhauptmann sich über ihren Nacken beugte. Schon hatte Jacques Bonnier blitzschnell den Revolver Pingtsus ergriffen. Der Schuß krachte.

Pingtsus Fall gab das Zeichen zu allgemeiner Flucht für die Banditen. Auch ein Teil der übrigen Reisenden nahm die erhobenen Arme herunter und holte die Revolver aus den Hosentaschen. Schüsse krachten. Glas splitterte. Mit der Behendigkeit von Wieseln waren die Räuber verschwunden. Nur die Leiche des „Generals" lag ausgestreckt mitten im Speisewagen. Um den Mund des Toten lag ein erstauntes, verständnisloses Lächeln.

Als endlich das Zugpersonal wieder aus seinen Verstecken hervorgekrochen war, konnte der Zug mit fast zweistündiger Verspätung seine Fahrt nach Peking fortsetzen. Madame Bonnier wurde jetzt, da die Gefahr vorüber war, von einem Weinkrampf geschüttelt. Ihr Mann und mehrere Mitreisende bemühten sich um die tapfere Frau, deren Geistesgegenwart allein die Rettung ermöglicht hatte.

Fern am Horizont verschwanden wie dunkler Spuk die Gestalten der auf ihren kleinen Pferden davonjagenden Banditen.

Der Koloß auf tönernen Füßen

Thomas Mann zum Nationalsozialismus

Thomas Mann, der repräsentative Dichter Deutschlands und Nobelpreisträger, ist abends in Wien eingetroffen, um einen Vortrag über Goethe zu halten. Zu Pressevertretern äußerte er sich u. a. auch über die Bedeutung des Wahlausganges in Deutschland. Er sagte:

Mir ist durch den Ausgang dieser Wahl ein Stein vom Herzen gefallen. Zunächst einmal ist die Stimmenzahl für Hindenburg bedeutend genug. Vor allem aber ist mit diesem Ergebnis Zeit gewonnen, und meine Ueberzeugung ist es, daß heute alles darauf ankommt, Zeit zu gewinnen, der Entwicklung Zeit zu lassen, so daß sie, wenn nur irgend möglich, ohne blutige Katastrophen vonstatten gehen kann. Es handelt sich darum, die Zeit zu gewinnen und zu nutzen, um die Atmosphäre zu entgiften, es handelt sich darum, auch wirtschaftlich Zeit zu gewinnen, um sich in andere Formen hinüberentwickeln zu können, immer mit der Hoffnung, daß es ohne blutige Katastrophen geht, die uns gedroht hätten, wenn diese Wahl zugunsten des rabiaten Rechtsradikalismus ausgegangen wäre. Denn die Situation bei uns in Deutschland ist nicht dieselbe wie in Italien zur Zeit der Machtergreifung des Faschismus, der in Italien keinen Widerstand vorfand. In Deutschland stünde es mindestens 50 zu 50 Prozent, und diese 50 Prozent hätten den entschiedensten blutigsten Widerstand geleistet: **es ist nicht anzunehmen, daß die Arbeiterschaft sich die Zerschlagung der Weimarer Verfassung und ihrer Gewerkschaften hätte gefallen lassen.** Durch den jetzigen Wahlausgang ist die Situation wenigstens vorläufig ein wenig erleichtert. Wohl stehen noch die Preußenwahlen bevor, aber ich glaube, daß **die nationalsozialistische Bewegung mehrere solche Niederlagen, wie sie jetzt eine erlitten hat, nicht ertragen wird.** Ich halte die nationalsozialistische Bewegung, so riesenhaft sie sich nach außen anläßt, im Grunde nicht für stark. Ich bin heute mehr denn je überzeugt, daß sie **ein Koloß auf tönernen Füßen ist, ein Riesenchampignon, der, wie er aus dem Boden geschossen ist, ebenso rasch wieder verschwinden kann,** sobald die Umstände ihm weniger günstig sind. Symptomatisch dafür ist Bayern, das der Ursprung und der Nährboden des Nationalsozialismus war, aber heute schon einen bemerkenswerten **Rückgang der Hakenkreuzler** aufweist. In Bayern hat sich eben jene gesunde volkstümliche Skepsis durchgesetzt, die sich durch Schlagworte nicht mehr betäuben läßt und der die aufgeblähte Bewegung nicht mehr imponieren kann, obgleich oder vielleicht gerade weil dort Hitlers Parteipaläste stehen.

Lore Schubert — Paul Aron. Die vierte Sonderveranstaltung der Dresdner Volksbühne brachte einen Abend von Lore Schubert und Paul Aron: Song — Bänkel — Karikatur. Lore Schubert ist von der „Komödie" her als ausgezeichnete Schauspielerin bekannt, und viele ihrer liebenswerten Eigenschaften bringt sie von der Bühne her mit auf das Podium. Aber — es muß gesagt werden — das ist hier nicht genug. Das Podium, auf dem der Vortragende sozusagen nackt und bloß, ohne die vielen kleinen und großen Hilfsmittel der Bühne, ganz auf sich selbst gestellt ist, verlangt eine andere Konzentration, ein tieferes Erfassen und Durchdringen des Stoffes, als wir es an Lore Schubert sahen. Auch tritt hier ihr oft manierierte Sprechweise unangenehmer in Erscheinung. Es war, als hatte Lore Schubert die innerste Beziehung zu den gewichtigeren Nummern ihres Programms, das auch manche Belanglosigkeit enthielt, noch nicht gefunden, als versuchte sie, sich von außen mit Hilfe ihrer Bühnenerfahrung an Dinge heranzutasten, die ihr bisher fremd waren. Aber nur ganz von innen her kann der „Gesang vom verlorenen Sohn" von Kästner, kann die Ballade von der Hanna Cash (Brecht) erfaßt werden. Und wo Anklage, Hohn, Bitternis liegen, biegt Lore Schubert ins Sentimentale ab. Sie hat nicht viel Stimme und sollte mehr sprechen als singen, aber sie ist musikalisch. Trotzdem konnte wohl nur ein so überlegener Begleiter wie Paul Aron ihr über viele Fährnisse des Abends — man denkt mit Beklemmung an die gänzlich mißlungene „Seeräuber-Jenny" von Brecht — wegholfen. Ein kleines Gedicht von Klabund: „Ich baumle mit die Beene", das E. Rick vertont hat, hinterließ den besten Eindruck, und bei den reichen Gaben, über die Lore Schubert verfügt, besteht gewiß die Möglichkeit, daß sie auch auf dem Podium einmal wie jetzt schon auf der Bühne „ihren Mann steht". Herzerquickend waren die fünf Klavierstücke, die Paul Aron spielte. Ein Marsch von Hindemith, ein Walzer und eine Polka von Strawinsky, Galopp von Casella, Cake Walk von Cl. Debussy und der Jongleur von Ernst Toch. Der nicht endenwollende Beifall zwang Paul Aron zu Wiederholungen. Auch Lore Schubert mußte sich zu Zugaben entschließen. **Hop.**

Liederabend Plaschke. Der berühmte Hans Sachs, Wotan usw. der Dresdner Oper als Liedersänger, ein Abend, der des Sensationellen nicht entbehrte. Das große, wundervolle, resonanzedle Baritonmaterial Plaschkes sprengte fast die Mauern des Künstlerhauses, und die Auslegung der Texte konnte bei der künstlerischen Gestaltungsreife dieses Sängers keinen Wunsch offen lassen. Welches Lied von Schubert, Schumann, Brahms oder Dvorak soll man herausheben? Eines war herrlicher als das andere. Voller dramatischer Wucht erstand Schumanns Belsazar, wie mächtiges Frühlingsbrausen sein Ins Freie. Schaudern konnte es einem bei Dvoraks Wende dich zu mir; alle Lebensgeister flammten auf in desselben Tanz des Falken Schwinge, das wie ein slawischer Tanz mitriß. Joseph Goldstein ging am Blüthner auf alle Anregungen vom Komponisten und Sänger tadellos ein. **Kr.**

Konzerte. Einen anregenden Kammerabend boten der hiesige Geiger Willibald Roter, den man schon vorteilhaft kennt, die hier noch unbekannte amerikanische Sängerin Mary Bell und der geschickte Klavierbegleiter Horst Riehl. In einem Konzertwerk für Violine und Klavier des Franzosen Saint-Saëns konnte Roter seinen schönen Gesangston gut in Erscheinung treten lassen, aber auch seine virtuose Beweglichkeit. Die im kleinen Kammermannschaftssaale ziemlich groß wirkende Stimme der Sängerin entfaltete besonders in modernen englischen und amerikanischen Stücken ihren Reiz. — Alte Meister am Cembalo, so hieß ein Kammerabend, an dem Lotte Erben-Groll ihr hochstehendes Spezialistentum als Vertreterin des Vorläufers des Klaviers in hellstem Lichte zeigte. Nicht nur Solistin (Bachs berühmte Englische Suite), sondern auch ständige Begleiterin in einem fast zu langen Konzert ohne jede Pause, das war eine bewundernswerte Leistung. Erste Kräfte der Staatskapelle: der Flötist Rucker, der Gambenvirtuos Starke, Violin- und Lautenvirtuose Wunderlich, alle kamen mit historischer Literatur, für den Musikwissenschaftler hochinteressant, für den Laien vielleicht doch zuviel der einen Richtung. Margarete Aulhorn-Specht vermittelte dankenswerte vokale Abwechslung mit einer großen Händelschen Solokantate (Lucrezia). **Kr.**

Rundfunkkritik

Daß man etwas von Goethe im Schulfunk bringen könne, war von vornherein mehr zu bezweifeln als zu bejahen. Es ist aber doch gelungen. H. Chr. Kaergel hat ein sehr lebendiges, feingliedriges, natürliches und mit liebenswürdigen Einfällen ausgestaltetes Hörspiel, ein „Goethe-Spiel" geschrieben, das „Mutter und Kind" benannt wurde (Aufführung 14. März). Goethe als kleiner und größerer Junge und Frau Aja als freundlich-großzügige Mutter treten darin auf, und ein Bild aus früherem, bürgerlichem Familienleben entsteht, das sich dem Hörer rasch einschmeichelt. Ob es auch die Jugend interessiert hat, wäre freilich erst zu erkunden.

Am gleichen Tage hörte man den Dichter Jakob Haringer „über die Liebe zu Büchern" reden. Man möchte sich ja gern mit seiner leidenschaftlichen (und reizend vorgebrachten) Hingabe an gute Bücher einverstanden erklären. Aber leider scheint er zu weit zu gehen. Er verwechselt sozusagen die Bücher mit dem bekannten „Sande", in den man seinen Kopf steckt, wenn man Unangenehmes nicht sehen will; er steckt den Kopf von früh bis spät in Bücher, um das unangenehme Leben nicht zu erblicken. Uns scheint es nicht empfehlenswert, daß dies allzu viele Leute nachahmen. Bald darauf berichtete Irmgard Liebster in der „Stunde der Neuerscheinungen" über Bücher, in die man den Kopf stecken kann; sie meinte: in diesen Büchern ginge es nicht „um die schäbigste Not", sondern „um Dinge des Geistes" — dann aber zeigte sich, daß es zumeist um das Bedürfnis nach Liebe auf seiten der Frauen . . . Wieso eigentlich ist Not so „schäbig", und wieso ist Liebesbedürfnis ein „Ding des Geistes"? Sollte nicht auch hier das Buch, in das man vor dem Leben flüchtet, verwechselt worden sein mit dem stark fördernden und tief notwendigen —?

Sehr erregend, bewegend, nützlich und notwendig war dann Genossen Johannes Kretzens Gespräch mit Kurt Wieprecht (Aus dem Leben für das Leben): „Heute auf Wanderschaft". Es wurde geführt mit der ausgesprochenen Absicht, vom Wandern abzuschrecken. Und das wurde eindringlich begründet. Die Zeiten haben sich geändert. Mag Wandern einst einen gewissen „Bildungswert" gehabt haben — heute ist es damit so ziemlich Essig. Die meisten Wandernden sind glatt auf den Bettel angewiesen, und ihr Dasein ist mehr Qual als Glück. Ein Bild des Jammers entsteht, wenn man die Wanderei aufrichtig und wahrhaftig schildert. Das Wandern war — — „des Müllers Lust" . . .

Volkslieder-Duette auf Schwedisch, Norwegisch, Finnisch, Englisch, Italienisch, Deutsch wurden dann von Käthe Grundmann und Käthe Walzel gesungen. Es ist allerhand Musikkultur, die eine solche Darbietung offenbar macht; künstlerisch einwandfrei, sanglich einwandfrei, gehaltvoll und liebenswert — diese Veranstaltung, sei es immerhin programmatisch erweitert oder verändert, sollte man wiederholen.

Am 15. März war Margarete Starrmann-Hunger zu vernehmen über „Die Frau im neuen Strafrecht". Weniger über die „Stellung" der Frau im kommenden Gesetzeswerk, als vielmehr eine Einführung für Schöffinnen und Richterinnen, für alle Unkundigen in wichtige, jetzt zur Erörterung stehende Fragen der heutigen und der kommenden Rechtspflege. Ein durchaus laienverständlicher, teilweise anschaulicher und lebendiger Vortrag von fortschrittlichem und freiem Geist — auch über den § 218 und über Empfängnisverhütung klar gedachte und neusittliche Aeußerungen, umrahmt von allgemeinen Rechtsgedanken voll soziologischen Verständnisses, durchsetzt von gut frauenrechtlerischen Bemerkungen. Eine vorzügliche und wirksame Darbietung! . . . Es folgte eine Elternsprechstunde zwischen R. Herfurth und K. Ille über „Erziehung zur Geduld"; die Herren schulmeisterten da liebevoll und wacker los, wie man die Kinder von der bösen, sträflichen und unartigen Ungeduld heilen und zu sittsamer, freundlicher Lebensart erziehen müsse. Zwischendurch fiel uns wie zufällig Goethes Fausts leidenschaftliches Wort ein: „Fluch sei der Hoffnung, Fluch dem Glauben und Fluch vor allem — — der Geduld!"

Abgeschlossen am 16. März. **W. Sch.**

Karin Michaelis

die bekannte dänische Schriftstellerin, begeht am 20. März ihren 60. Geburtstag. Die meisten ihrer zahlreichen Romane und Erzählungen beschäftigen sich mit sozialen Problemen, vor allem aus dem Gebiet der Frauenfrage und der Ehe. Ihr mißverstrittenes Buch „Das gefährliche Alter" ist zu Weltruhm gelangt. In letzter Zeit wurden von ihren Werken vor allem „Die 7 Schwestern" bekannt.

Humor und Satire

Die interessante Frau. „Ihre Frau Gemahlin sieht so interessant aus."

„Wieso?"

„Nun, sie hat noch ein relativ junges Gesicht, aber welches Erleben steht schon darin geschrieben! Man sieht diesem Gesicht an, wieviel Ihre Gattin schon durchgemacht hat."

„Ja. Und das hat sie alles mir zu verdanken."

Kostümfest. Der Portier schob den Besucher entrüstet zurück: „Sie sind ja vollkommen nackt. Sie können hier unmöglich rein. Hier ist Maskenball."

„Eben drum will ich rein. Meine Nacktheit ist mein Kostüm."

„Was stellt denn das vor?"

„Na, ich mime einen kleinen Beamten nach der letzten Notverordnung."

Gefällig. Von dem verstorbenen berühmten Cellisten Grünfeld erzählt man sich folgende Anekdote: Ein Freund Grünfelds war schwer erkrankt. „Wenn ich sterben sollte, spiel bei meinem Begräbnis!", bat er den Meister. „Aber gerne", antwortete Grünfeld, „was willst du denn hören?"

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320318/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Gesellenstück-Ausstellung

Großer Saal des Städt. Ausstellungs-Palastes
Eingang Stübelallee und Lennéstraße

Sonnabend, den 19. März, von 11—5 Uhr
Sonntag, den 20. März, von 11—5 Uhr
Montag, den 21. März, von 10—5 Uhr

Eintritt 50 Pf. Schülerkarten 20 Pf.

Während der Mittagsstunden findet Unterhaltungs-Konzert statt, ausgeführt vom Musikhaus Friebel.

Innungs-Ausschuß zu Dresden.

[b 34]

Westend-Theater

Kesselsdorfer Straße 80

Ab Freitag:
Grosses Doppelprogramm

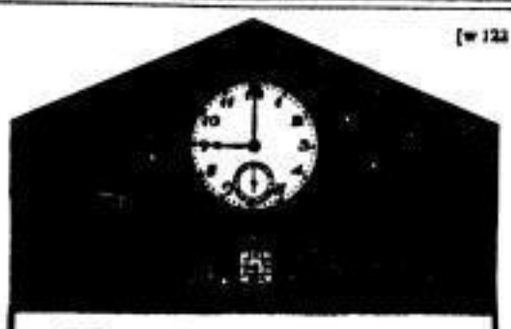
Qualen der Ehe mit Pola Negri

Als 2. Schlager: Der neueste Film **Die Todesklippe** mit Fred Thomson

Wochentags Anfang 6 Uhr, Sonntags ½5 Uhr [137]

Sonntag: **Große Kinder-Vorstellung** / Anfang 2 Uhr

[w 123



Konfirmations-Sonder-Angebot

Moderne Armband-Uhren

Echt Silber 800 gest.	Gold-Doublé 10 Jahre Gar.	Echt Gold 585 gest.
5.–	6.–	9.50

Solide Schweizer Werke, 10 Steine

Echt Silber 800 gest.	Gold-Doublé 10 Jahre Gar.	Echt Gold 585 gest.
9.–	10.–	17.75

Qualitäts-Marken-Uhren
Mutha- und Mugea-Präzision
300 Muster 15–300 RM.

Uhrenhaus Präzision
Versand G. m. b. H.
Dresden, Amalienstraße 13, 2.
Katalog gratis

Das ist *Chery*

Der Universal-Gabardin-Mantel für alle 4 Jahreszeiten! Der Freund und treue Begleiter eines jeden Herrn; für alle Gelegenheiten der praktische, richtige und elegante Mantel!

Und der drollige Drahthaar-Terrier ist *Chery*, die Schutzmarke unseres Gabardin-Mantels. Ohne *Chery* ist kein Gabardin-Mantel ein echter *Chery*. Kommen Sie bald und sehen Sie sich einen *Chery* an. Sie werden sehr begeistert sein von der Schönheit dieser Gabardin-Mäntel. Und damit Sie es gleich wissen, den *Chery* gibt es für jeden Geldbeutel, für

56.– 68.– 82.– 98.–

aber nur in der Johannstraße bei

Eger & Sohn

NUR IN DER JOHANNSTRASSE

[f 338

Bellevue Waltherstraße 37. Ruf 19 [m 67
Freitag und Sonnabend **Ball** 7.30 Uhr
Werten Vereinen Saal empfohlen.

Lest die Dresdner Volkszeitung

Volkshaus Dresden-Ost

Gute Speisen und Getränke
Jeden Freitag Schlachtfest [m 21
Sonntag: Künstlerkonzert
Spezialausschank! Dresdner Felsenkeller
Schandauer Straße 73. Ecke Altenberger Straße

Wir laden Sie ein

zu einem zwanglosen Besuch. Ueber unsere Preise und Auswahl werden Sie erstaunt sein.

Die modische Kappe mit Bandgarnitur **2.95**

Fesche Glocke in modernster Kombination, zweifarb. Bandgarnitur **3.95**

Elegante Glocke in feinem Geflecht, mit apartem Knopfgarnitur **6.95**

Haus der Hüte

Filiale: Dresden, Schloßstraße 6 [f 338

Gaststätte Huschhalle 3
Kesselsdorfer Str. 6 [f 388
Täglich die beliebten Tennergerichte
für nur —.60 RM.
Jed. Sonnabend u. Sonntag Unterhaltungsmusik

Kaiserhof Radeberg

Palmsonntag, den 20. März abends 8 Uhr
Konzert der Stadtkapelle Radeberg (30 Musiker)
Ltg.: Stadtmusikdirek. or Siegfried Hippe
Solist: Herbert May, Radeberg (Flöte)
Karten: Numeriert 80, unnumeriert 50 Pf. bei Emil Mensel, Buchhandlung, Radeberg
Um gütige Unterstützung bittet
[w 4] Stadtkapelle Radeberg

Nur der Wein hält jung allein!
MOSEL
Fl. RM. 0.75 o. Fl.
Erdener Treppchen Natur
Fl. RM. 1.40 o. Fl.
C. Spielhagen
Dresden
Annenstraße 9
Ruf 18846
Bautzner Straße 4
Ruf 51361 [f 326
Galerie-Straße 6
Waldenburg 38.

deutsche, empf. billigst Oberkam. Tafelgetränke. Verkauf von 5 Lit. an.

Monatsgarderobe
für Herren und Damen billigst [w 24
Töpferstraße 3. I.

Für **Klischees Matrizen**
die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt sind, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Expedition der Volkszeitung

Dr.-Coschütz
Bestellungen
auf die Dresdner Volkszeitung, sämtl. Parteiliteratur u. sonstige Bücher, sowie Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolporteur
Franz Hölzel
Altleipnitz

Kauft bei unseren Inserenten!

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken in Dresden vom 19. bis zum 26. März 1932

Sonnabend, d. 19. März Sonntag, den 20. März Donnerstag, d. 24. März	Gruppe C	Engel-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Hubertus-Apoth., Kronen-Apotheke, Leubener Apotheke, Lindner's Apotheke, Loschwitzer Apoth., Marien-Apotheke, Marsilial-Apotheke, Rosen-Apotheke, Schloß-Apotheke, Schweizer Apoth., Sonnen-Apotheke, Stern-Apotheke, Storch-Apotheke, Trinitatis Apoth., Weinberg-Apoth., Zwingli-Apotheke
Montag, den 21. März Freitag, den 25. März	Gruppe D	Adler-Apotheke, Falken-Apotheke, Gnadenau-Apoth., Herkules-Apotheke, Hubertus-Apoth., Johannes-Apoth., Königin-Carola-Apotheke, Kreuz-Apotheke, Kronprinz-Apoth., Leubener Apotheke, Loschwitzer Apoth., Luisen-Apotheke, Pulsitz-Apotheke, Pillnitz-Apotheke, Reichs-Apotheke, Salomonis-Apoth., Schloß-Apotheke, St. Pauli-Apotheke, Waldo-Apotheke
Dienstag, den 22. März Sonnabend, d. 26. März	Gruppe A	Albert-Apotheke, Bahnhof-Apotheke, Beethoven-Apoth., Elbe-Apotheke, Elisabeth-Apotheke, Fürsten-Apotheke, Germania-Apoth., Hof-Apotheke, Hubertus-Apoth., Leßmann-Apotheke, Leubener Apotheke, Loschwitzer Apoth., Mohren-Apotheke, Schiller-Apotheke, Schloß-Apotheke, Sonnen-Apotheke, Victoria-Apotheke, Welt-Apotheke
Mittwoch, den 23. März	Gruppe B	Amalien-Apotheke, Anker-Apotheke, Annen-Apotheke, Barbara-Apotheke, Barbarossa-Apoth., Elbe-Apotheke, Hubertus-Apoth., Leubener Apotheke, Löwen-Apotheke, Loschwitzer Apoth., Löwen-Apotheke, Nima-Apotheke, Schanzen-Apoth., Schloß-Apotheke, Schwan-Apotheke, Strehlener-Apoth., Tolkewitz-Apotheke, Weißer-Apotheke

Für das **Osterfest** [f 339]
Ostertöten / Papp-Eier
Tischkarten / Servietten
Osterkarten
Füllhalter / Briefpapier
M. & R. ZOCHER
jetzt Wilsdruffer Straße 24

Gewerkschaftliches

14 Millionen!

Gebot der Stunde: 40-Stunden-Woche und Arbeit

T. Die Ausschußsitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die zur Zeit in Zürich stattfindet, beschäftigt sich vor allem mit den Fragen der Weltwirtschaftskrise. Leipart, Deutschland, zog in einem großen Referat die Bilanz der Weltkrise. Er erklärte, daß die Heilmittel, die der Kapitalismus bisher besaß, versagt haben. Vierzig-Stunden-Woche und planmäßige Arbeitsbeschaffung durch die öffentlichen Körperschaften seien das Gebot der Stunde.

Der Mitgliederbestand des IGB. hat die Ziffer von 14 Millionen überschritten, vor allem dank der raschen Mitgliederzunahme auf rund eine Million in Spanien, die vereinzelte Krisenrückgänge in anderen Ländern mehr als wettgemacht hat. Die Gewerkschaftszentralen von Niederländisch-Indien und Litauen wurden neu aufgenommen. Die Herstellung persönlichen Kontaktes mit der Gewerkschaftsbewegung der Vereinigten Staaten ist in Aussicht genommen. Im Namen der SAJ. begrüßte Friedrich Adler, im Namen des Internationalen Arbeitsamts Albert Thomas die Tagung.

Hilfsaktion für Invalidenversicherung gescheitert

D. Die Verhandlungen zur Durchführung einer Hilfsaktion der Angestelltenversicherung für die Invalidenversicherung sind gescheitert. Die Landesversicherungsanstalten haben das Angebot der AV. abgelehnt, weil es mit Bedingungen belastet war, die seinen Wert für die IV. wesentlich einschränkten. Die RFA. hatte sich bereit erklärt, aus den Beständen der IV. an Schatzwechseln einen Gesamtbetrag von 34 Millionen Mark anzukaufen, nachdem die Reichsbank der RFA. einen Lombardkredit in etwa der gleichen Höhe einräumen wollte. Gleichzeitig sollte die AV. die ihr von der IV. geschuldeten Steigerungssätze im Betrage von 9,4 Millionen Mark sowie die von März bis Juni 1932 fällig werdenden, von der IV. zu ersetzenden Steigerungsbeträge im Betrage von 9,6 Millionen Mark ebenfalls nicht in bar, sondern in Form von Schatzwechseln aus den Beständen der IV. erhalten.

Nach wie vor ist also die Situation so: Die IV. ist bei der Post mit 40 Millionen Mark verschuldet. Sie braucht außerdem zur Auszahlung der Renten im März 10 Millionen, im April, Mai und Juni je 12 Millionen Mark, wobei die Kosten für Heilverfahren und Verwaltung nicht berücksichtigt sind. Die Beiträge reichen nicht zur Deckung der Renten.

Die Reichsregierung hat bis jetzt noch keinen Weg zur Sanierung der IV. gewiesen.

D. Im Saargebiet wurden nach der letzten Statistik des Arbeitsamtes der Regierungskommission 42 774 Arbeitslose gezählt. Das bedeutet gegenüber der Vorberichtswoche eine Steigerung um 1000 Mann. Am 4. März 1931 wurden im Saargebiet 19 922 Arbeitslose gezählt.

Treu und Glauben

Die Rheinreeder auf dem Kriegspfad

Unter der Marke „Treu und Glauben" haben die sächsischen Industriellen getagt. Wie es damit bei den Unternehmern aussieht, zeigt folgender Artikel:

D. In der Rheinschiffahrt herrscht eine unheimliche Stille. Ein Drittel der Rheinflotte liegt still. Die Häfen muten wie Schiffsfriedhöfe an. Aber nicht nur deshalb ist die Ruhe, die in der Rheinschiffahrt herrscht, unheimlich — die Stille scheint auch noch eine Stille vor dem Sturm zu sein. Die Rheinreeder wollen, da ihnen die Dezember-Notverordnung ihre Lohnabbauforderungen nicht erfüllte — die Rheinschiffahrtslöhne liegen unter dem Stand vom Januar 1927 —, nun

auf eigene Faust die Löhne radikal senken.

Der Weg, auf dem die Rheinreeder zu ihrem Ziel zu kommen glauben, ist der der Anarchie. Sie wollen die Tarifverträge zum alten Eisen werfen. Zwei üble taktische Kniffe sind's, mit denen sie gegen das Schiffahrtspersonal vorgehen. Sie vermieten einen Teil ihrer stillgelegten und entmannten Schiffe — so macht es z. B. Haniel am Niederrhein — an ihre Schiffsführer. Der andere Kniff besteht in dem Austritt der Rheinschiffahrtsfirmen aus ihrem Arbeitgeberverband. Die ausgeschiedenen Einzelfirmen legen ihrem Personal Reverse zur Unterschrift vor, worin dieses sich verpflichten muß, zu wesentlich schlechteren Löhnen zu arbeiten.

Die Flucht aus dem Arbeitgeberverband zum offenkundigen Zwecke der Zerstörung des Tarifvertrags ist nichts anderes als ein Verstoß gegen Treu und Glauben. Wir möchten das Geschrei der Arbeitgeber hören, wenn umgekehrt bei einer günstigen Konjunktur plötzlich die Mitglieder der Gewerkschaften aus ihren Verbänden austreten und erklären wollten, der Tarifvertrag gehe sie nichts mehr an, sie wollten höhere Löhne. Entweder gibt es Verträge oder es gibt keine. Der Wert eines Vertrages besteht in seiner Gegenseitigkeit. In der Rheinschiffahrt sind

fast 95 Prozent der Firmen aus ihrem Arbeitgeberverband ausgetreten,

Den Verband lassen sie aber ruhig bestehen, weil er die wirtschaftlichen und nicht zuletzt auch die sozialpolitischen Interessen der Unternehmer wahrnimmt. Was die Rheinreeder treiben, ist nichts anderes als die Proklamierung des Faustrechts. Der Reichsarbeitsminister sollte hier rechtzeitig nach dem Rechten sehen, denn böse Beispiele wirken ansteckend, das Beispiel der Rheinreeder bedeutet eine schwere Bedrohung des sozialen Friedens.

In Holland, wo das deutsche Kapital in den Rheinreederfirmen steckt, ist der Tarifvertrag zum 30. März gekündigt. Zweifellos auf Einwirkung der deutschen Inhaber holländischer Firmen. Sie wollen 15 Prozent Lohnabbau. Würde der deutsche Lohnstand dem holländischen angepaßt, dann würde das für das deutsche Rheinschiffahrtspersonal einen Rückschlag bis auf den Stand 1904/05 bedeuten.

Ob sich das die Arbeitnehmer gefallen lassen? Wenn es nicht anders geht, müssen

internationale Maßnahmen gegen den Lohnabbau in der Rheinschiffahrt

getroffen werden. Kommt es aber zu einer solchen internationalen Abwehraktion der Gewerkschaften auf dem Rhein, dann muß naturgemäß davon die Wirtschaft im Westen und Südwesten scharf betroffen werden.

Das Reichsarbeitsministerium möge sich die Sache also wohl überlegen.

Steigende Arbeitslosigkeit in Italien

Nur ein Viertel der Erwerbslosen wird unterstützt!

N. Die Zahl der vollständig Arbeitslosen in Italien, die Ende Januar 1 051 321 betrug, ist bis Ende Februar nach amtlichen Angaben auf 1 147 945 gestiegen, wovon — wieder nach amtlichen Angaben — bloß 302 000 die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Ende Februar 1930 waren in Italien 765 325 Personen voll arbeitslos.

Werbewettbewerb des ZdA.

Der Zentralverband der Angestellten, der bereits in den letzten Jahren auf eine gute Aufwärtsentwicklung zurückblicken konnte, veranstaltet bis Ende Mai einen Werbewettbewerb. Neben der wirtschaftlichen Interessenvertretung betrachtet es diese Organisation als ihre vornehmste Aufgabe, auch den beruflichen Fragen größere Beachtung zu schenken. In allen Ortsgruppen werden zu diesem Zwecke berufliche Kurse, Arbeitsgemeinschaften und Vorträge durchgeführt. Sogenannte Uebungsfirmen ergänzen die umfangreiche Jugendarbeit des ZdA. Diese Bestrebungen verdienen stärkste Unterstützung durch die kaufmännischen und Büroangestellten, besonders in Zeichen der großen Not.

Graubuch der Internationalen Arbeitskonferenz

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat die Frage der Hinterbliebenen-, Alters- und Invalidenversicherung auf die Tagesordnung der 16. Internationalen Arbeitskonferenz gesetzt.

Der vom Internationalen Arbeitsamt für die Arbeitskonferenz als Verhandlungsgrundlage zur Frage der Invalidenversicherung ausgearbeitete Graubericht umfaßt 384 Druckseiten. Er enthält neben einer allgemeinen Darstellung des Problems genaue Unterlagen über die Gesetzgebung auf diesem Gebiet in den verschiedenen Ländern. Insbesondere werden Anwendungsbereich, Risiken, Leistungen, Aufbringung der Mittel, Organisation, Regelung von Streitigkeiten eingehend behandelt. Die im Graubericht behandelten etwa 50 Gesetze enthalten wertvolle Unterlagen für die geplante internationale Regelung.

Der Preis des Graubericht beträgt 6 M. Das Werk kann durch die Volksbuchhandlung bezogen werden.

Die Wohnungspolitik in Europa

392 Seiten. Preis broschiert 4.70 M., in Ganzleinen 6.70 M. — Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht soeben ein Werk über die Probleme der Wohnungspolitik und des Kleinwohnungsbaues in verschiedenen Ländern der Welt (Großbritannien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Italien, Frankreich, Belgien, Finnland, Oesterreich, Polen). Das Buch enthält einen Gesamtüberblick über das Problem und behandelt im Zusammenhang mit den Bestrebungen und Maßnahmen in den einzelnen Ländern insbesondere die Krise des Wohnungsbaus, den Umfang des Wohnungsbedarfs, die behördlichen Maßnahmen zur Finanzierung des Wohnungsbaus und zur Förderung des Wohnungsbaus im allgemeinen, die Bodenpolitik, die Frage der Baukostensenkung und der Rationalisierung, die Träger des Wohnungsbaus und die Zahl der errichteten Wohnungen.

„Was man gegen Grippe und Influenza tun kann." Ein namhafter Berliner Internist empfiehlt bei der Bekämpfung dieser heimtückischen Krankheiten besonders die Verwendung einer Mischung von Chinin und Salicylpräparaten. Diese Kombination weisen die Togal-Tabletten auf, die sich schon seit 18 Jahren hervorragend bewährten.